



# Welt des Vergessens

Demenz-Ratgeber

für Betroffene und Angehörige  
in Stadt und Landkreis Hildesheim



Alzheimer  
Gesellschaft  
Hildesheim e.V.



## Lebensqualität durch Altersmedizin

Das Johanniter-Krankenhaus handelt als Gesundheitsdienstleister vor Ort. Alle Krankheitsbilder, welche in einem Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung behandelt werden können, werden auf hohem medizinischem Niveau versorgt.

Unser Haus hat sich mit der Klinik für Geriatrie auf die Behandlung von älteren Menschen fokussiert. Kommt im Alter durch chronische, sich gegenseitig beeinflussende Krankheiten eine akute schwere Erkrankung, kann das die Fähigkeit, ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen (die Alltagskompetenz) gefährden oder bereits beeinträchtigen.

Besonderheiten prägen die Behandlung in der Geriatrie unseres Hauses: Neben der akuten und chronischen

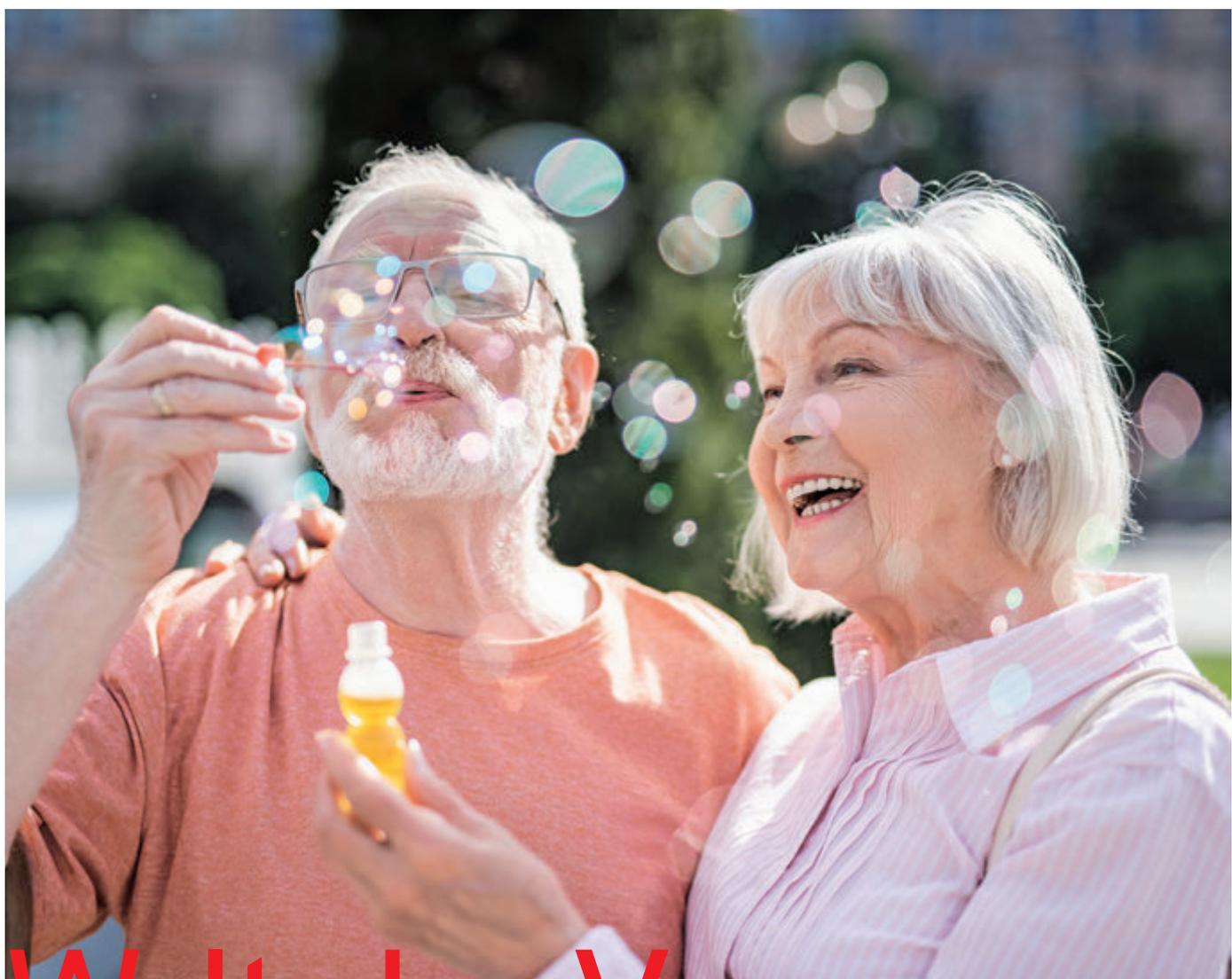
Erkrankung behandeln wir gleichzeitig die damit verbundenen Einschränkungen der Alltagsfunktionen. Neben den geriatrisch qualifizierten Ärzten arbeiten Pflegefachkräfte (Schwerpunkt Aktivierung), Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Case Manager und Ärzte anderer Fachabteilungen zusammen, um das Hauptziel für unsere Patienten – die Wiederherstellung bzw. den Erhalt der Lebensqualität und der Selbstständigkeit – zu erreichen.

Das Johanniter-Krankenhaus Gronau stellt sich der komplexen Aufgabe, die mit der wachsenden Zahl an Demenz erkrankter Patienten einhergeht. Durch die Umsetzung verschiedener Projekte inklusive der regelmäßigen Schulungen der Mitarbeiter befinden wir uns auf dem Weg zu einem demenzfreundlichen Krankenhaus.



Johanniter-Krankenhaus Gronau GmbH  
Johanniterstraße 1-3 · 31028 Gronau · Tel. 05182 583-0  
[info@johanniter-gronau.de](mailto:info@johanniter-gronau.de) · [www.johanniter-gronau.de](http://www.johanniter-gronau.de)





# Welt des Vergessens

**Demenz-Ratgeber**

für Betroffene und Angehörige  
in Stadt und Landkreis Hildesheim

# Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort .....	3
2. „Es wurde leichter, als ich drüber reden konnte!“ (Reportage) .....	4
3. Demenz: Was ist das? (Grundsätzliches) .....	6
4. Demenz tritt in verschiedenen Formen auf .....	10
5. Welche Symptome und welchen Verlauf hat eine Demenz? .....	16
6. „Probleme entstehen, wenn Pflegende sich überfordert fühlen – und keine Hilfe holen!“ (Interview) .....	18
7. Wie wird die Diagnose gestellt? .....	22
8. Therapien für Menschen mit Demenz .....	26
9. Spaß haben und beweglich bleiben (Reportage) .....	30
10. Der Demenz vorbeugen .....	32
11. Mit Demenz im Krankenhaus .....	34
12. „Geduld ist der Schlüssel!“ (Interview) .....	40
13. Der Umgang mit den Erkrankten .....	42
14. Wenn es zu Hause nicht mehr geht (Reportage) .....	46
15. Vielseitige Hilfen für Angehörige und Betroffene .....	48
16. Unterstützung bei Pflege und Betreuung .....	54
17. Angehörige können Hilfe holen (Reportage) .....	60
18. Information und Beratung .....	62
19. „Der ganz normale Alltagswahnsinn!“ (Reportage) .....	66
20. Finanzielle Leistungen .....	68
21. „Am wichtigsten ist die Vorsorgevollmacht!“ (Interview) .....	72
22. Rechtliche Fragen .....	74
23. Ansprechpartner in Stadt und Landkreis Hildesheim .....	77

## Copyrights:

Kapitel 2, 6, 9, 12, 14, 17, 19, 21: Ines Goetsch, Hannover

Kapitel 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 13, 15, 16, 18, 20, 22: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Berlin / Karen Roske, Hannover

Sonstiges: Impressum: Seite 85 // Verzeichnis der PR-Darstellungen/Anzeigen: Seite 86 // Bildquellen: Seite 88

# Grußwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft ist das Thema Demenz ein wichtiges Handlungsfeld mit wachsender Bedeutung. Mit zunehmendem Alter, insbesondere ab der Altersgruppe 80 plus, steigt das Risiko einer Demenzerkrankung stark an. In der Stadt und im Landkreis Hildesheim leben derzeit etwa 6500 Demenzerkrankte – diese Zahl wird bis 2050 voraussichtlich um 80 Prozent ansteigen.

Für die Betroffenen bedeutet diese Diagnose, dass sie im Laufe der Jahre zunehmend ihre Selbstständigkeit verlieren und infolgedessen auf die Hilfe anderer

angewiesen sein werden. Die mit einer Demenz einhergehenden Veränderungen stellen damit für die Betroffenen und oft auch für die Angehörigen und nahestehende Personen eine große Herausforderung dar, die viel Energie erfordert. Oftmals fühlen sich Angehörige überfordert und hilflos. Viele sehen sich vor Fragen und Entscheidungen zur Behandlung, Unterstützung und Versorgung gestellt. Auch im Interesse der Erkrankten ist es daher entscheidend, es den Angehörigen zu ermöglichen, frühzeitig Angebote anzunehmen, die ihnen helfen, mit ihren Kräften sorgsam umzugehen.

Erfreulicherweise sind die Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen in Stadt und Landkreis Hildesheim in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt und ausgebaut worden. Unterstützung leistet zudem das sehr aktive DemenzNetzwerk Region Hildesheim.

Bereits 2011 und 2015 wurde ein Demenz-Wegweiser von der Projektgruppe „Demenz“ des Sozialpsychiatrischen Verbundes Hildesheim erstellt.

Erstmals wird nun die Broschüre „Welt des Vergessens“ – Demenz-Ratgeber für Betroffene und Angehörige in der Region Hildesheim von der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim e. V. herausgegeben. Sie informiert kompakt über das Thema Demenz und bietet einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Beratungs- und Hilfsangebote in Stadt und Landkreis Hildesheim.

Wir danken allen, die an der Erstellung dieses Ratgebers mitgewirkt haben, und freuen uns, wenn dieser Ihnen wertvolle Hinweise zur Unterstützung bietet! ■

Hildesheim, Mai 2020



Olaf Levonen  
Landrat



Dr. Ingo Meyer  
Oberbürgermeister

# „Es wurde leichter, als ich drüber reden konnte!“

Rita H. pflegt ihren demenzerkrankten Ehemann zu Hause

Ein erstes Anzeichen, dass mit ihrem Mann etwas nicht stimmt, gab es vor etwa fünf Jahren. „Da fragte mich mein Mann an einem Tag dieselbe Sache dreimal!“ Sie habe sofort gewusst, dass es etwas Ernstes sei, erinnert sich Rita H. „Einmal nachfragen, das war normal, aber ein zweites oder drittes Mal – das war sehr ungewöhnlich für ihn.“ Die heute 70-Jährige erahnte auch sofort die spätere Diagnose: Dieter H., heute 71 Jahre alt, hat die Alzheimer Demenz.

Zunächst informierte Rita H. den langjährigen Hausarzt über das aus ihrer Sicht ungewöhnliche Verhalten ihres Mannes. „Er sagte zu mir ‚Ich glaube das nicht, ich kenne ihn doch schon so lange und sehe ihn oft, das wäre mir aufgefallen!‘“ Aber er wies Rita H. auf die Möglichkeit hin, neurologische Tests machen zu lassen. Rita H. wartete erst einmal ab – und redete auch nicht mit ihrem Mann über ihren Verdacht. „Vielleicht habe ich ihm dadurch die Chance genommen, das eine oder andere für sich zu regeln, als er es noch konnte!“ meint Rita H. rückblickend.

Zu dieser Zeit war Dieter H. erst kurze Zeit Rentner. Der frühere Fernseh-techniker studierte nach seiner Bundeswehrzeit und war in der freien Wirtschaft als technischer Mitarbeiter tätig.

Anschließend war er über 30 Jahre als Berufsschullehrer aktiv. Das Ehepaar hatte ein neues Haus in einem kleinen Ort in der Nähe Hildesheims bezogen und einige Pläne gemacht für Umbauten, die Dieter H. als Rentner vornehmen wollte. „Zuerst hat mein Mann auch noch einiges davon realisieren können“, sagt Rita H., „aber dann nahmen seine Probleme zu.“

Ein dreiviertel Jahr nach den ersten Anzeichen ging sie mit ihrem Mann schließlich zu neurologischen Untersuchungen in die Gedächtnissprechstunde eines Krankenhauses, und ihr Anfangsverdacht wurde bestätigt. „Der Arzt hat meinem Mann dann auch ausdrücklich gesagt, er dürfe nicht mehr Auto fahren“, erinnert sich die 70-Jährige. Erstaunlicherweise habe ihr Mann das auch akzeptiert. „Wahrscheinlich hatte er da schon eine gewisse Grenze überschritten, was seine Auffassungsgabe anging“, mutmaßt die Ehefrau.

Zunächst aber ging das Alltagsleben des Ehepaares noch einigermaßen geregelt weiter. Bis zu einem Vorfall, der sich ereignete, als Rita H. in einem jährlichen Kurzurlaub ist und ihr Mann alleine zu Hause. In diesen Tagen bittet ein Freund Dieter H. darum, sich ein Problem mit der Elektronik in seinem Haus anzu-

sehen. Der gelernte Fernsehtechniker sagt zu, sieht sich das Problem des Freundes vor Ort an – und geht schließlich unverrichteter Dinge, aber kommentarlos, wieder nach Hause. „Das gab dann große Irritationen“, erklärt Rita H., „denn zu der Zeit wusste niemand, was mit meinem Mann los ist.“ Sie habe bis dahin unbedingt gewollt, „dass alles so normal wie möglich bleibt!“ Der Wunsch, den Anschein von Normalität nach außen zu erhalten, wird immer schwerer: „Es war ein ständiger Balance-Akt“, sagt Rita H. Als sie sich dann entscheidet, mit Freunden darüber zu sprechen, sei es leichter für sie geworden.

Drei Jahre nach den ersten Anzeichen wurde der Alltag immer schwerer. „Mein Mann konnte bis dahin noch einige Arbeiten in Haus und Garten erledigen“, sagt Rita H., „aber dann wurde er zunehmend antriebslos und seine Bewegungen verlangsamten sich sehr stark.“ Als sie ihn einmal bittet, die Bäume im Garten zu beschneiden, findet sie anschließend alles „kreuz und quer abgeschnitten vor“ – und realisiert, dass auch solche Dinge nun nicht mehr gehen.

Eine Bekannte empfiehlt ihr eines Tages, Kontakt zur Alzheimer Gesellschaft in



Hildesheim aufzunehmen. „Das hätte ich viel eher machen sollen!“, meint Rita H. rückblickend. Gemeinsam mit ihrem Mann nimmt sie dort an verschiedenen Angeboten teil, unter anderem an einer Gesprächsgruppe für Angehörige. Während sich die 70-Jährige dort mit anderen Angehörigen von Demenzerkrankten austauscht, kümmert sich eine ehrenamtliche Betreuerin um ihren Mann.

Seit einigen Monaten besucht Dieter H. auch dreimal wöchentlich eine Tagespflege. „Er benötigt mittlerweile in allen Lebensbereichen Unterstützung“, be-

richtet Rita H., „vom Ankleiden über die Körperpflege bis zum Essen.“ Es sei eine große Entlastung, dass ihr Mann die Betreuung in der Tagespflege-Einrichtung akzeptiert habe. „Ich glaube, er denkt, dass er zur Arbeit geht“, meint Rita H., „oft nimmt er eine prall gefüllte Aktentasche mit!“ An den drei „freien“ Tagen erledigt sie alle wichtigen Aufgaben, für die sie jetzt alleine zuständig ist, und „manchmal schlafe ich sogar vor Erschöpfung vor dem Fernseher ein!“

Rita H. möchte ihren Mann ermöglichen, weiterhin zu Hause betreut zu

Rita und Dieter H. erleben auch noch schöne Momente des Zusammenseins – trotz der Demenzerkrankung (des Ehemannes).

werden – „solange ich noch selber fit genug bin!“ Und auch wenn der Alltag immer schwerer werde, gebe es auch ein paar Dinge, die sich positiv geändert hätten: „Mein Mann interessiert sich viel mehr für die Natur und beobachtet beispielsweise mit großem Interesse Tiere auf unserer Terrasse.“ Und er sage immer mal wieder sehr liebevoll zu ihr: „Du bist die Beste!“ ■

# Demenz: Was ist das?

„Demenz“ und „Alzheimer“ sind nicht dasselbe: Unter Demenz versteht man ein Muster von Symptomen, das viele verschiedene Ursachen haben kann. Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste dieser Ursachen.

## Wie häufig ist Demenz?

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz zu erkranken. Von den 60-Jährigen ist nur jeder Hundertste betroffen, von den 80-Jährigen dagegen jeder Sechste und von den 90-Jährigen sogar fast jeder Zweite. In Deutschland sind zurzeit 1,7 Millionen Menschen an einer Demenz erkrankt. Jedes Jahr erhöht sich die Zahl um etwa 40 000. Weil die Lebenserwartung weiter steigt und geburtenstarke Jahrgänge alt werden, wird sich die Zahl der Betroffenen bis zum Jahr 2050 mindestens verdoppeln.

## Neue Zahlen

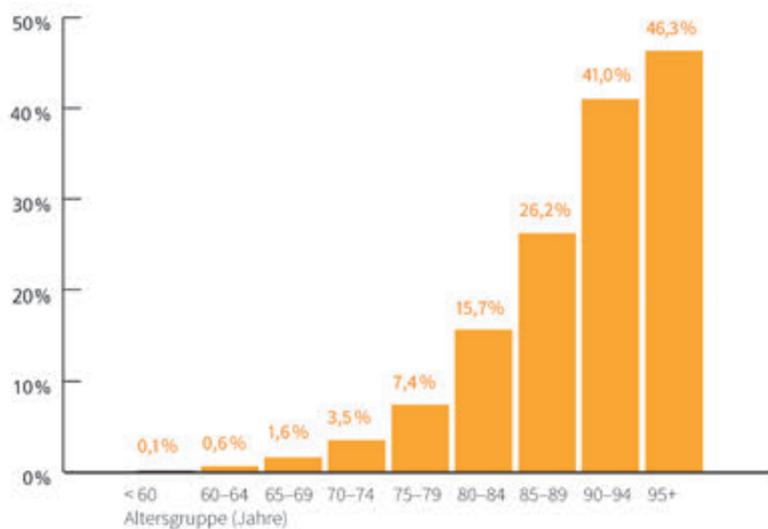
Trotzdem stimmen neuere Studien auch zuversichtlich: In den wohlhabenden Ländern scheint sich unter den alten Menschen der Anteil derer, die an Demenz erkranken, zu stabilisieren oder sogar zurückzugehen. Man vermutet, dass das an einem gesünderen Lebenswandel liegt und an besserer medizinischer Behandlung, beispielsweise bei Bluthochdruck und hohen Cholesterinwerten.



Das Hauptmerkmal der Demenz ist, dass sich mehrere geistige Fähigkeiten verschlechtern. Es ist keine reine Gedächtnisstörung. Auch Aufmerksamkeit, Sprache, Auffassungsgabe, Denkvermögen und Orientierungssinn sind davon beeinträchtigt. Das Risiko, an Demenz zu erkranken, steigt mit dem Lebensalter: Da immer mehr Menschen sehr alt werden, wird die Zahl der Erkrankten künftig weiter ansteigen, wenn kein Heilmittel gefunden wird. Nur in seltenen Fällen sind die Betroffenen jünger als 60 Jahre.

Menschen mit Demenz fällt es zunehmend schwerer, sich neue Informationen einzuprägen, sich auf einen Gedanken oder Gegenstand zu konzentrieren, sich sprachlich auszudrücken in Wort und Schrift, die Mitteilungen anderer zu verstehen, Situationen zu überblicken, Zusammenhänge zu erkennen, zu planen und zu organisieren, sich örtlich oder zeitlich zurechtzufinden. Ihre Fähigkeiten sind so weit eingeschränkt, dass sie gewohnte Alltagsaktivitäten nicht mehr ausüben können.

Häufigkeit der Demenz nach Altersgruppen in Europa



Quelle: Prevalence of dementia in Europe, Luxembourg, Alzheimer Europe 2013; Vieira et al., Epidemiology of early-onset dementia: a review of the literature. Clin Pract Epidemiol Ment Health 2013

Meist verändern sich daneben auch die sozialen Verhaltensweisen, die Stimmung oder der Wirklichkeitsbezug. Manchmal stehen diese Veränderungen sogar im Vordergrund. Gefühlszustände wie Depression, Angst oder Unruhe können die geistigen Fähigkeiten zusätzlich herabsetzen.

Von einer reinen Gedächtnisstörung (Amnesie) unterscheidet sich die Demenz dadurch, dass neben dem Gedächtnis auch andere geistige Fähigkeiten beeinträchtigt sind und dass die Alltagstätigkeiten eingeschränkt sind. Im Gegensatz zu einem akuten Verwirrtheitszustand (Delir) ist bei einer Demenz das Bewusstsein nicht getrübt, das heißt die Menschen bleiben wach und reaktionsfähig.

Die Symptome einer Demenz können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein, von geringen Veränderungen bis zum völligen Verlust der Selbstständigkeit.

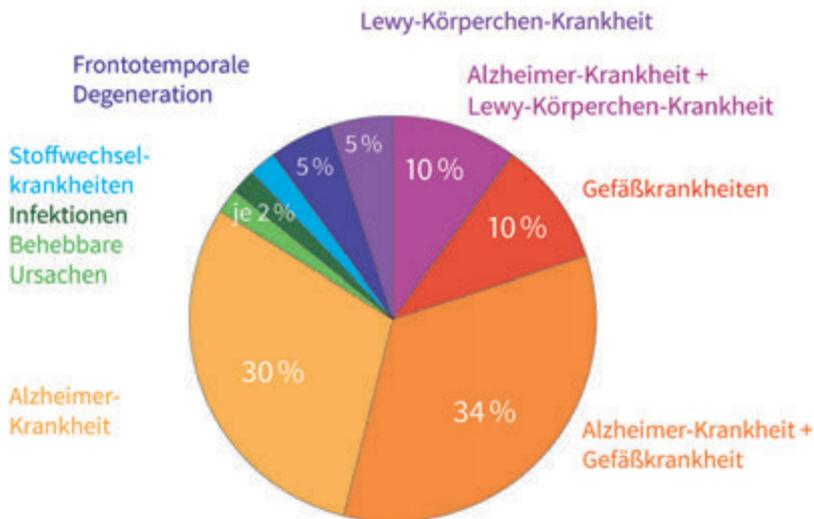
### Demenzen können viele verschiedene Ursachen haben

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen primären und sekundären Formen der Demenz.

Primäre Demenzen sind solche, bei denen der Krankheitsprozess direkt im Gehirn beginnt. Sie sind nach heutigem Kenntnisstand irreversibel, können also nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Neben der Alzheimer-Krankheit mit einem Anteil von rund 60 Prozent aller Fälle gibt es noch andere primäre Demenzen. Die häufigsten sind gefäßbedingte Demenzen, auch vaskuläre Demenzen genannt. Diese entstehen infolge von Durchblutungsstörungen im Gehirn, zum Beispiel nach einem Infarkt, Schlaganfall oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Weitere Formen sind die Lewy-Körperchen-Demenz und die Frontotemporale Demenz.

### Ursachen der Demenzen



Quelle: Schneider et al., Neurology 69: 2197-2204, 2007

## INFO

Primäre Demenzen entstehen direkt im Gehirn. Nach heutigem Wissen ist diese Krankheit nicht heilbar und auch nicht aufzuhalten.

Sekundäre Demenzen sind Folgeerscheinungen von anderen Erkrankungen. Diese sind zumindest zum Teil behandelbar und manchmal bilden sich auch die Demenzsymptome wieder zurück.





### Was geschieht bei einer Demenz im Gehirn?

Eine Demenz entsteht, wenn Krankheiten ausgedehnte Abschnitte der Hirnrinde schädigen, die für geistige Fähigkeiten, Verhalten oder Persönlichkeit zuständig sind. Sie entsteht auch, wenn wichtige Verbindungsbahnen zwischen solchen Abschnitten unterbrochen sind. Bei neurodegenerativen Krankheiten gehen Nervenzellen verloren, weil Eiweißbestandteile im Gehirn fehlerhaft

verarbeitet werden. Sie lagern sich

zusammen und schädigen die

Nervenzellen. Wenn sehr

viele Nervenzellen verloren gehen, schrumpft das

Hirngewebe in der

betroffenen Region. Bei

Krankheiten der Hirngefäße

werden tief liegende Regionen des Gehirns schlechter mit Blut versorgt, was ebenfalls Nervenzellen absterben lässt und Nervenfasern schädigt.



Bei den sekundären Demenzformen ist die Demenz die Folge einer anderen Grunderkrankung, wie zum Beispiel Stoffwechselerkrankungen, Vergiftungserscheinungen durch Medikamentenmissbrauch, Hormon- oder Vitaminmangelzustände oder auch Depressionen. Hirntumore oder -geschwülste oder eine Abflussstörung des Nervenwassers im Gehirn (Normaldruckhydrozephalus) können ebenfalls für demenzielle Symptome verantwortlich sein. Diese Grunderkrankungen sind zumindest zum Teil behandelbar und manchmal ist auch eine Rückbildung der Demenzsymptome möglich.

Zu den sekundären Demenzen gehören auch das Korsakow-Syndrom und die Demenz bei Morbus Parkinson. Insgesamt machen sekundäre Demenzen bis zu zehn Prozent aller Krankheitsfälle aus.

### Ist Demenz erblich?

Genetische Faktoren spielen eine Rolle bei der Entstehung von Demenz, deshalb kommt die Krankheit in manchen Familien gehäuft vor. Wer mit einem Erkrankten im ersten Grad verwandt ist, hat daher ein Demenzrisiko von 20 Prozent, das gilt also für Eltern, Geschwister und Kinder. Für Verwandte zweiten Grades liegt die Wahrscheinlichkeit mit zehn Prozent immer noch doppelt so hoch wie im Bevölkerungsdurchschnitt, dass sie im Laufe ihres Lebens an einer Demenz erkranken.

Alleinige Auslöser sind die Gene aber nur in weniger als drei Prozent der Fälle, bei denen eine Genmutation direkt vererbt wird. Bisher sind drei Gene bekannt, die die Krankheit auslösen können – meist in der frühen Form bei Menschen unter 60 Jahren. ■

ANZEIGEN



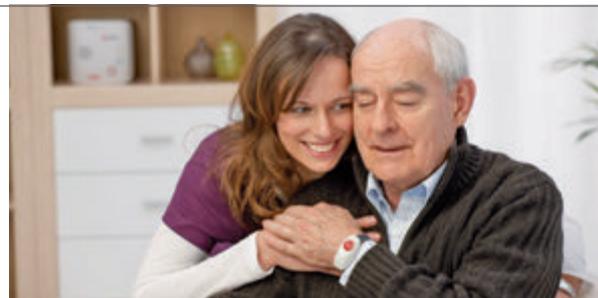
## Es ist nicht wichtig wie alt man wird, sondern wie man alt wird

Das Senioren- und Pflegezentrum Sonnenkamp ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung für Senioren\*innen aller Pflegegrade. Die Einrichtung verfügt über insgesamt 94 Pflegeplätze in fünf Wohngruppen. Ein Wohnbereich ist besonders auf die Bedürfnisse für 19 Menschen mit Demenz ausgerichtet.

Unsere Einrichtung soll für die Senioren\*innen ein Zuhause sein, in dem sie ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend ihr Leben gestalten und genießen können. Für die Mitarbeiter\*innen soll unsere Einrichtung nicht nur eine Arbeitsstätte sein, sondern auch ein Ort beruflicher Sinnerfüllung.



Senioren- und Pflegezentrum Sonnenkamp GmbH  
Am Sonnenkamp 79-81 · 31157 Sarstedt · Tel. 05066 90489-0  
info@sonnenkamp.com · www.sonnenkamp.com



## Kompetent begleiten und unterstützen

Die Malteser begleiten und unterstützen demenziell veränderte Menschen und entlasten pflegende Angehörige. Qualifizierte Begleiterinnen und Begleiter kümmern sich stundenweise um Ihre Angehörigen in deren gewohnter Umgebung. Zeit, die Sie für sich nutzen können! Umfang und Gestaltung der Entlastung richten sich nach Ihren

Bedürfnissen, dem biografischen Hintergrund und der aktuellen Lebenssituation Ihres Angehörigen. Um ein langfristig selbstbestimmtes Leben zu Hause zu ermöglichen, kann der Hausnotruf zur Sicherheit beitragen. Und um mobil zu bleiben kann der Fahrdienst beispielsweise für Fahrten zum Arzt, zur Dialyse oder private Ausflüge gebucht werden.



Malteser Hilfsdienst e. V.  
Waterloostraße 25 · 31135 Hildesheim · Tel. 05121 55015  
verwaltung.hildesheim@malteser.org · www.malteser-hildesheim.de





## Demenz tritt in verschiedenen Formen auf

Man unterscheidet verschiedene Arten von Demenzerkrankungen, je nach den Ursachen. Sie bewirken verschiedene geistige Beeinträchtigungen und verlaufen auch unterschiedlich.

### Die Alzheimer-Krankheit

Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Ursache einer Demenz. Diese hirnorganische Krankheit ist benannt nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer (1864–1915). Er hat sie 1906 erstmals wissenschaftlich beschrieben.

Im Gehirn von Alzheimer-Erkrankten sind typische Eiweißablagerungen festzustellen. Die Krankheit ist durch einen langsam fortschreitenden Verlust von Nervenzellen gekennzeichnet, vor allem im Schläfenlappen und Scheitellappen des Gehirns. Diese Abschnitte der Hirnrinde sind für Gedächtnis, Sprache und Orientierungsfähigkeit wichtig. Es gibt aber auch Varianten der Alzheimer-Krankheit, bei denen Teile des Stirnhirns oder des Hinterhauptslappens betroffen sind. Dann kommt es zu Wortfindungsstörungen und verlangsamter Sprache, Persönlichkeitsveränderungen und eingeschränktem Denkvermögen oder Störungen der optischen Wahrnehmung.

Alle diese Störungen sind bei den Betroffenen unterschiedlich stark ausgeprägt und nehmen im Verlauf der Erkrankung zu. Sie machen die Bewältigung des normalen Alltagslebens immer schwieriger. Die Patienten sind zunehmend auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Die jeweiligen Anforderungen an Betreuung, Pflege, Therapie und ärztliche Behandlung sind dabei sehr unterschiedlich.

### Vaskuläre Demenzen: Gefäßkrankheiten als Ursache

Demenzformen, bei denen durch Durchblutungsstörungen des Gehirns Nervenzellen absterben, werden als vaskuläre Demenzen bezeichnet. Die häufigste Variante wird durch eine Wandverdickung in kleinen Blutgefäßen hervorgerufen, welche die tiefen Strukturen des Gehirns mit Blut versorgen. Bluthochdruck ist der wichtigste Risikofaktor. Die Gefäßkrankung bewirkt kleine Infarkte und schädigt die Nervenfasern. Dadurch wird

## INFO

Risikofaktoren für vaskuläre Demenzen sind unter anderem Bluthochdruck, Herzerkrankungen, Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus), Fettstoffwechselstörungen (Übermaß an Blutfetten wie Cholesterin), Übergewicht, Bewegungsmangel und Rauchen.

Wenn Sie diese Risiken abstellen oder rechtzeitig behandeln lassen, beugen Sie einer Erkrankung vor.

## ANZEIGE



## BürgerStiftung Hildesheim – Gutes anstiften

Die BürgerStiftung Hildesheim ist eine Gemeinschafts-stiftung. In ihr versammeln sich Bürger\*innen, die sich in der Region Hildesheim wohlfühlen und etwas zurückgeben möchten. Die große, ständig wachsende Stifterzahl unterstreicht den Charakter einer politisch und wirtschaftlich unabhängigen und in ihren Förderbereichen breit aufgestellten Bürgerstiftung.

Die Förderung gemeinnütziger Projekte ist ein Schwerpunkt ihrer Aktivitäten und der weitere Aufbau von Vermögen von zentraler Bedeutung. Denn sie erwirtschaftet mit dem ihr anvertrauten und zugestifteten Vermögen, dem stets zu erhaltenden Stiftungskapital, erhebliche Erträge, die sie zusammen mit Spenden satzungsgemäß für gemeinnützige, nachhaltige fremde und eigene

Projekte aus den Bereichen Jugend- und Altenhilfe, Kultur und Bildung, Natur- und Umweltschutz, Stadtgestaltung und Denkmalschutz, Forschung und Lehre, Kriminalprävention sowie die Arbeit von Selbsthilfegruppen einsetzt. So unterstützt sie auch die Herausgabe dieses Ratgebers.

Die BürgerStiftung Hildesheim zeigt für Zustiftungen Lebender und den Nachlass Verstorbener einen Weg auf, wie unter einem gemeinsamen Dach und doch unter dem eigenen Namen langfristig Vermögen aufgebaut und damit der gewünschte Stiftungszweck dauerhaft erreicht wird. Alle Mitarbeiter der Stiftung sind ehrenamtlich tätig. Sie stehen für Ihre Fragen gerne zur Verfügung.



BürgerStiftung Hildesheim  
Eckemekerstraße 36 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 809020  
info@buergerstiftung-hildesheim.de · www.buergerstiftung-hildesheim.de





Das Hauptmerkmal der Demenz ist, dass sich mehrere geistige Fähigkeiten verschlechtern. Es ist keine reine Gedächtnisstörung.

die Informationsweiterleitung im Gehirn eingeschränkt, was zu herabgesetzter Aufmerksamkeit führt und den Denkprozess verlangsamt.

Die vaskuläre Demenz beginnt oft schleichend und schreitet ganz allmählich voran. Deshalb ist sie schwer von der Alzheimer-Krankheit zu unterscheiden. Allerdings sind die Symptome anders: Im Vordergrund stehen nicht Gedächtnisstörungen, sondern Verlangsamung, Denkschwierigkeiten oder labile Stimmung.

Eine seltenere Form der vaskulären Demenz ist die Multi-Infarkt-Demenz, bei der das Gehirn durch viele kleine Schlaganfälle geschädigt wird. Die Krankheit beginnt meist plötzlich und schreitet in der Regel stufenweise fort. Die Symptome sind denen der Alzheimer-Krankheit sehr ähnlich, es können

aber körperliche Störungen wie Taubheitsgefühle oder Lähmungserscheinungen hinzukommen.

### **Die Lewy-Körperchen-Demenz**

Die Lewy-Körperchen-Demenz ähnelt der Alzheimer-Krankheit sehr stark. Bei vielen Patienten sind aber starke Schwankungen der geistigen Fähigkeiten im Tagesverlauf festzustellen.

Bei der Lewy-Körperchen-Krankheit wird der Verlust von Nervenzellen durch Zusammenballungen eines bestimmten Proteins im Zellinneren hervorgerufen. Diese Einschlusskörper tragen den Namen von Friedrich H. Lewy (1885–1950), der als junger Arzt im Labor von Alois Alzheimer tätig war. Bei den Betroffenen treten häufig früh zu Krankheitsbeginn Halluzinationen und/oder Bewegungsstörungen auf.

## ANZEIGE



## Maßgenaue Produkte – umfassende Kompetenz

Maßgenaue Produkte, umfassende Fachkompetenz, persönlicher Service – damit leben wir eine Tradition, die vor knapp 100 Jahren in Hannover ihren Anfang nahm. Im Jahre 1919 gründeten die Orthopädie-Mechanikermeister Richard Brandes und August Diesing ein Unternehmen zur Herstellung passgenauer Prothesen. Seitdem gehören maßgenaue Produkte, individuelle Lösungen, umfassende Fachkompetenz und persönlicher Service zum Erbgut unseres Unternehmens.

Gesundheit ist Vertrauenssache – für dieses Leitmotiv geben wir jeden Tag unser Bestes: unsere Kompetenz, unser Engagement und unseren Sinn für individuellen Service. Denn nur ein vertrauensvolles Verhältnis sichert Ihnen die Hilfen, die Sie auch wirklich benötigen.

Unser Sanitätshaussortiment finden Sie in Hannover, Alfeld, Hildesheim, Langenhagen und Peine für folgende Bereiche: Sanitätshaus, Orthopädietechnik, Kinder-Orthopädietechnik, Prothesenbau, Orthesenbau, Orthopädie-Schuhtechnik, Einlagen, Diabetikereinlagen, Reha-technik, Medizintechnik, Sportlereinlagen u. v. m.

Seit 100 Jahren treibt uns nur eine Sache an – wir wollen, dass die Menschen in der Region Hannover und Hildesheim besser und zwar viel besser leben!

Deshalb arbeitet unser gesamtes Team jeden Tag mit Herzblut und Wissen daran, unsere Kunden mit persönlichem Service sowie maßgeschneiderten Produkten auf dem Weg zu mehr Mobilität und Lebensqualität bestmöglich zu begleiten.



Brandes & Diesing OHG Vitalzentrum Hildesheim  
Osterstraße 5 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 17070  
info@brandes-diesing.de · www.brandes-diesing.de





Betroffene sind im weiteren Verlauf der Erkrankung sehr beeinträchtigt in ihrer Alltags- und Sozialkompetenz, sodass ihnen eine selbstständige Lebensführung nicht mehr möglich ist.



Kennzeichnend für eine Lewy-Körperchen-Demenz sind:

- starke Schwankungen der geistigen Leistungsfähigkeit und der Aufmerksamkeit
- optische Halluzinationen, die oft sehr detailreich sind
- leichte Parkinsonsymptome wie unwillkürliches Zittern der Hände oder steife Bewegungen
- häufig kommt es zu Stürzen oder kurzen Bewusstlosigkeiten.

Es müssen allerdings nicht alle Symptome auftreten. Und es gibt auch Mischformen von Alzheimer- und Lewy-Körperchen-Demenz.

#### Das Korsakow-Syndrom

Das Korsakow-Syndrom ist häufig die Folge eines jahrelangen, übermäßigen Alkoholkonsums. Es wird jedoch auch nach Infektionen wie Enzephalitis und Traumen wie schweren Kopfverletzungen beobachtet. Die Betroffenen verlieren die Fähigkeit, neue Informationen zu speichern, und füllen ihre Gedächtnislücken mit frei erfundenen Geschichten.

Vielen Patienten ist dies jedoch nicht bewusst, sodass es sich dabei nicht um bewusstes Täuschen oder gar Lügen handelt. Vielmehr ist das Korsakow-Syndrom Ausdruck einer schweren chronischen Schädigung des Gehirns. Davon sind vor allem Hirnregionen betroffen, die für die Gedächtnisbildung und die Regulierung der Emotionen

zuständig sind. Deshalb sind viele Betroffene auch in ihrer Emotionalität verändert. Sie können distanzlos oder unangemessen heiter wirken.

Viele Betroffene sind sehr beeinträchtigt in ihrer Alltags- und Sozialkompetenz, sodass ihnen eine selbstständige Lebensführung nicht mehr möglich ist.

#### Frontotemporale Demenz oder Pick-Krankheit

Bei der Frontotemporalen Demenz findet der Abbau von Nervenzellen zunächst im Stirn- und Schläfenbereich des Gehirns statt, in den Fronto-Temporal-Lappen. Von hier aus werden unter anderem Emotionen und Sozialverhalten kontrolliert. Die Erkrankung tritt meist schon zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr auf oder noch früher. Die Spanne ist sehr groß und liegt zwischen 20 und 85 Lebensjahren.

Im Gehirn der Erkrankten findet man Zusammenballungen von zwei verschiedenen Proteinen der Nervenzellen. Aus einem davon entstehen dadurch kugelförmige Gebilde, die sogenannten Pick-Körper. Sie sind nach dem Prager Neurologen Arnold Pick benannt. Deshalb wurde diese Form der Demenz früher auch als Pick-Krankheit bezeichnet.

Bei fast allen Patienten fallen zu Beginn Veränderungen der Persönlichkeit und des zwischenmenschlichen Verhaltens auf. Dazu zählen insbesondere Aggressi-

ANZEIGE



## Menschen würdig pflegen und betreuen

Der Katholische Pflegeverbund bietet ein umfassendes pflegerisches Versorgungsangebot für Alte und Kranke in der Region Hildesheim. Egal, ob ambulante oder stationäre Pflege, Tagesbetreuung oder Hilfsleistungen wie Fahrdienste oder Hausnotruf – die Einrichtungen des Verbundes bieten in jeder Pflegesituation die passende

Hilfe und Unterstützung. Dies gilt insbesondere auch für demenziell erkrankte Menschen. Die persönliche Betreuung und nach individuellen Wünschen gestaltete Dienstleistungen sind für uns selbstverständlich. Aus einer langen christlichen Pflegetradition und einer professionellen Ausbildung schöpfen wir unsere Erfahrung und Kompetenz.



Katholischer Pflegeverbund Hildesheim c/o Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e. V.  
 Pfaffenstieg 12 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 1677-0  
 info@pflege-in-hildesheim.de · www.pflege-in-hildesheim.de



vität, Taktlosigkeit, maßloses Essen oder auch Teilnahmslosigkeit. Im Verlauf der Erkrankung entwickeln sich Störungen der Sprache, die sich in Wortfindungsstörungen, Verständnisstörungen und fehlendem Kommunikationsbedürfnis bis zum völligen Verstummen äußern. Dann kommt es zur Beeinträchtigung des Gedächtnisses, die lange Zeit aber nicht so stark ausgeprägt ist wie bei der Alzheimer-Krankheit.

Die Diagnostik kann schwierig sein. Weil zu Beginn Veränderungen der Persönlichkeit und des Verhaltens im Vordergrund stehen, kommt es nicht selten

zu Verwechslungen mit psychischen Störungen wie Depression, Burn-out-Syndrom, Schizophrenie oder Manie. Die Betroffenen zeigen in der Regel kaum Krankheitseinsicht oder Therapiemotivation.

Weil die Vorgänge, die zum Nervenzelluntergang führen, zum größten Teil nicht bekannt und nicht beeinflussbar sind, gibt es bisher auch keine gezielten Therapiemöglichkeiten. Die medikamentöse Behandlung zielt derzeit darauf ab, die Verhaltensauffälligkeiten der Patienten zu mildern. ■



### Ist meine Vergesslichkeit noch normal?

Wenn Sie ab und zu Ihren Schlüssel verlegen, einen Termin vergessen oder Ihnen der Name eines Bekannten nicht einfällt, dann ist das kein Grund zur Beunruhigung. Treten jedoch häufig und über längere Zeit Störungen des Kurzzeitgedächtnisses, der Konzentration oder der Orientierung auf, dann sollten Sie zum Arzt gehen. Zum Beispiel, wenn Sie sich nicht mehr erinnern, einen Termin überhaupt vereinbart zu haben, oder wenn Sie sich in einer neuen Umgebung wesentlich schlechter zurechtfinden als früher, oder wenn Ihre geistigen Fähigkeiten stark schwanken.

### Andere Ursachen

Diese Symptome können ganz verschiedene Ursachen haben und stehen nicht unbedingt im Zusammenhang mit einer Demenz. Sie können beispielsweise durch Stress hervorgerufen werden, durch Burn-out, seelische Belastungen, Depressionen oder auch eine Umstellung des Hormonhaushalts, wie in den Wechseljahren. Weitere körperliche Ursachen sind eine Unterfunktion der

Schilddrüse, ein erhöhter

Hirndruck, wie er im Alter auftreten kann, oder ein Tumor. Darüber hinaus

können es Nebenwirkungen der verschiedensten

Medikamente sein, die Sie zum Beispiel gegen Schmerzen oder zur Senkung des Blutdrucks einnehmen.



# Welche Symptome und welchen Verlauf hat eine Demenz?

Das Muster der Symptome einer Demenz hängt davon ab, welche Bereiche des Gehirns durch die zugrunde liegende Krankheit geschädigt werden.

Zwischen dem Ausmaß der Veränderungen im Hirngewebe und der Stärke der Symptome besteht in der Regel kein enger Zusammenhang. Deswegen kann eine Krankheit über viele Jahre unbemerkt bleiben. Meistens geht der Demenz ein Zustand voraus, in dem die Betroffenen nur leicht beeinträchtigt sind. Außerdem werden die Einschränkung ihrer Leistung und die Änderung ihres Verhaltens nicht nur durch die Schädigung des Hirngewebes bestimmt.

Eine Einteilung in Schweregrade gibt es für die Demenz bei der Alzheimer-Krankheit. Sie orientiert sich daran, wie selbstständig die Menschen noch sind und welche Unterstützung sie schon brauchen. Man unterscheidet die drei Abschnitte leichtgradige, mittelschwere und schwere Demenz. Da die Symptome meist allmählich fortschreiten, sind die Übergänge fließend.

Bei der Alzheimer-Krankheit beginnt der neurodegenerative Prozess viele Jahre vor dem Auftreten der ersten Symptome. Diese beginnen in den meisten Fällen mit leichten, aber messbaren Einschränkungen der geistigen Fähigkeiten, mit denen die Erkrankten ihren Alltag noch gut bewältigen können. Meist ist das

Kurzzeitgedächtnis betroffen. Diesen Zustand bezeichnet man als „Leichte Kognitive Beeinträchtigung“. Innerhalb von fünf Jahren entwickelt die Hälfte der Betroffenen eine Demenz.

### Leichtgradige Demenz

Die Schwelle zur Demenz ist erreicht, wenn die alltäglichen Tätigkeiten beeinträchtigt werden. Im Stadium der leichtgradigen Demenz stehen meist Gedächtnisstörungen im Vordergrund. Betroffene haben häufig Wortfindungsstörungen, sind in ihrer Auffassungsgabe sowie beim Planen und Problemlösen eingeschränkt. Sie können sich zeitlich und räumlich nicht mehr sicher orientieren. Sie sind aber in der Lage, gewohnte Alltagstätigkeiten mit gelegentlicher Hilfe auszuüben. In der Regel sind sie noch geschäfts- und testierfähig. Auch die Fahrtauglichkeit kann erhalten sein. Bei anspruchsvollen Aufgaben wie Organisieren des Haushalts, Führen des Bankkontos oder Durchführung von Reisen brauchen sie aber Unterstützung. Ihren Beruf können sie meist nicht mehr ausüben. Sie nehmen das Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit selbst wahr. Deshalb reagieren sie häufig mit depressiven Verstimmungen, verminderter Aktivität und Rückzug.



### Medizinische Behandlung

Wenn es sich nicht um eine Demenz handelt, kann eine medizinische Behandlung oder eine therapeutische Unterstützung angezeigt sein. In manchen Fällen wird der Arzt feststellen, dass es sich tatsächlich um eine Demenz handelt.



### Mittelschwere Demenz

Im Stadium der mittelschweren Demenz sind die geistigen Störungen so stark ausgeprägt, dass die Betroffenen auch bei einfachen Verrichtungen des täglichen Lebens Hilfe benötigen. Ihr Gedächtnis verblasst, die zeitliche und örtliche Orientierungsfähigkeit geht verloren, die sprachliche Verständigung wird zum Problem. Eine selbstständige Lebensführung ist nicht mehr möglich. Spätestens jetzt können die Betroffenen nicht mehr selbst Auto fahren. Zusätzlich können ausgeprägte Verhaltensänderungen auftreten, vor allem Antriebslosigkeit, Unruhe und Reizbarkeit, aber auch Aggressivität. Seltener sind Störungen des Wirklichkeitsbezugs wie wahnhaftige Befürchtungen, Verknennung von Situationen oder Halluzinationen. Auch körperliche Symptome wie Krampfanfälle (Epilepsie) und Schwierigkeiten mit der Kontrolle von Blase und Darm

(Inkontinenz) können auftreten. Bestimmte Fähigkeiten sind aber nach wie vor erhalten: Zum Beispiel erinnern sich die Betroffenen gut an Lieder, Musik und Gedichte. Deshalb können Biografiearbeit, Musiktherapie oder auch Krankengymnastik dazu beitragen, die Symptome abzumildern und das Wohlbefinden zu verbessern.

### Schwere Demenz

Im Stadium der schweren Demenz sind die Betroffenen vollständig pflegebedürftig, die sprachliche Verständigung gelingt nicht mehr. Sie sind häufig bettlägerig, leiden unter versteiften Gliedmaßen und Ernährungsstörungen. In diesem Stadium sind Betroffene besonders anfällig für Infektionen. Die häufigste Todesursache ist eine Lungenentzündung. Der Krankheitsverlauf ist von Fall zu Fall sehr verschieden und lässt sich nicht vorhersagen. Eine Demenz ist

jedoch keine tödliche Krankheit. Viele Betroffene fragen schon bei der Diagnose: „Wie lange habe ich noch zu leben?“ Doch das lässt sich nicht beantworten, denn die Demenzerkrankung wird nicht die Todesursache sein. ■

## INFO

Angehörige und Freunde fürchten oft, dass die Demenz den erkrankten Menschen unweigerlich aggressiv machen würde. Sie sollten wissen, dass die Betroffenen meist nicht von sich aus Aggressionen gegen andere entwickeln. Sondern sie reagieren einfach emotionaler als früher und wehren sich beispielsweise, weil sie sich hilflos und beschämt fühlen.

# „Probleme entstehen, wenn Pflegende sich überfordert fühlen – und keine Hilfe holen!“

Gespräch mit Dr. med. Konstantin Lekkos

**Gibt es eindeutige Anzeichen, an denen ich erkennen kann, dass ich oder mein Angehöriger an Demenz erkrankt sind?**

An einzelnen Symptomen ist eine Demenz im Frühstadium nicht festzustellen. Viele Beschwerden, wie Vergesslichkeit, Unkonzentriertheit oder Antriebslosigkeit können auch ganz andere Ursachen haben, zum Beispiel Hormon- oder Vitaminmängel oder psychische Leiden wie Depressionen. Das sollte man abklären lassen. Wenn sich Phasen der Desorientierung häufen, kann man einen Hirnleistungstest machen lassen.

**Welche Untersuchungen werden vorgenommen und an wen kann ich mich wenden?**

Der erste Weg sollte zum Hausarzt gehen. Die Allgemeinmediziner in Hildesheim sind gut informiert und können gegebenenfalls weitervermitteln. Getestet wird die Hirnleistung unter anderem mit einem Fragebogen, in dem es um logische Zusammenhänge geht sowie um Alltags- und Allgemeinwissen.

**Gibt es einen Bluttest zum Nachweis einer Demenz?**

Nein. Es gibt nur einen Bluttest, mit dem die Ablagerungen nachgewiesen werden können, aus denen die Alzheimer-Krankheit entstehen kann. Das heißt aber weder, dass eine solche Erkrankung vorliegt noch, dass sie jemals entsteht.

**Was ist der Unterschied zwischen Demenz und Alzheimer-Krankheit? Welche Formen gibt es?**

Wir kennen rund 100 unterschiedliche Formen von Demenzen. Die Alzheimer-Krankheit kommt dabei mit etwa 65 Prozent aller Fälle am häufigsten vor. Demenzen können aber auch durch Gefäßerkrankungen verursacht werden oder als Folge einer Parkinsonerkrankung auftreten.

**Wie verläuft eine Demenz?**

Am Anfang einer Erkrankung sind die Symptome oft sehr ähnlich: Ein nachlassendes Kurzzeitgedächtnis, wiederholte Phasen der Desorientierung sowie Wesensveränderungen sind typisch. Der spätere Verlauf kann sehr unterschiedlich sein. Bei den Alzheimer-Erkrankten



**Dr. med. Konstantin Lekkos** ist seit fünf Jahren Chefarzt der Altersmedizin im Helios Klinikum Hildesheim.



gibt es beispielsweise viele, deren Kurzzeitgedächtnis und Sprachfähigkeit stark nachlässt, die aber noch lange mobil und beweglich sind. Die „klaren Momente“ werden nach und nach seltener. Das kann bei den Betroffenen auch zu Angst- und Panikzuständen führen. Schwere Verläufe sind gekennzeichnet durch den nahezu vollständigen Verlust von Sprache und Gedächtnis sowie grundlegender körperlicher und geistiger Fähigkeiten.

### Welche Behandlungen und Medikamente gibt es bei einer Alzheimer-Erkrankung?

Ein Medikament, das die Krankheit heilt, gibt es noch nicht. Aktuellen Studien zufolge können Medikamente mit Cholinesterasehemmer im Frühstadium einer Alzheimer-Krankheit eine Verlangsamung der Krankheit bewirken. Auch wer geistig und körperlich aktiv bleibt, Geselligkeit und Hobbys pflegt und Gehirn und Gedächtnis trainiert, kann den Verlauf der Erkrankung positiv beeinflussen.

### Was können Betroffene und ihre Angehörigen sonst noch tun?

Das wichtigste ist die Akzeptanz und realistische Auseinandersetzung mit der Erkrankung. Man sollte sich frühzeitig gründlich beraten lassen und Unterstützung holen – solange man es selber noch kann. Die Tabuisierung der Erkrankung hat ja erfreulicherweise nachgelassen, auch dank vielfältiger Informationen in den Medien. Es gibt mittlerweile ein umfangreiches Angebot an Hilfsangeboten für die Betroffenen und ihre Angehörigen. Probleme entstehen nach meiner Beobachtung oft, wenn sich alle Beteiligten überfordern und keine Hilfe holen.

### Was sollten pflegende Angehörige vermeiden?

Vermeiden sollte man, mit den Erkrankten zu diskutieren oder ihnen zu widersprechen. Wenn Sie den Erkrankten entgegen: „Das habe ich dir doch schon hundertmal gesagt!“, führt dies nur

Es ist wichtig, sich Hilfe zu holen und sich auch mal mit anderen Pflegenden auszutauschen.

dazu, dass sich der oder die Betroffene schlecht fühlt und möglicherweise mit Aggressionen reagiert. Die psychischen Veränderungen zu akzeptieren, fällt vielen schwer. Deshalb ist es so wichtig, sich Hilfe zu holen und sich beispielsweise mit anderen Pflegenden in Gruppen über Probleme auszutauschen.

### Ist die Alzheimer-Demenz erblich? Und kann ich vorbeugen?

Es gibt derzeit keine Hinweise darauf, dass die Krankheit genetisch bedingt ist. Wir stellen aber ein leicht erhöhtes Erkrankungsrisiko fest, wenn bereits Eltern oder Großeltern betroffen waren.

Hinsichtlich der Prävention gibt es Hinweise darauf, dass Omega-3-Fettsäuren, die beispielsweise in Seefisch vorkommen, die typischen Eiweißablagerungen im Gehirn verhindern können. ■

ANZEIGE



## Unterstützung im Alltag

Die Projekte ZeitWeise und Zeitlos sind Angebote zur Unterstützung im Alltag der Diakoniestation Hildesheim und der Diakoniestation Sarstedt in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes des Ev.-luth. Kirchenkreises Hildesheim-Sarstedt e. V. und haben vieles zu bieten.

An einer Demenz erkrankte Menschen brauchen viel Zuwendung, intensive Betreuung und Pflege. Meistens übernehmen dies die Angehörigen. Für pflegende Angehörige von demenziell Erkrankten und psychisch Erkrankten geht diese Pflege eines nahestehenden Angehörigen häufig mit der Zurückstellung und Vernachlässigung der eigenen Bedürfnisse einher. ZeitWeise (Tel. 05121 200-172) und Zeitlos (Tel. 05066 1310) haben sich die Entlastung pflegender Angehöriger und die Unterstützung allein-

stehender Menschen mit einem Pflegegrad, Demenz und psychischen Erkrankungen zum Ziel gesetzt. Dies beinhaltet insbesondere die Verbesserung der Bewältigung, Organisation und Gestaltung der Abläufe des täglichen Lebens. In diesem Rahmen übernehmen die geschulten ehrenamtlich Helfenden stundenweise die Betreuung von Erkrankten oder unterstützen alleinlebende Menschen in ihrer häuslichen Situation, damit diese so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. Zum Beispiel bei der Freizeitgestaltung: Gespräche führen, vorlesen, Lieder singen oder Musikinstrumente spielen. Begleitung beim Einkaufen, zum Arzt gehen oder Spaziergänge sowie Anregungen vermitteln zur Aufrechterhaltung sozialer Kontakte. Wir beraten Sie gern – bitte sprechen Sie uns an!



Diakonisches Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Hildesheim-Sarstedt e. V.  
 ZeitWeise · Diakoniestation Hildesheim · [k.fahlteich@d-li.de](mailto:k.fahlteich@d-li.de) · <http://dst-hildesheim.d-li.de>  
 Zeitlos · Diakoniestation Sarstedt · [c.alten@d-li.de](mailto:c.alten@d-li.de) · <http://dst-sarstedt.d-li.de>



ANZEIGEN



## Menschen würdig pflegen und betreuen

Unter dem Motto „Menschen würdig pflegen und betreuen“ sorgt die Caritas-St. Bernward ambulante Pflege mit ihren Angeboten dafür, dass Menschen auch im Alter oder bei Krankheit weiterhin in ihrer häuslichen Umgebung leben können. Zwei ambulante Pflegedienste in Groß Förste und Hildesheim kümmern sich um die täg-

liche Pflege. Die Tagespflegen in Hildesheim und Sarstedt bieten Entlastung in der familiären Betreuung – vor allem, wenn die Angehörigen Demenz erkrankt sind. Entlastung und Unterstützung für Angehörige bieten zudem die CARENA-Gruppenbetreuung an zwei Tagen in der Woche und der Gesprächskreis für pflegende Angehörige.



Caritas-St. Bernward ambulante Pflege gGmbH  
 Pfaffenstieg 12 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 1677-220  
 info@ambulante-pflege-hildesheim.de · www.ambulante-pflege-hildesheim.de



## Tagespflege „Zur alten Villa“

Krankheit und Pflegebedürftigkeit müssen kein Grund sein, die gewohnte Umgebung zu verlassen. Seit 1977 versorgt die AWO Sozialstation die pflegebedürftigen Menschen mit ihren individuellen Anforderungen in ihrem gewohnten Zuhause.

Als Ergänzung zu unserem ambulanten Pflegedienst können Sie unsere Tagespflege „Zur alten Villa“ nutzen. Diese kann fünf Tage in der Woche oder auch weniger umfassen – so, wie es Ihnen gut tut.

Sprechen Sie uns an, wir beraten und informieren Sie gern. Zu einem persönlichen Beratungsgespräch kommen wir natürlich auch zu Ihnen nach Hause. Eine Besichtigung der Tagespflege ist nach Absprache jederzeit möglich. Wir freuen uns auf Sie!



AWO Hildesheim – Alfeld Sozialdienste gGmbH  
 Hildesheimer Straße 8 c · 31162 Bad Salzdetfurth · Tel. 05064 950480  
 info@awo-hi.org · www.awo-hi.org



# Wie wird die Diagnose gestellt?

## Warum ist die Diagnose so wichtig?

Die genaue Diagnose erklärt die verminderte Leistungsfähigkeit und die Verhaltensänderungen der Betroffenen und kann dadurch entlastend wirken. Unter Umständen deckt sie eine andere behandelbare Krankheit als Ursache der Symptome auf. Die Diagnose ist die Voraussetzung für den Behandlungsplan und erleichtert den Zugang zu Hilfsmöglichkeiten. Darüber hinaus ist sie eine Grundlage für die weitere Lebensplanung.

Wenn erbliche Krankheiten der Demenz zugrunde liegen, hat die Diagnose auch eine Bedeutung für die Geschwister und Kinder der Betroffenen.

## Wer kann die Diagnose stellen?

In unkomplizierten Fällen können Hausärzte eine Demenzerkrankung zwar sicher feststellen, aber weil eine genaue Diagnose so wichtig ist, sollten Betroffene und Angehörige unbedingt auch Fachärzte aufsuchen und auf einer sorgfältigen Untersuchung bestehen.

Dafür stehen Fachärzte für Neurologie oder Psychiatrie bereit und andere spezialisierte Einrichtungen – in Hildesheim ist das die Gedächtnissprechstunde der Gerontopsychiatrischen Institutsambulanz im AMEOS Klinikum. Hier gibt es eine ausführliche Beratung, eine spezielle Frühdemenzdiagnostik, umfassende Behandlungsempfehlungen und eine Angehörigengruppe.



Zwei Schritte führen zur Diagnose: Zunächst geht es darum, eine Demenz festzustellen oder auszuschließen. Gegebenenfalls folgt dann die Klärung der zugrunde liegenden Ursache.

Der erste Schritt zur Diagnose ist wichtig, um zu entscheiden, ob eine Demenz vorliegt oder eine reine Gedächtnisstörung (Amnesie) oder ein akuter Verwirrheitszustand (Delir). Diese haben andere Ursachen, erfordern andere Behandlungsmaßnahmen und sind mit einer anderen Prognose verbunden. Ferner muss der Schweregrad der Demenz ermittelt werden, um abzuschätzen, zu welchen Problemen sie führt, welchen Unterstützungsbedarf der oder die Betroffene hat und welche Versorgungsmaßnahmen eingeleitet werden müssen. Hierfür wird untersucht, ob die geistigen Fähigkeiten der Erkrankten vermindert sind und ob sich das negativ auf ihre Alltagstätigkeiten auswirkt.

Um die geistigen Funktionen zu beurteilen, gibt es Tests: Der Mini-Mental-Status-Test (MMST) ist dabei am weitesten verbreitet. Mit Fragen werden wichtige geistige Funktionen überprüft, etwa Erinnerung, Aufmerksamkeit, Orientierung, Lesen und Rechnen. Im Gespräch mit Betroffenen und Angehörigen soll auch herausgefunden werden, ob sich die Persönlichkeit, das Verhalten, die Stimmung oder der Antrieb der Erkrankten verändert haben und ob ihr Wirklichkeitsbezug gestört ist.

Der zweite Schritt – die Klärung der Ursache – ist wichtig, weil einer Demenz ganz verschiedene Krankheiten zugrunde liegen können. Daraus ergeben sich andere Behandlungsmöglichkeiten, verschiedene Probleme für die Betroffenen und ihre Angehörigen und unterschiedliche, zu erwartende Verläufe. Einige Ursachen sind beherrschbar und dürfen daher keinesfalls übersehen werden.

Hinweise auf die Ursache ergeben sich aus der Vorgeschichte, zum Beispiel Krankheiten in der Familie, frühere oder gegenwärtige eigene Krankheiten und damit verbundene Medikamenteneinnahme, Verletzungen oder Operationen, möglicherweise auch Suchtmittelmissbrauch. Weitere Anhaltspunkte liefern das Muster der Symptome, die körperliche Untersuchung und Laborbefunde. Bei der körperlichen Untersuchung muss auch auf Einschränkungen des Seh- und Hörvermögens geachtet werden, weil sie viele Tätigkeiten im Alltag zusätzlich beeinträchtigen können.

## Bildgebende Verfahren, Biomarker und Bluttests

Zur ersten Diagnostik gehört ein bildgebendes Verfahren wie Computer-



## Tipp

### ► Behaltbare Ursachen ausschließen

Eine besonders wichtige Aufgabe der Diagnostik ist es, behaltbare Ursachen zu erkennen:

- Depression
- Abflussbehinderung des Nervenwassers (Normaldruckhydrozephalus)
- Blutungen innerhalb des Schädels
- operable Tumore
- Infektionen des Gehirns (zum Beispiel Herpes-simplex-Enzephalitis)
- Vitaminmangelzustände (zum Beispiel B12, Folsäure)
- Hormonmangelzustände (zum Beispiel Schilddrüsenhormon)
- schädlicher Gebrauch von Medikamenten wie Beruhigungs- oder Schlafmitteln



## ANZEIGE

### Immer in Ihrer Nähe

Der ambulante Alten- und Krankenpflagedienst alpha hat das Hauptziel, seinen Patienten bei der Bewältigung der täglichen Arbeit zu helfen. Dadurch wird die Basis geschaffen, so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung bleiben zu können. Angehörige von Menschen mit Demenz können beispielsweise entlastet werden.

Die ganzheitliche Pflege, das Einbeziehen der Angehörigen und aller an der Pflege Beteiligten ist dabei ein Selbstverständnis. Außerdem ist der Pflagedienst 24 Stunden täglich erreichbar.

Was Sie erwarten können: Das Personal ist hoch qualifiziert, zuverlässig, flexibel und es gibt unbürokratische sowie schnelle Hilfe – auch bei Anträgen und Formalitäten. Lassen Sie sich beraten!



alpha Ambulanter Alten- und Krankenpflagedienst  
 Obergstraße 12 · 31139 Hildesheim · Tel. 05121 2069548  
 pdl-pflagedienst.alpha@web.de · www.alpha-hildesheim.de



Wenn erbliche Krankheiten der Demenz zugrunde liegen, hat die Diagnose auch eine Bedeutung für die Geschwister und Kinder der Betroffenen.



### Nur mit Zustimmung der Betroffenen

Diagnostische Maßnahmen dürfen nur mit dem Einverständnis der Betroffenen vorgenommen werden. Wenn jemand den Untersuchungen nicht mehr zustimmen kann, weil er oder sie deren Bedeutung nicht versteht, können Bevollmächtigte oder rechtliche Betreuer stellvertretend einwilligen. Gegen den Willen eines Betroffenen darf eine diagnostische Untersuchung nur durchgeführt werden, wenn für ihn oder für seine Mitmenschen Gefahr besteht.

Wenn Betroffene es ablehnen, zur Abklärung der Gedächtnisprobleme einen Arzt aufzusuchen, versuchen Angehörige manchmal erfolgreich, den Arztbesuch mit einer allgemeinen Vorsorgeuntersuchung zu begründen.

### Aufklärung über die Diagnose

Die Betroffenen haben das Recht, ihre Diagnose zu erfahren oder darüber im Unklaren zu bleiben. Sie können auch entscheiden, ob Angehörige oder andere Bezugspersonen darüber informiert werden dürfen. Fast immer ist es hilfreich, die Angehörigen in die Aufklärung einzubeziehen. Bei Erkrankten, die Mitteilungen über die vorliegende Erkrankung nicht mehr verstehen, sich kein Urteil über die Therapiemöglichkeiten bilden und nicht mehr danach handeln können, kann die ärztliche Behandlung nur auf der Grundlage einer Vollmacht oder einer rechtlichen Betreuung erfolgen.

tomografie oder Magnetresonanztomografie (Kernspintomografie). Mit diesen Techniken lässt sich das Gehirn darstellen. So sind beispielsweise Blutungen und Tumore zu erkennen, Folgen von Durchblutungsstörungen wie Infarkte oder andere Schädigungen. Zu sehen ist aber auch, ob bestimmte Abschnitte des Gehirns durch den Verlust von Nervenzellen bereits geschrumpft sind.

Mit einer Positronen-Emissions-Tomografie können der Hirnstoffwechsel untersucht und Proteinablagerungen im Gehirn dargestellt werden. Diese Untersuchung gehört nicht zur Routinediagnostik. Aber beide Verfahren eignen sich dazu, den Ort der Nervenzellschädigung und damit die Art der zugrunde liegenden Krankheit nachzuweisen.

**Biomarker** sind Messwerte für biologische Prozesse. Wenn bei Betroffenen der Verdacht auf eine entzündliche Erkrankung besteht, kann das Nervenwasser des Gehirns (Liquor) untersucht werden. In einer Probe des Nervenwassers lassen sich auch die Konzentrationen bestimmter Proteine erkennen. Die Messwerte geben Hinweise auf Ablagerungen und auf einen Verlust von Nervenzellen. Bei der Alzheimer-Krankheit sind sie in charakteristischer Weise verändert.

**Bluttests:** Die genetisch verursachte Form der Demenz lässt sich im Blut feststellen, sie betrifft aber nur weniger als drei Prozent aller Fälle: Wenn in einer Familie der Verdacht auf eine erbliche Demenz besteht, kann anhand von DNA aus dem Blut des Erkrankten festgestellt werden, ob eine von drei bekannten Genmutationen vorliegt, die die Krank-



Die Informationsmappe Demenz geben Hausarztpraxen, Neurologen und die Krankenhaussozialdienste an Betroffene oder Angehörige weiter.

heit auslösen können. Selbstverständlich sind dafür eine gründliche Aufklärung und das Einverständnis des Betroffenen erforderlich. Wenn so eine Mutation nachgewiesen wurde, kann man auch bei gesunden Verwandten danach suchen. Dieser Bluttest ist aber nur bei Volljährigen und nach ausführlicher genetischer Beratung erlaubt. Und da es für die Träger dieser Genmutation keine vorbeugende Behandlung gegen eine Demenzerkrankung gibt, ist der Test ethisch fragwürdig.

In den Medien war auch von einem neuen Bluttest für andere Demenzformen die Rede, sogar als „Meilenstein in der Früherkennung“: Dieser Test soll krankhafte Proteinveränderungen im Gehirn nachweisen, schon viele Jahre bevor die Demenz auffällig wird. In einer Langzeitstudie haben Forscher der Ruhr-Uni Bochum, des Deutschen Krebsfor-

### Hildesheimer Modellprojekt „Einbindung der Hausarztpraxen bei Demenz“

Mit dem Modellprojekt des Landkreises Hildesheim werden die Hausärzte im Kreisgebiet als „Lotsen im Gesundheitswesen“ besonders für die Betreuung von Menschen mit Demenz geschult und vernetzt. Denn für viele Patienten sind sie die ersten und vertrauten Ansprechpartner, weil sie sich schon jahrelang kennen. In den Hausarztpraxen bekommen Betroffene und Angehörige auch eine kostenlose „Informationsmappe Demenz“, die vielfältige wohnortnahe Beratungs- und Hilfsangebote beschreibt. Denn wenn eine Demenz frühzeitig erkannt wird und Familien rechtzeitig Hilfe annehmen, können die Betroffenen meist länger in der eigenen Wohnung bleiben und die Angehörigen werden bei der Versorgung und Pflege spürbar entlastet.

Die Informationsmappe Demenz gibt es auch bei niedergelassenen Neurologen und Psychiatern sowie den Sozialdiensten der Krankenhäuser im Landkreis Hildesheim. Weitere Auskunft erhalten Sie beim Senioren- und Pflegestützpunkt des Landkreises (siehe Artikel 18, Seite 64).



schungszentrums und des Krebsregisters Saarland bei fast 900 Teilnehmenden nach bestimmten Risikofaktoren gesucht. Tatsächlich kommt eine untersuchte Genvariante nur bei acht Prozent der gesunden, aber bei 40 Prozent der Alzheimerpatienten vor. Allerdings erkranken auch Menschen ohne diese Genvariante an Demenz, andere wiederum tragen die Genvariante und entwickeln trotzdem bis ins hohe Alter keine Demenz. Der Test ist also längst nicht treffsicher genug, um eine Voraussage zu ermöglichen. Das gilt bisher auch für ähnliche Studien aus aller Welt.

### Früherkennung

Wenn es Hinweise auf eine Alzheimer-Krankheit gibt, können die Betroffenen rechtzeitig wichtige Entscheidungen treffen und das eigene Leben selbstständig gestalten. Andererseits müssen sie aber mit dem Wissen leben, dass sie an

einer fortschreitenden Krankheit leiden, für die es zurzeit keine Heilung gibt. Deshalb ist es wichtig, Bedeutung und Folgen der Frühdiagnostik vorher ausführlich zu besprechen. ■

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 23, Seite 77

## INFO

### Was tun nach der Demenz-Diagnose?

Wenn eine Demenz diagnostiziert wird, haben Betroffene und Angehörige viele Fragen. Es gibt wichtige Dinge, die man möglichst rasch in Angriff nehmen sollte. Einen Überblick dazu gibt eine Checkliste der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz: [www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz\\_broschueren/checkliste\\_nach\\_der\\_diagnose.pdf](http://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz_broschueren/checkliste_nach_der_diagnose.pdf)





# Therapien für Menschen mit Demenz

Demenz ist zwar nicht heilbar, wohl aber behandelbar. Dafür gibt es medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapiemöglichkeiten.

Die medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapie soll die geistigen und körperlichen Fähigkeiten der Erkrankten möglichst lange erhalten, ihre Stimmung verbessern und ihr Verhalten stabilisieren. Die Behandlung soll erreichen, dass

- die Krankheitssymptome langsamer voranschreiten
- die Erkrankten möglichst lange zu Hause leben können
- sich die Belastungen für die Pflegenden verringern.

Von Beginn an sollten die Angehörigen in die Begleitung eingebunden werden. Besonders wenn die Erkrankten ihre Wünsche und Beschwerden nicht mehr selbst äußern können, sollten Angehörige Ärzten und anderen Therapeuten wichtige Beobachtungen mitteilen. Das betrifft etwa Wirkungen und Nebenwirkungen von Medikamenten, Verhaltensweisen, Vorlieben und Abneigungen der Kranken.

Drei Bereiche können behandelt werden:

1. Die Störungen der geistigen Leistungsfähigkeit (kognitive Störungen). Sie betreffen besonders Gedächtnis und Orientierung, Urteilsfähigkeit und Sprache. Hier sind therapeutische Erfolge aber nur begrenzt möglich.
2. Störungen des Verhaltens und psy-

chische Symptome, zum Beispiel depressive Stimmung, Apathie, Angst, Umherwandern, Unruhe, Aggressivität, Schlafstörungen, Halluzinationen oder Wahnvorstellungen. Diese Störungen führen oft zu großen Problemen im Alltag. Sie sind besser behandelbar als die geistigen Störungen.

3. Akute und chronische körperliche Erkrankungen, die unabhängig von der Demenz auftreten.

## Welche medikamentösen Therapien gibt es?

Ärzte behandeln einerseits die Symptome der Demenz selbst, andererseits auch andere Krankheiten und Störungen, die die geistige Leistungsfähigkeit beeinflussen können.

Antidementiva sind Medikamente, die den Verlauf der Alzheimer-Krankheit stabilisieren und das Fortschreiten der Symptome verzögern können. Als Mittel im frühen und mittleren Stadium verschreiben die Ärzte Acetylcholinesterase-Hemmer, die unter verschiedenen Handelsnamen auf dem Markt sind. Für die mittlere bis späte Phase empfehlen die medizinischen Fachgesellschaften den Wirkstoff Memantine.

## INFO

Die Aussage „Da kann man nichts machen“ ist falsch. Die Erkrankten haben ein Recht auf Behandlung nach dem Stand des medizinischen Wissens. Betroffene und Angehörige sollten daher auf einer genauen Diagnose und der entsprechenden Therapie bestehen.

## ANZEIGE



## Älter, bunter, eigenständiger

Jeder Mensch braucht irgendwann in seinem Leben Hilfe, sei es aufgrund von Alter, Krankheit, einer Behinderung oder einer Demenz. Der DRK-Kreisverband Hildesheim hat dafür verschiedenste Angebote. Zum Beispiel das Professor-König-Heim – Alten- und Pflegeheim des DRK –, das in einem parkartigen Grundstück mit Sinnesgarten liegt. Das Haus ist in vier Wohnbereiche eingeteilt, die es ermöglichen den Alltag der insgesamt 80 Bewohner in kleinen Gruppen zu gestalten.

Die Sozialstation des DRK-Hildesheim sorgt mit dem ambulanten Pflegedienst dafür, dass die benötigte Hilfe zu Hause, also in vertrauter Umgebung, stattfinden kann. Aufgabe unserer professionellen Pflegekräfte ist es, die Selbstständigkeit der betroffenen Menschen so lange wie möglich zu

erhalten. Unsere Mitarbeiter, die im Bezugspflegesystem arbeiten, kümmern sich um sie und geben Hilfestellung, wenn nötig an 365 Tagen im Jahr. Auf diese Weise werden Angehörige entlastet und können sich sicher sein, dass daheim für alles gesorgt ist, während sie ihrem Beruf nachgehen. Neben ambulanter Krankenpflege bietet unsere Sozialstation einen Hausnotruf, hauswirtschaftliche Hilfen und einen Menü-Service.

Mit einem Wohnstift und einer Tagespflegeeinrichtung bieten der DRK-Kreisverband und die DRK-Schwesternschaft Clementinenhaus zudem 25 seniorengerechte Wohnungen und eine aus 20 Plätzen bestehende Tagespflegeeinrichtung. Diese ganz neue Einrichtung rundet das Angebot des Roten Kreuzes in Hildesheim ab.



Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Hildesheim e. V.  
Brühl 8 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 9360-0  
sekretariat@kv-hildesheim.drk.de · www.drk-hildesheim.de



## INFO

Die Angehörigen spielen bei der medikamentösen Therapie eine wichtige Rolle: Sie sollten sorgfältig beobachten, welche Wirkungen oder unerwünschten Nebenwirkungen auftreten und es dem Arzt oder der Ärztin mitteilen. Vielleicht muss daraufhin die Dosierung verändert oder das Medikament abgesetzt werden.



Es gibt verschiedene Wege, die zur Therapie beitragen können, auch Medikamente – nicht zur Heilung, aber zur Behandlung.

### Auf die Mischung kommt es an

Bei der Behandlung Demenzkranker geht es immer darum, für jeden Menschen den passenden Therapiemix zu finden. Dazu sollten sich Betroffene, Angehörige, Ärzte und Therapeuten gut abstimmen. Denn nicht jede Therapie taugt für jeden Patienten. Und für manchen kann zu viel des Guten auch in „Therapiestress“ ausarten.



Die medikamentöse Therapie schlägt nicht bei allen Patienten an. Es ist bereits ein Erfolg, wenn sich die geistige Leistungsfähigkeit für eine Weile nicht verschlechtert. Einige Patienten leiden unter Nebenwirkungen wie Übelkeit, Durchfall oder Schlaflosigkeit.

Zur medikamentösen Behandlung von psychischen Symptomen, Verhaltensstörungen und körperlichen Erkrankungen werden verschiedene Mittel eingesetzt:

- Antidepressiva verbessern die Stimmung.
- Neuroleptika helfen bei Unruhe, Wahnvorstellungen oder Sinnestäuschungen.
- Anxiolytika wirken gegen Angstzustände.
- Bei Parkinson- oder Lewy-Körperchen-Demenz werden auch Medikamente verordnet, die die Beweglichkeit erleichtern.

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Betroffenen ist es wichtig, dass körperliche Leiden erkannt und behandelt werden. Dabei ist besonders an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes zu denken, aber auch an akute Krankheiten und Infektionen, die zu Dehydratation (Austrocknen) führen können.

### Nicht-medikamentöse Therapieformen

Therapieformen ohne Medikamente sollen die Erkrankten aktivieren oder beruhigen, ihre Stimmung verbessern, Fähigkeiten fördern und das Selbstbewusstsein stärken. Sie fließen zum Beispiel als Biografiearbeit in den Alltag ein und werden auch in stationären Einrichtungen immer wichtiger. Ärztlich verordnet werden können Krankengymnastik (Physiotherapie), Ergotherapie und Logopädie. Die Kosten

erstatten in der Regel die Krankenkassen. Nachfolgend mögliche Therapieformen:

### Physiotherapie

Physiotherapie oder Krankengymnastik umfasst Heilverfahren, die mit Bewegung, Wärme oder Licht arbeiten. Sie kann zum Beispiel bei Bettlägerigen verhindern, dass ihre Glieder versteifen. Als Bewegungstherapie kann sie Mobilität, Kraft und Gleichgewicht stärken, um die Sturzgefahr zu verringern. Die Übungen sollen Freude und Bewegung fördern, ob einzeln oder in der Gruppe. Denn Gymnastik, Spaziergehen oder Sport sind gut für Körper und Geist.

### Ergotherapie

Die Ergotherapie wurde früher als Beschäftigungstherapie bezeichnet. Im Mittelpunkt stehen Übungen zum Erhalt der Alltagsfähigkeiten, beispielsweise Körperpflege, Ankleiden und Haushaltstätigkeiten. Wenn die Demenzkranken den Übungen nicht mehr folgen können, konzentrieren sich die Ergotherapeuten darauf, die Körperwahrnehmung und Bewegung zu fördern. Ergotherapeuten helfen dabei, in der Wohnung Gefahrenquellen für Stürze oder Verbrennungen zu beseitigen, das Bad zweckmäßig einzurichten und den Erkrankten die Orientierung zu erleichtern. Sie beraten auch über Hilfsmittel bei Mobilitätsproblemen oder Inkontinenz.

### Logopädie

Viele Demenzkranke haben Schwierigkeiten beim Sprechen, Schlucken und

Essen. Logopäden diagnostizieren und behandeln diese Störungen. Das ist aber bei Demenzkranken nur im frühen Stadium sinnvoll.

### Körperliches Training

Gute Erfahrungen gibt es mit Kraft- und Gleichgewichtsübungen. Körperliches Training verbessert bei Demenzkranken nicht nur Beweglichkeit und Kraft, sondern auch die geistige Leistungsfähigkeit und das psychische Befinden. Sie werden auch aufmerksamer und stürzen nicht so leicht.

### Basale Stimulation

Besonders im fortgeschrittenen Stadium leiden Demenzkranke häufig unter Reizarmut, sie nehmen sich und ihre Umwelt nur sehr eingeschränkt wahr. Die Basale Stimulation wirkt dem entgegen, indem sie alle Sinne zum Tasten, Greifen, Sehen, Schmecken und Riechen aktiviert.

### Snnozelen

In den Niederlanden wurde die Methode des „Snnozelen“ entwickelt (sprich: snuselen). In heimeligen Räumen werden den Demenzkranken in entspannter Atmosphäre Reize zum Sehen, Hören, Riechen und Tasten angeboten. In Pflegeheimen gibt es damit gute Erfahrungen.

### Musiktherapie

Mit Musik können auch Menschen kommunizieren, die sich sprachlich nicht mehr gut verständigen können. Sie spricht die Gefühle an, kann aktivieren oder beruhigen, freudige oder traurige



Kunsttherapie kann die Konzentration fördern, Stress und depressive Stimmung abbauen.

Stimmungen ausdrücken. Gemeinsames Singen macht Spaß, stiftet Kontakte, weckt Erinnerungen und hebt die Stimmung. Demenzkranke erinnern sich oft noch sehr gut an Liedtexte aus ihrer Kindheit, nicht selten überraschen sie sich und andere beim Singen mit ungeahnten Fähigkeiten.

Speziell ausgebildete Musiktherapeuten singen und musizieren mit Demenzkranken und knüpfen dabei an deren Vorlieben an. So wecken sie etwa Erinnerungen an Tanzvergnügen, Gottesdienste oder Konzertbesuche. Auch pflegende Angehörige oder Ehrenamtliche in Betreuungsgruppen können die Erkrankten mit Musik und Tanz fördern und anregen.

### Kunsttherapie

Beim Malen, Zeichnen und Gestalten können sich alle Menschen ausdrücken und beschäftigen, auch wenn sie nicht mehr gut sprechen können. Das kreative Tun kann die Konzentration fördern, Stress und depressive Stimmung abbauen. In der Kunsttherapie können die Erkrankten Gefühle oder Stimmungen ausdrücken und beim Schaffen eigener Werke ihr Selbstwertgefühl steigern. Geschulte Kunsttherapeuten beobachten, welche positiven oder negativen Reaktionen auftreten und gehen darauf ein.

### Biografiearbeit

Mithilfe von Fotos, Gegenständen oder Geschichten geht es darum, Erinnerungen an Ereignisse aus der eigenen Lebensgeschichte wiederzuerwecken. Das kann das Gedächtnis und den Austausch mit anderen anregen, die Stimmung und das Gefühl für die eigene Identität verbessern. ■

# Spaß haben und beweglich bleiben

## Besuch in einer Sportgruppe für Menschen mit Demenz

„Girls, Girls, Girls ...“ tönt es am Donnerstagvormittag aus einer Musikanlage in der Sporthalle des Eintracht Hildesheim, während eine Gruppe von Seniorinnen und Senioren dort, gemächlich oder flott, ihre Runden dreht – im Gehen. Es ist das Aufwärmtraining eines besonderen Angebotes des Sportvereins, das einmal wöchentlich stattfindet und sich speziell an Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen richtet.

Heute sind vier Ehepaare und ein Einzelteilnehmer zur Sportstunde gekommen. Ihre Fitness ist unterschiedlich, aber alle bemühen sich, den Anweisungen von Übungsleiterin Dagmar Gronau zu folgen. Die Stimmung ist locker, alle duzen sich. „Jetzt geht bitte mal alle seitlich“, ruft die Trainerin in die Runde, „und jetzt rückwärts!“ Dieter fällt dies leicht, er ist noch sehr beweglich und kommt auch ohne seine Ehefrau Ute zurecht. Rainer braucht etwas mehr Unterstützung. Ihn begleitet Chantal, eine junge Frau, die im Sportverein eine Ausbildung zur Fitnesskauffrau absolviert. Rainer schert immer einmal wieder aus der Runde aus und blickt sich dann etwas ratlos um. „Hier geht es lang“ ermuntert ihn die junge Frau und weist ihm sanft in die richtige Richtung. Auch Kevin, ebenfalls Auszubildender, unterstützt Übungsleiterin Dagmar Gronau. Er schließt sich Dieter an, der sich gerne während der Runden unterhält.

Nach einigen Minuten Aufwärmtraining bildet die Gruppe einen Kreis. Heute wird Ball gespielt. Dass das Training nicht nur der Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit dient, zeigt sich jetzt: Der kleine rote Ball wird dem Nachbarn oder der Nachbarin in der Runde zu geworfen. Außerdem sollen die Mitspieler dabei den Namen des Gruppenmitglieds nennen, dem sie den Ball zuspielen wollen. „Das dient gleichzeitig als Gedächtnistraining“, erklärt die Trainerin.

Jochen fällt das gezielte Werfen nicht schwer, der Name der Frau gegenüber fällt ihm aber nicht so schnell ein. „Das

ist Ute“, ermuntert Dagmar Gronau ihn freundlich, „wirf den Ball zu Ute“. Nach einigen Runden werden die Regeln geändert und der Ball fliegt kreuz und quer. Das ist eine Herausforderung für Rainer, dessen Blick sich immer mal wieder im Nirgendwo verliert. „Spiel ihn zu Hannelore, deiner Frau“ schlägt Chantal vor und zeigt Rainer die Richtung. Das gelingt, auch wenn der großgewachsene Mann nicht mehr viel spricht.

Während die nächste Übung vorbereitet wird, gibt es eine Trinkpause. Die Angehörigen der Demenzerkrankten, in diesem Fall überwiegend Frauen, nutzen



Rainers Zuspil hat geklappt. Links beobachten Rainers Frau Hannelore und Auszubildende Chantal das Geschehen.



„Jetzt aber mit Schmackes!“ – Übungsleiterin Dagmar Gronau feuert Rainer an.

die Gelegenheit, sich auszutauschen. Sie alle wissen, wie anstrengend der Alltag mit dem Partner sein kann. Hier im Kreis von Menschen zu sein, die die gleiche Lebenssituation haben, wird von allen als entlastend und anregend erlebt.

Dagmar Gronau macht sich immer einen Ablaufplan für die Übungsstunden, muss aber oft spontan etwas ändern: „Ich weiß nie, in welcher Stimmung die Teilnehmer hier ankommen.“ Ihr und ihrem Team gelingt es aber mit

viel Einfühlungsvermögen auf die Einzelnen einzugehen und sie immer wieder zu motivieren. „Es geht hier ja nicht darum, Leistungen zu fordern. Wir wollen die Demenzerkrankten in ihren noch vorhandenen Fähigkeiten stärken und ihnen Erfolgserlebnisse vermitteln. Sie erleben in ihrem Alltag ja sonst mehr, was sie nicht mehr können!“

Es gibt langsame Übungen und solche mit mehr Tempo, mal steht die Beweglichkeit im Vordergrund, mal die Koordinationsfähigkeit. Beim Zusammenlegen eines Puzzles kann Dieter auftrumpfen. Die Einzelteile müssen von einem entfernt liegenden Kasten abgeholt werden. Es gelingt ihm recht rasch, die Teile

zu einem Gesamtbild zu fügen. Und auch Rainer hat noch ein Erfolgserlebnis an diesem Vormittag. Beim Hockeyspiel kickt er den kleinen Ball sehr gekonnt mit einem leichten Kunststoffschläger durch die Halle. Auch die Stopps gelangen ihm überraschend gut. Als er beim nächsten Mal etwas ratlos wirkt, ruft ihm die Übungsleiterin zu: „Rainer, und jetzt mit Schmackes!“ Das Gesicht des Mannes hellt sich auf, er lacht – und er holt erneut Schwung.

Die Demenzsportgruppe des Eintracht Hildesheim freut sich über neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Informationen dazu gibt es auf der Homepage des Vereins unter [www.eihi.de](http://www.eihi.de). ■

# Der Demenz vorbeugen

Eine gezielte Prävention durch Medikamente oder eine bestimmte Lebensweise ist nicht möglich. Aber mit allgemeiner Vorbeugung kann man Risiken ausschalten und Demenz begünstigende Krankheiten vermeiden.



Fitness verbessert die geistige Leistung.

## Bewegung

Körperliche Aktivität schützt vor Demenz: Mindestens dreimal wöchentlich sollte man spazieren gehen, im Garten

arbeiten oder Sport treiben. Studien haben gezeigt, dass ältere Menschen, die sich ausgiebig bewegen, um bis zu 50 Prozent seltener an geistigen Einschränkungen leiden. Fitness ist gut für die Lebensqualität, verbessert die geistige Leistungsfähigkeit und trägt zu einem ausgeglichenen Gemüt bei.

## Geistige Fitness

Aktive geistige Tätigkeiten wie Lesen, Schreiben, Karten- oder Brettspiele, Gruppengespräche oder Musizieren wirken offenbar positiv aufs Gehirn. Dass es mit zunehmendem Alter langsamer wird, ist normal. Aber Training hilft. Wichtig ist, dass die Übungen die geistige Leistungsfähigkeit auch im Alltag verbessern. Wer beispielsweise häufig Kreuz-

worträtsel löst und darin immer besser wird, kann sich deshalb nicht auch Namen besser merken. Am besten sind Aktivitäten, die mehrere Hirnregionen ansprechen, zum Beispiel eine neue Sprache lernen oder musizieren. In Gruppen geht es noch besser, denn die Kontakte bringen Anregungen, Gefühle und Herausforderungen mit sich.

## Ernährung

Die sogenannte Mittelmeerdiät könnte das Risiko für eine Demenzerkrankung verringern: Sie beinhaltet viel Gemüse und Obst, kalt gepresstes Olivenöl, viel Fisch und wenig Alkohol. Einige Untersuchungen haben gezeigt, dass viel Vitamin C und E das Risiko mindern könnten.

## Bluthochdruck und Diabetes behandeln

Ältere Menschen haben häufig Durchblutungsstörungen des Gehirns, deren Ursache wiederum oft in einem Bluthochdruck liegt. Diese Erkrankungen zu behandeln ist wichtig, um gegen Demenz vorzubeugen. Eine europäische Studie hat gezeigt, dass die systematische Therapie von Bluthochdruck die Häufigkeit von Demenz- und Alzheimererkrankungen um die Hälfte senken kann. Ebenso wichtig ist eine gute Diabeseinstellung. ■

## Denksport treiben

„Use it or loose it“: Gebrauche dein Gehirn, sonst verliert es seine Kraft. Neue Informationen beleben die Hirnregionen, die vom Abbau bedroht sind. Auch wenn es manchmal unbequem ist, wird sich die Anstrengung lohnen. Je anspruchsvoller die Aufgabe, desto besser!

## Risiken meiden

Vermeiden Sie Risikofaktoren wie Übergewicht, Rauchen, viel Alkohol, schlechte Cholesterinwerte und Produkte mit gesättigten Fettsäuren sowie die Arbeit mit Pestiziden.

Bei Typ-2-Diabetes (Altersdiabetes) und schlechten Cholesterinwerten gilt es, die Ernährungsempfehlungen zu beachten.



## ANZEIGE



## Menschen inspirieren uns!

Der proVida Pflegedienst ist ein ambulanter Pflege- und Betreuungsdienst, der als Partner aller Kassen im Stadtgebiet sowie im Landkreis Hildesheim tätig ist.

Professionell gehen wir auf die Bedürfnisse und Anliegen der Patienten und Angehörigen ein und vermitteln ihnen das Gefühl, bei uns richtig zu sein. Gemeinsam finden wir Möglichkeiten Krankenhausaufenthalte zu verkürzen, pflegende Angehörige zu entlasten und den Umzug in ein Heim solange irgend möglich hinauszuzögern. Aktivierende Pflege durch eine feste Bezugsperson ist dabei ein entscheidender Faktor.

Aus unserer Erfahrung heraus und mit dem nötigen Gefühl verstehen wir es, auf die Bedürfnisse der Klienten sowohl auch auf die der Angehörigen einzugehen.

Unter dem Namen „proVida Familie“ haben wir eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die wir allen unseren Kunden anbieten. Wir planen monatliche Ausflüge, Events oder Treffen, wie zum Beispiel eine Weserfahrt, eine Kinovorführung oder den gemeinsamen Besuch bei der „BINGO!“-Aufzeichnung in Hannover.

Alle Veranstaltungen werden von Pflegefachkräften und Betreuungskräften begleitet, sodass auch eingeschränkte Personen und oder Personen, die unter einer Demenz leiden, teilnehmen können und die pflegerische sowie medizinische Versorgung jederzeit gewährleistet ist. Auch Angehörige sind uns stets willkommen. Auf unserem Sommerfest beispielsweise können sich pflegende Angehörige kennenlernen und austauschen.



proVida GmbH  
Am Wildgatter 59 · 31139 Hildesheim · Tel. 05121 6055033  
info@provida-hi.de · www.provida-hildesheim.de



# Mit Demenz im Krankenhaus

Für Menschen mit Demenz bedeutet ein Krankenhausaufenthalt eine besondere Herausforderung, denn sie erleben die fremde Umgebung oft als verwirrend und bedrohlich. In einigen Krankenhäusern gibt es spezielle Angebote für Betroffene und Angehörige.

Egal, ob es um einen geplanten Eingriff oder einen plötzlichen Notfall geht – ein Krankenhausaufenthalt ist für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen immer eine Ausnahmesituation. Denn die Erkrankten sind kaum in der Lage, sich in der fremden Umgebung zurechtzufinden. Die Unruhe um sie herum macht ihnen oftmals Angst und manche versuchen wegzulaufen. Sie wissen häufig nicht, warum sie im Krankenhaus sind, können ihre Beschwerden kaum beschreiben und den Aufklärungsgesprächen nur eingeschränkt folgen. Sie haben keine Krankheitseinsicht, können bei Diagnose, Behandlung, Körperpflege nicht mitwirken und haben Probleme beim Essen und Trinken. Die Krankenhäuser stellen sich erst allmählich auf Menschen mit Demenz ein.

Patienten mit Demenz gut zu versorgen, erfordert mehr Zeit, als dem medizinischen und pflegerischen Personal zur Verfügung steht. Die Angehörigen machen sich meist große Sorgen und haben viele Fragen vor, während und manchmal auch noch nach einem Krankenhausaufenthalt. Gleichzeitig sind sie als Bezugspersonen für die erkrankte Person wichtiger denn je – als Fürsprecher der Erkrankten und als Ansprechpartner für Ärzte und Pflegepersonal.



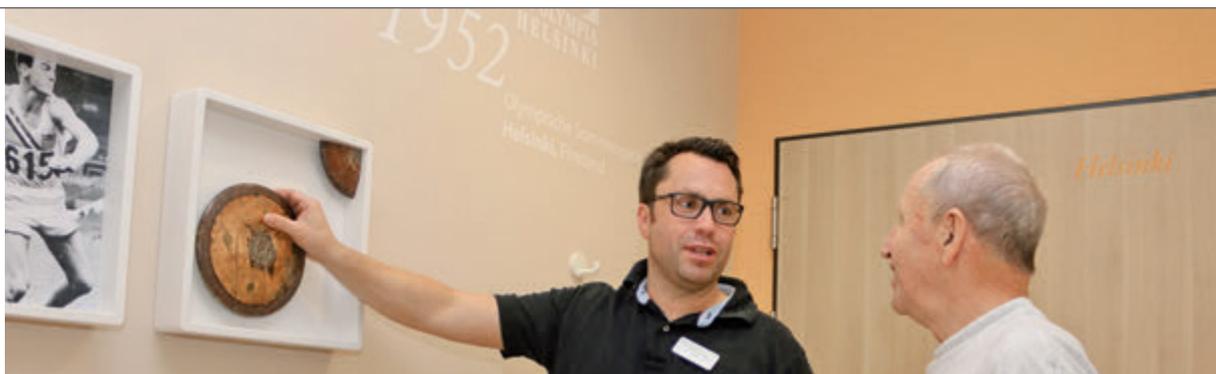
## Vor der Aufnahme im Krankenhaus

Patienten mit Demenz sollten nur stationär behandelt werden, wenn es unbedingt notwendig ist. Möglichst viele Untersuchungen sollten vorher ambulant erledigt werden. Manche Krankenhäuser haben eine Abteilung für Geriatrie oder Gerontopsychiatrie, zum Teil mit einer speziellen Demenzstation. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz vorbereitet und können entsprechend mit ihnen umgehen. Der Krankenhausaufenthalt sollte so kurz

In Geriatrieabteilungen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz vorbereitet.

wie möglich bleiben – es sei denn, die Station ist auf geriatrische Patienten eingerichtet und kann eine gute Betreuung bieten. So kann man auch den „Drehtüreffekt“ vermeiden, der bei zu kurzem Aufenthalt häufig entsteht. Zur Aufnahme im Krankenhaus müssen alle erforderlichen Unterlagen wie Einweisung, Befunde, aktueller Medikationsplan und sonstige Informationen der behandelnden Ärzte mitgebracht werden. Das Krankenhauspersonal, aber

ANZEIGE



## Olympia hilft beim Erinnern

Eine Demenzerkrankung verändert nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch das der Angehörigen. Die speziell weitergebildeten geriatrischen Fachpflegekräfte der Klinik für Altersmedizin am Helios Klinikum Hildesheim geben unseren Patienten mehr Orientierung im Alltag. In unserer Klinik kümmert sich eine speziell weitergebildete Fachkrankenschwester, eine sogenannte Demenzbeauftragte, um Patienten mit demenziellen Erkrankungen. Sie hilft ihnen, sich im Krankenhaus zurechtzufinden und steht auch den Angehörigen als Ansprechpartnerin jederzeit zur Verfügung. Bei der Betreuung der Patienten geht es vor allem darum, die Orientierung zu fördern und die Konzentration so zu trainieren, dass kleinere Tätigkeiten im Haushalt wieder möglich sind.

Unsere geriatrische Station ist besonders demenzfreundlich im olympischen Design eingerichtet. Alle Zimmer haben zur besseren Orientierung unterschiedliche Namen und Farben, sie heißen Mexiko, Sapporo oder Los Angeles. Die Wände und Türen der Zimmer sind mit Silhouetten von Sportlern geschmückt. Bilder der ehemaligen Olympia-Länder, Originalautogramme bekannter Sportler oder auch originale Sportgeräte wie ein Diskus der Spiele in Helsinki, bieten viele Möglichkeiten für positive Erinnerungen und fördern das Gedächtnistraining sowie die Kommunikation. Das gemütlich eingerichtete Wohnzimmer der Station lädt zum gemeinsamen Aufenthalt mit anderen Patienten oder Angehörigen ein. Hier finden regelmäßige Kinoabende statt, an denen ausgewählte Filmklassiker gezeigt werden.



Helios Klinikum Hildesheim  
 Senator-Braun-Allee 33 · 31135 Hildesheim · Tel. 05121 89-0  
[gf.hildesheim@helios-gesundheit.de](mailto:gf.hildesheim@helios-gesundheit.de) · [www.helios-gesundheit.de/hildesheim](http://www.helios-gesundheit.de/hildesheim)



auch die Zimmernachbarn sollten von Beginn an wissen, dass die Patientin oder der Patient an einer Demenz leidet und dass sie mit besonderen Verhaltensweisen rechnen müssen.

Um die Patienten nicht zu überfordern, sollten sie nur die Kleidungsstücke und Hygieneartikel mitnehmen, die sie im Krankenhaus brauchen. Alle notwendigen Hilfsmittel wie Brille, Rollator, Kalender oder Uhr sollten in Reichweite sein. Daneben können vertraute Gegenstände hilfreich sein: zum Beispiel ein Foto der Familie, das sonst zu Hause auf dem Nachttisch steht oder das Lieblingskissen vom Sofa. Ein Buch zum (Vor-)Lesen oder gewohnte Beschäftigungen lassen die Zeit schneller vergehen und tragen zur Entspannung bei.

Nahe Angehörige sind häufig auch die Bevollmächtigten oder rechtlichen Betreuer der Patienten mit einer Demenzerkrankung. Wenn dies auch die Gesundheitsvorsorge umfasst, sind die Angehörigen Hauptansprechpartner für das Krankenhaus. Sie sollten eine Kopie der Vorsorgevollmacht oder des Betreuerausweises im Krankenhaus hinterlassen.

### **Auf der Station**

Ansprechpartner im Krankenhaus sind das medizinische Personal auf der Station, aber auch die Mitarbeitenden des Sozialdienstes. Sie beraten zum Beispiel über Pflegegrade und wie man sie beantragt, unterstützen die Verlegung in eine Rehabilitationsklinik oder vermitteln therapeutische Maßnahmen wie Krankengymnastik, die nach der Entlassung vielleicht nötig werden.

Viele Krankenhäuser arbeiten mit Ehrenamtlichen zusammen. Am bekanntesten sind die „Grünen Damen und Herren“ der evangelischen und katholischen Krankenhaushilfe. Sie begleiten die Patienten im Krankenhaus durch Gespräche und Beschäftigungsangebote, erledigen kleinere Besorgungen oder gehen mit ihnen zu Untersuchungen.

### **Spezielle Angebote in Stadt und Landkreis Hildesheim**

Um die Situation von demenzerkrankten Menschen und deren Angehörigen während eines Krankenhausaufenthaltes zu verbessern, startete das „DemenzNetzwerk Region Hildesheim“ bereits 2014 das Projekt „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“. Fachleute aus dem ganzen Landkreis arbeiten gemeinsam daran, die Krankenhäuser demenzsensibel zu gestalten.

Die Kliniken in Stadt und Landkreis Hildesheim haben schon viele positive Veränderungen auf den Weg gebracht. Einige ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich zu Demenzbeauftragten fortgebildet, Ärzte und Pflegekräfte wurden geschult, demenzspezifische Fragebögen für Angehörige und Überleitungsbögen entwickelt. Mittlerweile haben alle Akutkrankenhäuser eine Geriatriestation eingerichtet, die speziell auf ältere Patienten ausgerichtet und im Umgang mit Menschen mit Demenz geschult ist.

### **Helios Klinikum Hildesheim**

In der Klinik für Altersmedizin sind speziell weitergebildete Fachpflege-

kräfte für die Patienten da. Die gesamte Station ist demenzfreundlich nach dem Motto „Olympia“ eingerichtet: Alle Zimmer haben eigene Farben und tragen die Namen von bekannten Austragungsorten wie Mexiko, Sapporo oder Los Angeles. Die Türen sind mit Silhouetten von Sportlern geschmückt, an den Wänden hängen Bilder der Spielorte, Autogramme bekannter Sportler oder auch originale Sportgeräte wie ein Diskus der Olympiade in Helsinki. Das alles soll für positive Erinnerungen sorgen, das Gedächtnistraining und die Kommunikation fördern. Die Station bietet in 20 Zimmern Platz für bis zu 39 Patienten. Daneben gibt es ein gemütliches Wohnzimmer für Patienten und Angehörige, in dem auch regelmäßig Kinoabende veranstaltet werden.

Für den weiteren Ausbau seines innovativen Konzepts hat das Helios Klinikum einen Förderpreis des Gesundheitsministeriums bekommen. Damit werden „Pilotzimmer gegen das Vergessen“ eingerichtet, die mit demenzgerechtem Licht, Infopaneln und Sensoren ausgestattet werden.

### **St. Bernward Krankenhaus**

Die Station für Geriatrie bietet 22 Betten in einem geschützten Umfeld, das an die Bedürfnisse kognitiv eingeschränkter Patienten angepasst wurde: Statt Zimmernummern stehen an den Türen Hildesheimer Straßennamen. Fototapeten mit bekannten Stadtansichten laden zum Verweilen ein, wecken Erinnerungen an Vertrautes und vermitteln Sicherheit. Ein wohnlicher Raum steht Patienten und Angehörigen

## ANZEIGE



## Unsere Spezialisten für Altersmedizin

Geriatrische Ärzte – auch Altersmediziner genannt – sind für Menschen ab etwa 70 Jahren das, was der Kinderarzt für Kinder ist. Sie sind spezialisiert auf die Behandlung älterer Menschen. Dabei geht es nicht nur um akut auftretende Erkrankungen, sondern auch um die Therapie altersbedingter Beschwerden, zum Beispiel Bluthochdruck, erhöhtes Cholesterin, Arthrose oder Demenz.

Bei uns im St. Bernward Krankenhaus Hildesheim gibt es eine eigenständige Klinik für Geriatrie und Neurogeriatrie. Unter der Leitung von Chefärztin Martina Wetzel arbeiten Experten verschiedener Fachrichtungen und Berufsgruppen Hand in Hand.

Zu unserem Team gehören neben Altersmedizinerinnen, Neurologen, Herzspezialisten und Internisten auch speziell

ausgebildete Pflegekräfte, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Seelsorger und Mitarbeiter des Sozialdienstes. Unsere Patienten sind auf einer Station untergebracht, die auf die besonderen Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt ist. Sämtliche der Ein- oder Zweibettzimmer sind barrierefrei, klimatisiert und bieten einen wunderbaren Ausblick auf Hildesheim. Hildesheimer Straßennamen an den Zimmertüren und Fototapeten mit Hildesheimer Motiven an den Wänden sollen an Demenz erkrankten Menschen die Orientierung auf der Station erleichtern und ihnen ein Gefühl von Vertrautheit geben. Unser Ziel ist es, unsere Patienten so mobil und selbstständig wie möglich aus dem Krankenhaus zu entlassen – am besten nach Hause in die eigenen vier Wände.



St. Bernward Krankenhaus GmbH  
Treibestraße 9 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 90-0  
info@bernward-khs.de · www.bernward-khs.de

**St. Bernward**  **Krankenhaus**  
Für Leib und Seele

für gemeinsame Mahlzeiten und Aktivitäten zur Verfügung. Die geriatrischen Ärzte, Pflegekräfte, Physio- und Ergotherapeuten sowie Logopäden sind besonders geschult und arbeiten eng zusammen, um individuelle Therapie- und Betreuungspläne zu entwickeln. Unterstützung kommt auch von der Seelsorge, dem Sozialdienst und dem Patientenbegleitdienst sowie von ehrenamtlichen Mitarbeitern wie den „Grünen Damen“.

### AMEOS Klinikum Hildesheim

Der Bereich G1 im Zentrum für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie im AMEOS Klinikum Hildesheim ist eine

Aufnahmestation für Patienten höheren Lebensalters, in der sie besonders geschützt werden. Behandlungsschwerpunkte sind alle Formen der Demzenerkrankungen einschließlich Beeinträchtigungen der kognitiven, emotionalen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Patienten in diesem Fachzentrum für demenzielle Erkrankungen brauchen eine stationäre Behandlung, weil sie zum Beispiel aggressiv werden, sich selbst oder andere gefährden, das Essen und Trinken verweigern, nötige Medikamente nicht nehmen wollen, zu verwahrlosen drohen oder unter einem veränderten Schlaf-Wach-Rhythmus leiden.

Das AMEOS Klinikum Hildesheim betreibt auch eine gerontopsychiatrische Institutsambulanz mit Gedächtnissprechstunde zur Abklärung kognitiver Beeinträchtigungen (Demenzdiagnostik).

### AMEOS Klinikum Alfeld

In der Klinik für Geriatrie wirken spezialisierte Ärzte, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen, Ernährungsberater, Krankenhausseelsorger und Sozialdienste zusammen. Zu ihren Behandlungsschwerpunkten zählen auch neurologische Erkrankungen wie Schlaganfall, Parkinson und Demenz. Die Versorgung reicht von der Akuttherapie

## ANZEIGE

### Ein geschütztes Umfeld . . .

Das katholische Altenpflegeheim St. Paulus wurde 1981 erbaut und verbirgt sich teilweise hinter den historischen Mauern einer Kirche. Das Haus liegt in einer ruhigen Wohngegend und doch im Zentrum der Stadt. 2019 wurde das Heim vollständig renoviert und den heutigen, modernen Ansprüchen angepasst. Besonders beliebt ist der große, parkähnliche Garten mit einer Vogelvoliere. Ganz neu gebaut wurde ein geschützter Bereich, in dem vorzugsweise Menschen mit einer demenziellen Erkrankung leben. Er ist von einem sicheren Garten mit Sitzplätzen umgeben. Alle Mitarbeiter unterstützen die Bewohner in ihrer Selbstständigkeit und bieten ihre Hilfe nach individuellen Bedürfnissen an. Angehörige sind herzlich willkommen und werden auf Wunsch mit einbezogen.



Altenpflegeheim St. Paulus  
Neue Straße 21 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 109-400  
st.paulus@vinzenterinnen-hildesheim.de · www.st-paulus-hildesheim.de





Große Motivtapeten aus Hildesheim auf der Station für Geriatrie im St. Bernward Krankenhaus geben an Demenz erkrankten Menschen ein Gefühl von Vertrautheit.

über die Frührehabilitation bis zur Pflegeüberleitung für das Leben nach dem Klinikaufenthalt. Ehrenamtlich kommen auch die „Grünen Damen“ der Evangelischen Krankenhaushilfe ins Alfelder Krankenhaus.

### Johanniter-Krankenhaus Gronau

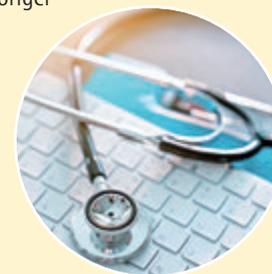
Die Klinik für Geriatrie hat eine Mitarbeiterin zur Demenzbeauftragten ausgebildet und entwickelt ihr Konzept immer weiter: Zur besseren Orientierung wurden große Uhren und Kalender sowie große Ziffern an den Zimmertüren und eine bessere Toilettenkennzeichnung angebracht. Für die Kontakt-

aufnahme gibt es Erinnerungsfotobücher mit alten Ansichten aus Gronau. Im interdisziplinären Team arbeiten neben den geriatrisch qualifizierten Ärzten auch Pflegefachkräfte mit dem Schwerpunkt Aktivierung, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Case Manager und Ärzte anderer Fachabteilungen zusammen. Während des stationären Aufenthaltes bereiten sie auch die weitere Versorgung vor, organisieren bei Bedarf die Pflegeeinstufung, ambulante oder stationäre Pflege, Hausnotruf oder Hilfsmittel. ■

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 23, Seite 77

### Informationsbogen

Wenn Ihr erkrankter Angehöriger ins Krankenhaus muss, nutzen Sie den „Informationsbogen für Patienten mit einer Demenz bei Aufnahme ins Krankenhaus“, den die Deutsche Alzheimer Gesellschaft entwickelt hat! Er ergänzt die Unterlagen von Ärzten oder „Überleitungsbögen“ von anderen Einrichtungen mit persönlichen Informationen über die erkrankte Person. Sie können darin Gewohnheiten und Verhaltensweisen, Vorlieben und Abneigungen eintragen, damit die Pflegekräfte die Patientin oder den Patienten besser verstehen und betreuen können. [www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/infobogen\\_krankenhaus.pdf](http://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/infobogen_krankenhaus.pdf)



### Besuchen oder bleiben?

Für Patienten mit Demenz ist die Gesellschaft vertrauter Personen im Krankenhaus sehr wichtig. Besuchen Sie sie so oft wie möglich, auch im Wechsel mit anderen Verwandten. Wenn Sie über Nacht bei der bzw. dem Erkrankten bleiben möchten, fragen Sie nach der Möglichkeit des „Rooming-in“. Eine Übernahme der Kosten durch die Krankenkasse ist möglich, viele Krankenhäuser berechnen hier auch keine Kosten aufgrund der erhaltenden Unterstützung durch die Angehörigen.

# „Geduld ist der Schlüssel!“

Gespräch mit Tiana Hauf, hauptamtliche Koordinatorin im Beratungs- und Betreuungsprojekt „FRIDA“

## Was bedeutet der Projektname „FRIDA“?

„FRIDA“ steht für „Freiwilligeninitiative für demenzerkrankte Menschen und ihre pflegenden Angehörigen“. Die Initiative ging 2005 von einem Angehörigenkreis aus, seit 2015 läuft es als Projekt unter Trägerschaft der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim.

## Welche Angebote machen Sie dort?

Im Mittelpunkt steht unsere kostenlose Beratung für Betroffene und ihre Angehörigen. Wir wissen, dass Familien, in denen ein Mensch an Demenz erkrankt ist, sehr belastet sind. Angehörige erleben häufig Gefühle der Überforderung und vermissen persönliche Kontakte, wenn sich ihr gesamter Tagesablauf an den Bedürfnissen ihrer erkrankten Angehörigen orientiert. Wir möchten ihnen Mut machen, sich Unterstützung zu holen. Deshalb bieten wir Einzelbegleitungen und Gruppennachmittage für die Erkrankten an. Und wir stehen Ihnen als kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Demenz zur Seite.

## Was beinhaltet eine Einzelbegleitung?

Geschulte Ehrenamtliche aus unserem Team besuchen die Demenzerkrankten in der Regel einmal wöchentlich zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung oder unternehmen etwas mit ihnen. Das kann ein gemeinsames Kaffeetrinken mit Gesprächen sein, Spaziergänge, Spiele oder ein Kurzausflug. Da ist fast alles denkbar und wir orientieren uns an den Wünschen der Betroffenen. Wenn jemand gerne Sport im Fernsehen guckt oder Lust auf einen Kirchenbesuch hat, machen unsere Ehrenamtlichen das auch mit.

## Wer wählt die Einzelbegleitungen aus?

Wichtig ist natürlich, dass die Chemie stimmt. Es ist unsere Aufgabe als hauptamtliche Koordinatorinnen und Koordinatoren vorher zu klären, welche Erwartungen die Betroffenen haben und welcher unserer Ehrenamtlichen dazu möglicherweise passt, menschlich und vom Temperament her. Vor dem ersten Einsatz findet immer ein unverbindliches Kennenlernen zwischen den Beteiligten statt.

## Welche Gruppen werden angeboten?

Die Gruppennachmittage für Demenzerkrankte finden dienstags und mittwochs jeweils von 14:30 bis 17:30 Uhr statt und werden von zwei bis drei geschulten Ehrenamtlichen geleitet. In unseren Räumen im Christophorusstift in der Hammersteinstraße wird bei Kaffee oder Tee geklönt, gespielt, gesungen und sich bewegt. Weitere Elemente sind Gedächtnistraining und Aktivitäten zu jahreszeitlichen Themen. Die Auswahl bestimmen die Gruppenleitungen, die ihre unterschiedlichen Interessen mit einbringen. Unsere Ehrenamtlichen sind sehr kreativ! Damit sich alle wohlfühlen, achten wir auch darauf, dass die Gruppenmitglieder zueinander passen.

## Entstehen für die Ratsuchenden Kosten?

Unsere Beratung ist grundsätzlich kostenlos. Für die Einzelbegleitung und die Gruppenbetreuungen fallen kleine Beiträge an. Die Aufwandsentschädigungen, die unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bei ihren Einsätzen



erhalten, werden aber durch die Pflegekassen über die sogenannten Entlassungsleistungen erstattet. Auch dazu können wir beraten.

**Wer kann bei Ihnen als Ehrenamtliche oder Ehrenamtlicher mitmachen?**

Jeder, der regelmäßig etwas Zeit hat und die Arbeit mit Menschen mag. Das Alter spielt keine Rolle. Wir würden uns

auch über jüngere Interessierte freuen. Bevor man für „FRIDA“ als Ehrenamtliche\*r tätig wird, muss ein Qualifikationskurs absolviert werden. Die Kosten dafür werden durch uns erstattet. Wir informieren bei Anfrage dazu ausführlich.

Eine wichtige Eigenschaft sollte man aber mitbringen: Geduld. Das ist der Schlüssel im Umgang mit Menschen mit Demenz. ■

Tiana Hauf, hauptamtliche Koordinatorin im Beratungs- und Betreuungsprojekt „FRIDA“

Kontakt über die Alzheimer Gesellschaft Hildesheim unter Telefon: 05121 693-163, siehe auch Seite 77



### Wertschätzender Umgang

Für die Art, wie man Menschen mit Demenz begegnet und mit ihnen kommuniziert, hat sich das Konzept eines wertschätzenden Umgangs bewährt, auch „Validation“ genannt. Der Grundsatz ist: Man akzeptiert, dass sie in ihrer eigenen Welt leben und korrigiert sie nicht ständig. Auch scheinbar verrücktes Verhalten wird ernst genommen und zu verstehen versucht. So kann man die Kranken in „ihrer Welt“ erreichen.

Ein Beispiel: Frau M. sagt immer wieder, sie müsse schnell nach Hause, weil die Mutter mit dem Essen warten würde. Die Antwort, dass die Mutter schon lange tot sei und dass Frau M. auch gerade gegessen habe, hilft in einer solchen Situation oft nicht weiter.

Günstiger ist es, ein Gespräch darüber anzufangen. Hilfreich könnten Bemerkungen sein, wie: „Ihre Mutter kochte wohl sehr gut. Was schmeckte Ihnen besonders gut?“ oder: „Ihrer Mutter war es immer wichtig, dass am Abend alle rechtzeitig zu Hause sind? Wie war es, wenn jemand zu spät kam?“



## Der Umgang mit den Erkrankten

Menschen mit Demenz benötigen sehr viel Aufmerksamkeit und Hilfe. Für die Kommunikation und den Umgang mit ihnen gibt es aber hilfreiche Regeln und praktische Tipps.

In den meisten Fällen ist es gut, mit der Diagnose Demenz offen umzugehen, denn Angehörige und Erkrankte können häufig mit Verständnis und Unterstützung von ihren Mitmenschen rechnen. Die Betroffenen befürchten häufig, nicht mehr ernst genommen zu werden. Sie haben Angst, dass andere sich in ihre Angelegenheiten einmischen. Einige erleben sich selbst nicht als krank und lehnen eine entsprechende Zuschreibung daher ab. Angehörige sollten darauf Rücksicht nehmen.

Wenn die Diagnose früh gestellt wird, können Erkrankte sich oft noch mit ihren Angehörigen darüber verständigen, was ihnen wichtig ist. Sie können medizinische und therapeutische Maßnahmen besprechen. Wie sie später leben, wohnen, versorgt und behandelt werden möchten, lässt sich vielleicht ebenfalls herausfinden.

Wenn sie selbst keine Auskunft mehr dazu geben können, ist es für andere Betreuungspersonen hilfreich, Informationen über ihre Lebensweise und Persönlichkeit zu erhalten. Das Wissen über Gewohnheiten in Bezug auf Körperpflege, Frisur, Kleidung und Ernährungsgewohnheiten spielen im Umgang mit den Betroffenen und für ihr Wohlbefin-

den eine große Rolle. Das gilt auch für soziale Kontakte, Lieblingsbeschäftigungen, frühere berufliche Tätigkeiten, den Umgang mit Geld sowie Wertvorstellungen und Überzeugungen.

Um diese Informationen festzuhalten, gibt es vielfältige Möglichkeiten wie Biografiebögen, Lebensbücher oder elektronische Biografiebücher, in die sogar Filme eingefügt werden können.

Angehörige können im Alltag viel tun, um Menschen mit Demenz anzuregen, zu beschäftigen und zu fördern. Sie können für Bewegung sorgen, beispielsweise mit Spaziergehen, Sport, Ballspielen oder Tanzen. Sie sollten die Erkrankten am Haushalt beteiligen, beim Kochen und Backen, Auto waschen oder anderen vertrauten Tätigkeiten. Es ist wichtig, gemeinsam Schönes zu erleben: Freunde einladen oder besuchen, ins Café oder Restaurant gehen, Ausflüge und Reisen machen, Konzerte besuchen oder sich einen kleinen Luxus gönnen. Gespräche und Gesellschaftsspiele trainieren das Gedächtnis, ebenso wie Fotoalben ansehen, vorlesen oder singen.

Das gemeinsame Tun soll Freude machen, aus Langeweile, Traurigkeit und Apathie herausführen. Es kann auch



### Mobilität ermöglichen

Für viele Menschen ist das Autofahren ein wichtiger Ausdruck von Unabhängigkeit und Kompetenz. Manchmal erscheint es für Einkäufe oder Arztbesuche sogar unverzichtbar. Die Fähigkeit, sicher Auto zu fahren, geht aber mit einer Demenz oft schneller verloren, als die Betroffenen selbst meinen. Deshalb ist es wichtig, möglichst früh nach Alternativen zu suchen. Neben öffentlichen Verkehrsmitteln können das Fahrgemeinschaften mit Nachbarn sein, Lieferdienste der Supermärkte oder Freunde, die den Fahrdienst für bestimmte Wege übernehmen.



Das Konzept eines wertschätzenden Umgangs (Validation) hat sich bewährt.

## ANZEIGE

### Menschen würdig pflegen

Menschen mit Demenz brauchen die spezielle Pflege, eine intensivere Zuwendung und Ansprache, besondere Aktivierungen und Förderungen. Der Teresienhof verfügt dafür über einen beschützten Wohnbereich für Menschen mit Demenz. Die Mitarbeiter versuchen diesen Menschen ein Zuhause zu geben, in dem sie auf die individuellen Ansprüche eingehen.

Organisation und Tagesabläufe müssen im höchstem Maße flexibel gestaltet werden, denn Menschen mit Demenz leben in ihrer eigenen Welt – dieses wird vom Personal akzeptiert und mitgelebt. Wir betreuen 47 Menschen mit allen Schweregraden der Demenz und arbeiten in homogenen Gruppen, damit jeder einzelne Mensch zu seinem Recht kommt.



Caritas Senioren- und Pflegeheim Teresienhof gGmbH  
Steuerwalder Straße 18 · 31137 Hildesheim · Tel. 05121 20660-3  
info@caritas-teresienhof.de · www.caritas-teresienhof.de

**T. Teresienhof**  
caritas senioren wohnen & pflege

**10 Regeln helfen Angehörigen im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen:**

1. Informieren Sie sich gründlich über die Krankheit.
2. Nehmen Sie den Menschen mit seiner Erkrankung so an, wie er ist.
3. Versuchen Sie, die Gewohnheiten des Erkrankten beizubehalten.
4. Lenken Sie Ihren Blick auf die noch vorhandenen Fähigkeiten.
5. Ein überschaubarer und gleichbleibender Tagesablauf gibt dem Erkrankten ein Gefühl der Sicherheit.
6. Nehmen Sie dem Erkrankten nicht alle Aufgaben ab.
7. Versuchen Sie, durch langsames Sprechen und durch kurze Sätze mit nur einer Mitteilung Ihre Sprechweise zu vereinfachen.
8. Reagieren Sie mit Ruhe und Gelassenheit auf Unruhezustände und Gereiztheit und versuchen Sie, den erkrankten Menschen abzulenken.
9. Liebevoller Zuwendung, Zärtlichkeit und Körperkontakt werden für die Beziehung zu dem Erkrankten immer wichtiger.
10. Vergessen Sie nicht sich selbst!



Es ist wichtig, gemeinsam Schönes zu erleben: Freunde einladen oder besuchen, ins Café oder Restaurant gehen, Ausflüge sowie Reisen machen und vieles mehr.

schwierige Verhaltensweisen wie Unruhe oder Aggressivität beeinflussen und den alltäglichen Umgang insgesamt erleichtern. Auf das Tun kommt es an – nicht auf das Ergebnis. Humor und Lachen tun gut!

**Empfehlungen für Konfliktsituationen**

Schwierige Situationen lassen sich im Umgang mit den an Demenz Erkrankten manchmal nicht vermeiden. Wird eine erkrankte Person plötzlich ungehalten und ärgerlich oder ist sie stark verängstigt, sollte man zunächst herausfinden, ob es einen erkennbaren Grund oder eine Erklärung für dieses Verhalten gibt. Kann die Situation beruhigt werden, indem die Rahmenbedingungen verändert werden? Oder liegt das Verhalten in der Biografie begründet? Grundsätzlich

**INFO**

Menschen mit Demenz möchten

- verstanden werden
- akzeptiert und respektiert werden
- sozial eingebunden sein
- nützlich sein
- sich sicher fühlen
- in ihrer gewohnten Umgebung bleiben
- so selbstständig wie möglich handeln können
- sich frei bewegen dürfen

ist es wichtig, darauf zu achten, dass die Situation nicht eskaliert.

Man sollte nicht über richtig oder falsch diskutieren und nicht versuchen, die erkrankten Menschen mit Argumenten zu überzeugen. Aufgrund der veränderten Wahrnehmung können sie solchen Ausführungen oft nicht folgen und erleben eindringliche Worte als Bevormundung. ■

## ANZEIGE



## Seniorenbetreuung im Raum Hildesheim

Wir vom ambulanten Pflegedienst der Diakoniestation Hildesheimer Land unterstützen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Pflege zu Hause. Wir unterstützen Familien und helfen im Alltag, damit pflegende Angehörige Beruf und Betreuung leichter organisieren können. Wir sind in den Gemeinden Bad Salzdetfurth, Bockenem, Holle, Schellerten und Söhlde aktiv.

Die Betreuung von demenzkranken Menschen erfordert viel Einfühlungsvermögen und Aufmerksamkeit. Wenn Sie als pflegender Angehöriger eine Unterstützung und Entlastung im Alltag suchen, stehen wir von HilDeA Ihnen mit unserer Demenzbetreuung im Raum Hildesheim zur Seite. Mit jahrelanger Erfahrung und beruflicher Fachkompetenz kümmern wir uns um Senioren mit Demenz.

HilDeA kümmert sich um demenzkranke Menschen und entlastet gleichzeitig die Familien mit dem Angebot rund um die Demenzbetreuung im Raum Hildesheim.

Geleitet wird HilDeA von erfahrenen gerontopsychiatrischen Fachkräften und Altenpfleger\*innen. Getragen wird das Projekt von vielen ehrenamtlichen Helfer\*innen. Ein Ziel dieser Arbeit ist, in die Welt der Betroffenen einzutauchen, ihnen dort zu begegnen und ihnen ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln.

Im Rahmen der Demenzbetreuung unternehmen wir gemeinsam kleine Ausflüge in unserem Versorgungsgebiet und fördern einen regen Austausch zwischen den Generationen mit der Grundschule oder dem Kindergarten.



Diakoniestation Hildesheimer Land gGmbH  
 Bürgermeister-Sander-Straße 10 · 31167 Bockenem · Tel. 05067 697237  
 info@diakoniestation-hildesheimer-land.de · www.diakoniestation-hildesheimer-land.de

**Diakoniestation**   
**Hildesheimer**  
**Land**

# Wenn es zu Hause nicht mehr geht

Lieselotte D. (alle Namen geändert) bereitet sich gerade auf ihren Umzug in eine kleinere Wohnung vor – Kisten stehen überall in der Wohnung in einem Mehrfamilienhaus in Hildesheim. Sie bewegt sich vorsichtig. Das rechte Bein ist noch nicht wieder ganz gesund. Vor zwei Jahren hat sich die heute 72-Jährige beim Walken einen komplizierten Bruch des Oberschenkels zugezogen. Seitdem ist alles anders. Seitdem lebt sie allein, weil sie die Pflege ihres schwer demenzerkrankten Mannes nicht mehr schafft.

Begonnen hat alles vor rund 13 Jahren. Ihr Mann Hans-Peter, damals 64, musste sich einer Operation am Gehirn unterziehen, ein gutartiger Tumor wurde entfernt. Danach, so sagt Lieselotte D., „war nichts mehr so wie vorher.“ „Ich weiß es noch genau: Mein Sohn hatte mir stolz berichtet, dass er bald Vater wird. Als ich dann meinen Mann, der damals noch berufstätig war, nach der Arbeit mit ‚Hallo Opa!‘ begrüßte, fragte er zurück ‚Welcher Opa?‘ – Das hätte er normalerweise sofort verstanden!“

Dann begann die schleichenden Veränderungen im Verhalten von Hans-Peter D., die sich die Familie zunächst mit den Folgen der Hirnoperation erklärte. Er zog sich aus seinem Freundeskreis zurück und fing an, seine Frau zu kontrollieren. „Ich sollte immer alles aufschreiben. Und permanent wollte er wissen, wo ich hingeh und zu wem“, berichtet Lieselotte D., „er

hatte sicher Angst und spürte, dass sich etwas verändert.“ Trotzdem habe er seine Probleme eher bagatellisiert und auch selber scherzhaft mit den Folgen der Operation begründet: „Da haben sie mir das halbe Hirn rausgenommen“, habe er oft gesagt.

Zwei Jahre später sucht er dann doch gemeinsam mit seiner Frau einen Neurologen auf, einen Freund, mit dem er als aktiver Freizeitsportler lange Wasserball gespielt hatte. Der bestätigte nach Tests und der Entnahme von Hirnwasser den Verdacht: „Ich fürchte, es ist eine Demenz!“ Ob ihr Mann zu diesem Zeitpunkt die Diagnose noch verstanden hat, ist sie sich aber nicht sicher.

Dass es sich bei der Demenz um eine besondere Form handelte, hatte zuerst die Tochter des Ehepaars vermutet. Hans-Peter D. hat eine „Frontotemporale Demenz“, bei der sich zunächst starke Wesensveränderungen zeigen und erst im späteren Verlauf Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis und der Beweglichkeit auftreten. „Unsere Tochter hat uns dann auch auf die Angebote der Alzheimer Gesellschaft hingewiesen“, sagt Lieselotte D.

Zunächst nahm sie gemeinsam mit ihrem Mann an einer Gesprächsgruppe teil. Versuche, ihn zum Besuch einer Gruppe für Betroffene zu bewegen scheiterten. „Mein Mann wollte immer, dass ich mitkomme. Und dadurch, dass er im Gegen-

satz zu anderen Teilnehmern noch körperlich recht fit war, langweilte er sich dort auch schnell.“ Gleichzeitig wurde sein Verhalten immer schwieriger. „Alles, was anerzogen war, verschwand nach und nach“, berichtet Lieselotte D., „er wurde immer hemmungsloser, auch in der Öffentlichkeit.“ Es sei auch nicht alles negativ gewesen, betont die 72-Jährige: „Er machte Supermarkt-Kassiererinnen Komplimente und konnte sehr charmant sein.“

Bis vor fünf Jahren machte Hans-Peter D. auch noch eigene Radtouren und seine Ehefrau konnte in dieser Zeit eigenen Interessen nachgehen oder sich mit Freundinnen treffen. „Aber eines Tages kam er nach einer solchen Tour nicht wieder – und ich musste ihn später von der Polizeiwache abholen.“ Phasen der Orientierungslosigkeit häufen sich und die Ehefrau kann den Kranken nicht mehr allein lassen. „In dieser Zeit war meine einzige Entlastung der ehrenamtliche Besuchsdienst des Projekts „FRIDA“ der Alzheimer Gesellschaft“, erklärt Lieselotte D. Ein engagierter Mitarbeiter kümmerte sich einmal in der Woche um ihren Mann. „Sie gingen zusammen spazieren, guckten Sportsendungen oder machten Brettspiele – sie haben sich prima verstanden!“ Krankheitsbedingt konnte dieser Besucher dann sein Ehrenamt nicht mehr ausüben. Später kamen noch nacheinander zwei Mitarbeiterinnen des Projekts. „Sie kamen gern zu uns, auch, weil mein



Mann ihnen ständig nette Komplimente machte", erinnert sich Lieselotte D. Dann verschlechterte sich sein Zustand, bis er eines Tages die ehrenamtliche Betreuerin nicht mehr erkennt und ablehnt.

Lieselotte D. ist zunehmend mit ihrem Mann allein, „seine Freunde hatten sich schon früh abgewendet“, und die Belastungen nehmen zu. Der Tag-Nacht-Rhythmus gerät außer Takt, sie kann kaum noch einmal durchschlafen. „Und dann kam 2018 der Unfall beim Walken!“ Während sie im Krankenhaus und der Reha ist, springen die Kinder ein. Die Heilung des Beins geht aber nur schlecht voran, schließlich organisieren ihre Kinder

die Unterbringung ihres Vaters in einer Kurzzeitpflege. „Da hat er aber sehr viel Medikamente bekommen, die ihn ruhigstellten“, meint Lieselotte D., „und nach dem Monat dort konnte er nicht mehr allein essen.“ Sie selbst habe zu dieser Zeit immer noch gehofft, dass sie die Pflege ihres Mannes wieder aufnehmen könne, wenn es ihr nur wieder besser ginge. „Aber meine Tochter hat dann schließlich sehr deutlich zu mir gesagt: ‚Mama, das schaffst du nicht mehr!‘“

Die Familie findet ein kleines Pflegeheim etwas außerhalb der Stadt, das sich auf die Betreuung demenzerkrankter Menschen spezialisiert hat. Sie besucht ihn

Lieselotte D. (Name geändert) schaut sich gern alte Familienbilder an, als ihr Mann noch gesund war.

dort regelmäßig, und auch wenn er mittlerweile kaum noch verständlich sprechen könne, freue er sich immer über ihren Besuch, sagt Lieselotte D., „er wirkt nicht unglücklich dort und singt oft!“ Sie hat akzeptiert, dass sie nicht mehr die Kraft hat, ihren schwer kranken Mann selber zu pflegen, aber es fällt ihr nicht leicht. „Wir waren 50 Jahre verheiratet, natürlich fehlt er mir!“ ■

# Vielseitige Hilfen für Angehörige und Betroffene

Die meisten Erkrankten werden zu Hause betreut. Beratung und Gesprächsgruppen, ehrenamtliche und professionelle Dienste können pflegende Angehörige entlasten.



## INFO

### Nachbarschaftshilfe

Im Landkreis Hildesheim hat das Dezernat Soziales, Jugend, Sport und Gesundheit mit Freiwilligen unter dem Namen „die Machmits“ ein Netzwerk für bürgerschaftliches Engagement gegründet. Die Broschüre „Nachbarschaftshilfe hat viele Gesichter – ganz in Ihrer Nähe!“ führt alle Ansprechpartner und Angebote auf. Die Nachbarschaftshilfe reicht von der Begleitung zum Einkaufen oder in die Arztpraxis über gemeinsame Spaziergänge oder Fahrdienste bis zu handwerklicher Hilfe.

Die Machmits

Barbara Benthin

Amt für Sozialhilfe und Senioren  
Bürgerschaftliches Engagement

Telefon: 05121 309-1919

E-Mail:

Barbara.Benthin@landkreishildesheim.de  
www.die-machmits.landkreishildesheim.de

Zu erfahren, dass man mit einer Demenz nicht allein ist und dass viele Menschen mit ähnlichen Schwierigkeiten kämpfen, kann entlastend wirken. Gesprächsgruppen, die von regionalen Alzheimer Gesellschaften, Beratungsstellen oder Seniorentreffpunkten angeboten werden, haben unterschiedliche Schwerpunkte: Erfahrungen und Informationen austauschen, Geselligkeit erleben oder auch eine therapeutische Begleitung. Die meisten Gruppen werden von Fachkräften angeleitet (Kontakte/Adressen: siehe auch Kapitel 23, Seite 77).

### Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige

Bei der Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz kommen pflegende Angehörige oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. In der offenen Selbsthilfegruppe der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim für pflegende Partner\*innen können sie unter Gleichbetroffenen sowohl von ihren Problemen und Sorgen berichten, als auch von denen der anderen hören und vielleicht auch etwas für sich mitnehmen. In einer weiteren Selbsthilfegruppe treffen sich pflegende Töchter und Söhne. Sie tauschen Tipps

ANZEIGEN



## Qualifizierte Hilfe und Unterstützung

Unterstützung für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige kann den Alltag erleichtern und viel Lebensqualität zurückbringen. In der Alfelder Tagespflege „Tag Aktiv“ verbringen ältere Menschen mit einem Pflegegrad, von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 16 Uhr, gesellige und abwechslungsreiche Stunden. Dabei erfahren

sie viel Zuwendung und zusätzlichen sozialen Kontakt. Die Selbsthilfekontaktstelle KIBIS unterstützt Menschen, die eine Selbsthilfegruppe suchen. Angehörige können in ihrer Selbsthilfegruppe ihre Erfahrungen als Pflegende austauschen. Hier erleben sie, dass sie mit der Situation nicht allein sind.



Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. Kreisverband Hildesheim-Alfeld  
Lilly-Reich-Straße 5 · 31137 Hildesheim · Tel. 05121 7416-0  
[www.hildesheim.paritaetischer.de](http://www.hildesheim.paritaetischer.de) und [www.alfeld.paritaetischer.de](http://www.alfeld.paritaetischer.de)



## Mit Respekt, Kompetenz und Empathie...

... so begegnen wir den Bewohnern des Magdalenenhofes Tag für Tag. Dabei steht der Erhalt der Eigenständigkeit jedes Einzelnen im Fokus unseres Wirkens. Ob in einem der vier Wohnbereiche mit 110 Einzelzimmern oder in einer der darüber hinaus verfügbaren 47 Seniorenwohnungen – es kann jederzeit auf das gesamte Repertoire

an Angeboten zurückgegriffen werden. Spezielle Aufmerksamkeit erhalten Menschen mit Demenz, die aufgrund der Erkrankung besondere Anforderungen haben. Bei uns steht der Mensch im Fokus – als eine Einrichtung der Caritas sind wir dem christlichen Gedanken der Nächstenliebe mit katholischer Prägung verbunden.



Caritas Senioren- und Pflegeheim Magdalenenhof gGmbH  
Mühlenstraße 24 · 31134 Hildesheim · Tel. 05121 20409-0  
[info@caritas-magdalenenhof.de](mailto:info@caritas-magdalenenhof.de) · [www.caritas-magdalenenhof.de](http://www.caritas-magdalenenhof.de)



### Auf sich selber achten

Als pflegende Angehörige sollten Sie nicht zuletzt auf ihre eigene körperliche und seelische Gesundheit achten. Dazu gehören regelmäßige ärztliche Betreuung, eventuell psychologische Hilfe, entspannende Tätigkeiten und Übungen. Bewegen Sie sich ausreichend,

essen Sie gesund, verfolgen Sie weiter Ihre Interessen und halten Sie Kontakte zu Familie, Freunden und Bekannten aufrecht. Wenn Sie selbst ausgeglichen sind, tragen Sie damit auch zum Wohlbefinden der Erkrankten bei.



und Informationen über pflegerische Herausforderungen und den Umgang mit ihren erkrankten Eltern aus. Gemeinsam überwinden die Selbsthilfegruppen die Isolation und gestalten die Freizeit mit Angehörigen mit Demenz. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

### Beratung für Betroffene und Angehörige

Die Alzheimer Gesellschaft Hildesheim hat neben der persönlichen und telefonischen Beratung seit 2019 auch eine separate psychosoziale Beratungsstelle eingerichtet, bei der eine professionelle und kontinuierliche Begleitung für pflegende Angehörige möglich ist. Hier können sie die Herausforderungen in der



Strategien für den Alltag entwickeln: Gedächtnisstützen wie Kalender, Notiz- und Klebezettel oder sich von einer vertrauten Person an Termine erinnern lassen

## ANZEIGE



## Ihre zuverlässige und kompetente Hilfe im Alltag

Das Team der fleißigsten Bienchen rund um die Gründerin Nicole Tefke unterstützt seit 2019 seine Klienten im Haushalt, begleitet sie im Alltag, ermöglicht Freizeitaktivitäten und unterstützt in der Beantragung und Hochstufung des Pflegegrades. Bereits in dieser vergleichsweise kurzen Zeit hat das Team seinen Klienten

zu mehr Lebensqualität, Ruhe, Zufriedenheit und Selbstsicherheit verholfen. Wir vereinen Menschlichkeit und kompetente Hilfe, welche jedem Menschen mit Beeinträchtigung in Würde zusteht. Unsere Betreuung und Unterstützung passt sich individuell den Bedürfnissen unserer Klienten an. Wir freuen uns auf Sie!



Die fleißigsten Bienchen Nicole Tefke  
Eberholzer Hauptstraße 14 a · 31079 Sibbesse · Tel. 0176 34656479  
info@diefleissigstenbienchen.de · www.diefleissigstenbienchen.de





Pflege eines Menschen mit Demenz besprechen und gemeinsam erarbeiten, wie sie psychische Belastungen verringern und Bewältigungsstrategien entwickeln können (Kontakt: Natalie Vandreier, Mail: [n.vandreier@alzheimer-hildesheim.de](mailto:n.vandreier@alzheimer-hildesheim.de), Telefon: 0176 57638252).

### Seminare und Kurse

Seminar „Hilfe beim Helfen“: Die Alzheimer Gesellschaft Hildesheim bietet in Kooperation mit der Barmer Ersatzkasse zweimal jährlich ein kostenloses Seminar für Angehörige an. Die an Demenz Erkrankten können währenddessen von den ehrenamtlichen Helfern von „FRIDA“ betreut werden. Schwerpunkte der Schulung an sieben Abenden sind:

- Das Krankheitsbild der Demenz
- Die Stadien der Erkrankung
- Umgang und Kommunikation mit Menschen mit Demenz
- Pflegeversicherung und Entlastungsangebote
- Rechtliche und ethische Fragestellungen.

Kompaktkurs „Leben mit dem Vergessen“: ein Demenz Partner-Projekt der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. In 90 minütigen Kompaktkursen wird über die verschiedenen Formen von Demenz informiert und Hinweise zum Umgang mit

## INFO

### Die App „Auguste“

Gemeinsam spielen und ganz nebenbei den Grips trainieren – das geht auf unterhaltsame Art mit der neuen App „Auguste“ von der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.: Auf dem Tablet oder iPad ist der Hintergrund einem Tisch nachempfunden, sodass der Eindruck eines herkömmlichen Gesellschaftsspiels entsteht. Angehörige können neben den vorgegebenen Bildern auch eigene Fotos einfügen, zum Beispiel Erinnerungsbilder aus der Jugend des erkrankten Menschen oder Fotos von den Enkeln. Die App enthält fünf verschiedene Spiele mit unterschiedlichen Schweregraden. Sie wurden im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Uni Hannover entwickelt und erfolgreich getestet. Die App kann kostenfrei geladen werden.

den Erkrankten gegeben – für alle Interessierten von Angehörigen über Nachbarn bis zu Dienstleistern, die im Alltag Menschen begegnen, die an Demenz erkrankt sind. Regelmäßige Kurse bei der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim unter [www.alzheimer-hildesheim.de](http://www.alzheimer-hildesheim.de)

### Hilfsmittel für Alleinlebende

Inzwischen gibt es viele technische Hilfsmittel, die für Menschen mit Demenz hilfreich sein können: Viele moderne Haushaltsgeräte haben eine Abschaltautomatik. Wird zum Beispiel ein Bügeleisen längere Zeit nicht

### Tipps für Alleinlebende mit einer Demenz

- Nutzen Sie Gedächtnisstützen wie Kalender, Notiz- und Klebezettel oder lassen Sie sich von einer vertrauten Person an Termine erinnern.
- Strukturieren Sie Ihren Alltag mit Tages- und Wochenplänen.
- Bewahren Sie wichtige Dinge immer am selben Platz auf.
- Vereinfachen Sie Ihren Alltag, beispielsweise mit Fertiggerichten oder „Essen auf Rädern“ und mit einem Seniorentelefon.
- Sorgen Sie für Sicherheit: Geben Sie einer vertrauten Person einen Zweitschlüssel zu Ihrer Wohnung, schaffen Sie zu Hause gute Beleuchtung und entfernen Sie Stolperfallen. Hängen Sie wichtige Kontakte direkt neben das Telefon. Verabreden Sie regelmäßige Telefonate oder Notrufzeichen mit den Nachbarn. Sie können auch einen Hausnotruf nutzen.
- Gestalten Sie Ihre Freizeit so aktiv wie möglich und tun Sie alles, was Ihnen Spaß macht.
- Verzichten Sie aufs Autofahren, aber bleiben Sie mobil, zum Beispiel mit Fahrgemeinschaften, öffentlichen Verkehrsmitteln und gelegentlich per Taxi.
- Machen Sie Urlaub, wenn Sie gern verreisen. Wenn Sie mehr Unterstützung brauchen, könnten Sie einen guten Freund oder eine Freundin bitten mitzukommen. Es gibt auch betreute Gruppenreisen für Menschen mit Demenz.
- Lassen Sie sich von Ergotherapeuten beraten.



## INFO

### Hausnotruf

Wenn Sie ein Hausnotrufsystem nutzen, tragen Sie einen Sender am Körper, mit dem Sie per Knopfdruck jederzeit Hilfe rufen können. Wenn Sie zum Beispiel gestürzt sind und nicht mehr allein aufstehen können, wird darüber eine Sprachverbindung mit einer Notrufzentrale hergestellt. Erfahrene Anbieter solcher Hausnotrufsysteme sind das Deutsche Rote Kreuz, der Malteser Hilfsdienst und die Johanniter-Unfall-Hilfe.



bewegt, schaltet es sich automatisch ab. Herdsicherungen schalten einen Elektroherd entweder nach einer vor-eingestellten Zeit oder bei Überhitzung der Kochfelder automatisch ab. Rauchmelder in der Wohnung geben rechtzeitig Alarm, sollte es doch einmal zu einer Rauch- oder Brandentwicklung kommen. Sogenannte Seniorenhandys haben große Tasten und können wichtige Rufnummern als Kurzwahlnummern speichern.

### Aktivgruppen für Angehörige und Erkrankte

Sehr sinnvoll können Aktivierungsangebote sein, die sich an pflegende Angehörige und Erkrankte gemeinsam richten, etwa regelmäßige Treffen zur „Erinnerungspflege“ oder gemeinsame Unternehmungen, die an die Möglichkeiten der Erkrankten angepasst sind. Hier bekommen Angehörige Anregungen für den Tagesablauf zu Hause und pflegen gleichzeitig soziale Kontakte.

### „FRIDA“ – Freiwillige helfen

Die Freiwilligeninitiative für demenzerkrankte Menschen und ihre pflegenden Angehörigen („FRIDA“) ist ein Angebot der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim: Über 35 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sind in der Einzel- oder Gruppenbetreuung für den gemeinnützigen Verein tätig. Sie haben alle eine anerkannte Schulung zum Thema Demenz absolviert und nehmen regelmäßig an Fort-

bildungen teil. Für ein paar Stunden in der Woche betreuen und begleiten sie an Demenz Erkrankte, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten. Sie nehmen die Menschen so an, wie sie sind, und bringen viele Ideen für Aktivitäten mit, auch wenn die Fähigkeiten und die Sprache schon eingeschränkt sind. Zum Beispiel singen sie gemeinsam alte Lieder, malen oder gehen spazieren (Kontakt: Telefon 05121 693-163). ■

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 23, Seite 77/78

## INFO

### Tanzcafé: Café Alz in Alfeld

Angebot für demente Menschen und ihre Angehörigen Café Alz – das etwas andere Café in Alfeld in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Nicolai. Das Café Alz ist ein Treffpunkt für Menschen, die an Demenz erkrankt sind, mit ihren Angehörigen, Bezugspersonen oder Betreuern. Im Café Alz mögen demente Menschen zusammen mit ihren Angehörigen, Bezugspersonen oder Betreuern gemeinsam Freude erleben bei Kaffee und Kuchen sowie beim Tanzen nach vertrauten Melodien und beim Singen.

Immer am letzten Dienstag im Monat von 15 bis 17 Uhr

Kostenbeitrag pro Person für die Livemusik: 3 Euro

Kuchen, Kaffee und andere Getränke werden gespendet.

Anmeldung wird erbeten bei der Leiterin Marianne Möller, Telefon: 05181 4733.

## ANZEIGE



## 24-h-Versorgung ist die Pflege der Zukunft

... da alt werden, wo Sie zu Hause sind – die PP-Agentur 24 Plus ermöglicht seit Jahren vielen Familien mit Unterstützungsbedarf den Wunsch, im Alter gemeinsam zu Hause zu leben. Gerade, wenn ein Familienmitglied an Demenz erkrankt ist, hat sich diese Form der Versorgung bewährt.

Die PP-Agentur 24 Plus vermittelt eine 24-Stunden-Betreuung für zu Hause aus Osteuropa. Diese Art der Betreuung ist sicher die beste Alternative zu Pflegeheimen und wohl die schönste Art, seinen Lebensabend in den eigenen vier Wänden zu verbringen.

Die PP-Agentur 24 Plus bietet ein individuelles und tiefgreifendes Konzept – anders als viele bundesweite Vermittlungsagenturen für osteuropäische Pflegekräfte – denn vermitteln können viele! Aber die eigentliche Arbeit be-

steht darin, die Familie persönlich bei Fragen und Problemen zu begleiten und zu unterstützen. Während der gesamten Vertragslaufzeit ist die PP-Agentur 24 Plus der Ansprechpartner für die Familie. Die Aufgabenschwerpunkte der Betreuungskraft liegen in der Unterstützung der Grundpflege, der hauswirtschaftlichen Versorgung sowie der Alltagsbegleitung. Für die erforderlichen medizinischen Aufgaben wird hier mit ambulanten Pflegediensten gut zusammengearbeitet und sich regelmäßig ausgetauscht.

Die Arbeit der PP-Agentur 24 Plus beginnt mit einer Beratung im Kreise der Familie. In diesem Gespräch werden die notwendige Pflege und der Unterstützungsbedarf ermittelt. Rufen Sie an (Peckmann: 0160 6354325 / Stefanidis: 0151 73013350) und lassen Sie sich (kostenlos) beraten.



PP-Agentur 24 Plus Pflege- und Betreuungspersonal Peckmann & Stefanidis GbR  
 Richthofenstraße 29 · 31137 Hildesheim · Tel. 05121 9276323 (Stefanidis) und  
 05833 955085 (Peckmann) · mail@pp-agentur24plus.de · www.pp-agentur24plus.de



# Unterstützung bei Pflege und Betreuung

Pflegende Angehörige sollten rechtzeitig professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen, damit der oder die Erkrankte und sie selbst sich langsam an fremde Hilfe gewöhnen können. Wenn bei fortschreitender Demenz die häusliche Pflege nicht mehr möglich ist, kann ein Heim das bessere Zuhause sein.

## Angebote zur Unterstützung im Alltag

### Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz

Bundesweit entstehen immer mehr Betreuungs- und Aktivierungsgruppen für Menschen mit Demenz. Ein- bis zweimal pro Woche werden die Erkrankten in einer kleinen Gruppe für zwei bis drei Stunden betreut und ihren Fähigkeiten entsprechend beschäftigt. Eine Fachkraft wird dabei von ehrenamtlichen Helfern unterstützt.



### Ambulante Pflegedienste

Wenn die Demenz fortschreitet, kommt es meist früher oder später zu einer stärkeren körperlichen Pflegebedürftigkeit. Je zeitiger ein ambulanter Pflegedienst zur Unterstützung hinzugezogen wird, desto leichter können sich die Erkrankten an neue Bezugspersonen gewöhnen. Im Idealfall kommen immer dieselben Pflegekräfte.

Es gibt auch Fachpflegedienste für „Häusliche psychiatrische Fachkrankenpflege“, die sich auf Menschen mit Demenz und anderen seelischen Erkrank-

kungen spezialisiert haben. Ihr Angebot soll helfen, die Eigenständigkeit zu erhalten und idealerweise zu festigen. Dafür haben die Pflegekräfte mehr Zeit für die Patienten. Um diese Leistung in Anspruch nehmen zu können, muss sie von einem Facharzt oder einer Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie oder Nervenheilkunde verordnet werden. Nach einer fachärztlichen Diagnose kann auch der Hausarzt diese ambulante (geronto)psychiatrische Fachkrankenpflege verordnen. Eine Verordnung gilt für ein halbes Jahr. Die Kosten übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen.

## ANZEIGE



## Ein schöner Ort für ein schönes Zuhause

Das Seniorendomizil Hoheneggelsen – idyllisch gelegen und familiär geführt – bietet mit großflächiger Umgebung eine gute Ausgangslage für die Pflege und Betreuung demenziell veränderter Senioren.

Die Lebenserwartungen des Menschen sind im Verlauf der Evolution signifikant gestiegen. Physische Gegebenheiten können im Rahmen der modernen Medizin und des modernen Lebenswandels weitreichend erhalten oder wiederhergestellt werden. Psychische Veränderungen beeinflussen das Leben jedoch damit deutlich. Sie bekommen einen immer größeren Stellenwert – besonders bei zunehmendem Alter. Eine fördernde Umgebung für innere Ruhe und viele Möglichkeiten für tagesstrukturierende Maßnahmen und

Betreuungs- sowie Therapieangebote sind dabei von großer Bedeutung. Das Team des Seniorendomizils Hoheneggelsen geht individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse der Senioren ein und möchte ein förderndes Umfeld und Maßnahmen für mehr Lebensqualität und Gesunderhaltung, Gesundheitsgewinnung sowie Gesundheitsförderung bieten. Heimatverbunden und fest im Netzwerk der Gemeinde, bietet das Seniorendomizil Hoheneggelsen Senioren ein sicheres Zuhause – geborgen sein in einer familiären Einrichtung mit liebevollen und kompetenten Menschen. Das ist der Anspruch und die Verpflichtung zugleich. Gerne informiert Sie das Team des Hauses über Angebote und Möglichkeiten.



Seniorendomizil Hoheneggelsen GmbH  
Hauptstraße 57 · 31185 Söhlde · Tel. 05129 970-0  
info@kollmeier-pflegeheime.de · www.kollmeier-pflegeheime.de



### Angebote zur Unterstützung im Alltag

#### Ehrenamtliche Helferkreise

Geschulte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer beschäftigen sich mit den Erkrankten und ermöglichen den

Angehörigen einen gewissen

Freiraum. Beim Erstgespräch zwischen den Ehrenamtlichen und den Erkrankten ist immer eine Fachkraft dabei und achtet darauf, dass sich die beiden sympathisch sind und sich gut verständigen können.

Danach kommen die Helfer regelmäßig zu Besuch und finden meist schnell gemeinsame Interessen, auch außer Haus. So gehen sie beispielsweise mit den Erkrankten spazieren oder ins Kino, unternehmen einen Stadtbummel oder auch einen Besuch im Baumarkt.

Die Mitglieder von anerkannten Helferkreisen sind versichert und die Kosten können durch die Pflegekassen erstattet werden. Es gibt viele regionale Anbieter für Angebote zur Unterstützung im Alltag. Auch die Pflegekassen halten aktuelle Listen vor.

Eine Anbieterliste findet man unter: [www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/pflege/pflegeversicherung/ms\\_pflege\\_angebote\\_zur\\_unterstuetzung/angebote-zur-unterstuetzung-im-alltag-153311.html](http://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/pflege/pflegeversicherung/ms_pflege_angebote_zur_unterstuetzung/angebote-zur-unterstuetzung-im-alltag-153311.html)



Eine Kur oder ein betreuter Urlaub machen gemeinsame Aktivitäten möglich, aber auch Entspannung und freie Gestaltung für die Angehörigen von Erkrankten.

#### Tagespflege

Eine andere Möglichkeit der Entlastung bieten Tagespflegeeinrichtungen. Die Erkrankten erleben in der Gemeinschaft sinnvolle Tätigkeiten und fühlen sich akzeptiert. Die Angehörigen werden entlastet und haben Zeit für sich selbst.

#### Kurzzeit- und Verhinderungspflege

„Kurzzeitpflege“ in einer stationären Einrichtung sowie „Verhinderungspflege“ zu Hause oder in einer Einrichtung ermöglichen Angehörigen eine längere Auszeit von der Pflege. Viele Anbieter von Kurzzeitpflege gestatten Probetage, um vorab zu klären, wie die Erkrankten

reagieren. Bei der Auswahl der Einrichtung sollte man darauf achten, dass sie auf Menschen mit Demenz eingestellt ist.

#### Betreuter Urlaub

Regionale Alzheimer Gesellschaften, aber auch andere Anbieter organisieren betreute Urlaubsreisen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Zum Beispiel bietet die Alzheimer Gesellschaft Hannover jährlich einen betreuten Urlaub in Boltenhagen an der Ostsee an. Neben gemeinsamen Aktivitäten mit den Erkrankten haben die Angehörigen Zeit zur Entspannung und freien Gestaltung. Fachkräfte und geschulte Betreue-

rinnen und Betreuer kümmern sich dann um die Erkrankten. Einen Überblick vermittelt die Deutsche Alzheimer Gesellschaft.

### Kuren

Zwei Kliniken bieten in Deutschland spezielle Kuren für Menschen mit Demenz und deren Angehörige an: im oberbayerischen Bad Aibling für Betroffene und Angehörige gemeinsam, in Ratzeburg in Schleswig-Holstein dagegen für pflegende Angehörige, während die Betroffenen vor Ort betreut werden. Wenn die Ärztin oder der Arzt den Antrag unterstützt, können Betroffene und Angehörige eine Kur beantragen.

### Die Betreuung in Wohneinrichtungen

Wenn bei Menschen mit Demenz die körperliche Pflegebedürftigkeit zunimmt, wenn sich die Pflege über lange Jahre hinzieht oder sich Konflikte und Spannungen häufen, ist der Umzug in ein Pflegeheim oder eine Wohngemeinschaft eine Alternative:

#### Pflegeheime

Wenn vom „Abschieben ins Heim“ gesprochen wird, ist das ungerecht. Vielfach ist das Leben im Heim für Menschen mit Demenz wie auch für ihre Angehörigen die beste Lösung. Bei einem oft schwer überschaubaren

Angebot an Heimen und Pflegezentren gilt es aber zu überlegen, welches Haus individuell richtig ist. Dabei hilft beispielsweise die Broschüre „Mit Demenz im Pflegeheim“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.

Auch im Pflegeheim können sich Angehörige um die Erkrankten kümmern. Immer mehr Einrichtungen berücksichtigen die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz, zum Beispiel in speziellen Wohnbereichen („Hausgemeinschaften“).

#### Wohngemeinschaften

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz liegen im Trend, auch in Hildesheim, Holle und

## ANZEIGE

### Im Herzen von Sarstedt . . .

Mitten im Herzen von Sarstedt liegt das Caritas Altenzentrum Heilig Geist. Es ist ein Ort, Haus, Platz und Angebot der Geborgenheit und Sicherheit, der Aufmerksamkeit und Zuwendung.

Ein Ort, der den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten Raum gibt, wo kreativ nach Antworten gesucht wird, wo Gelassenheit und Etikette ein neues Verhältnis finden und wo Humor den Alltag bereichert.

Hier wird die Seele gesehen und gepflegt und der Mensch macht das, was und wie er kann und wie er möchte!

Wohlbefinden braucht viele Zutaten und gute Rezepte, bei uns wird jeden Tag frisch gekocht.



Seniorenzentrum Heilig Geist gGmbH caritas senioren wohnen & pflege  
Burgstraße 12 · 31157 Sarstedt · Tel. 05066 992-0  
info@az-sarstedt.de · www.altenzentrum-sarstedt.de





In Pflegeheimen gibt es immer öfter auch spezielle Wohnbereiche, in denen besonders auf die Bedürfnisse der Demenzerkrankten eingegangen wird.

Sarstedt bieten verschiedene Träger solche Einrichtungen an. In der Regel leben sechs bis zwölf Personen in einer großen Wohnung zusammen. Sie werden von einem ambulanten Pflegedienst betreut. Die Erkrankten (vertreten durch Angehörige oder rechtliche Betreuer) sind Mieter. Sie zahlen Miete für ihren individuellen Wohnraum und anteilig für gemeinsame Räume wie Wohnzimmer, Küche und Bäder. Sie haben das Hausrecht, können kommen und gehen und Besuch empfangen, wie sie wollen.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind eine gute Alternative zum Pflegeheim. Sie stellen allerdings relativ

hohe Anforderungen an die Angehörigen oder rechtlichen Betreuer. Die Kosten entsprechen denen eines Pflegeheims. Wenn Angehörige selbst eine Wohngemeinschaft gründen möchten, sollten sie sich ausführlich beraten lassen und kompetente Partner suchen.

### Hospiz- und Palliativpflege

Die Hospiz- und Palliativarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, unheilbar kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten. Sie sollen keine Schmerzen leiden, nicht allein sein und ein menschenwürdiges Leben führen bis zuletzt. Deshalb bietet die



Palliativmedizin eine umfassende Symptomkontrolle an, Schmerztherapie und die Behandlung anderer Beschwerden wie Übelkeit, Erbrechen oder Luftnot.

Ambulante Hospiz- und Palliativdienste begleiten und pflegen die Patientinnen und Patienten zu Hause oder auch im Pflegeheim. Sie helfen sowohl den unheilbar Erkrankten selbst als auch deren Angehörigen, koordinieren Hilfsangebote und bieten eine Bereitschaft rund um die Uhr an.

Stationäre Hospiz- und Palliativeinrichtungen nehmen unheilbar Erkrankte auf, die nicht zu Hause versorgt werden

können. Dabei sind Palliativstationen in Krankenhäusern für Menschen gedacht, die vorübergehend stationär behandelt werden müssen, während Hospize die Menschen in ihrer letzten Lebensphase aufnehmen und in den Tod begleiten.

Alle Palliativ- und Hospizeinrichtungen sind auf Spenden angewiesen. ■

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 23, Seite 78 ff.

Hospizarbeit: Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten

# Angehörige können Hilfe holen

Das Leben von Andreas D. (53) ist in den letzten Jahren alles andere als eine Bilderbuchgeschichte. Der Verwaltungsangestellte, der seit kurzem in Hildesheim wohnt, hat schon wiederholt erlebt, wie hilflos man sich fühlen kann gegenüber einem Angehörigen mit einer schweren Erkrankung. Viele Jahre lebte er mit seiner Ehefrau zusammen, die unter einer schweren chronischen Erkrankung litt. Vor einigen Jahren bekam sein Vater Krebs. Und kurz nach dessen Tod im Jahr 2017 war klar: Seine Mutter war an Demenz erkrankt.

„Vorher haben wir schon mal gedacht, sie ist etwas vergesslich, aber auf keinen Fall hat jemand aus der Familie eine ernsthafte Erkrankung vermutet“, erzählt Andreas D. Besonders eng war der Kontakt zwischen ihm, seinem Bruder und seinen Eltern ohnehin nicht. Man wohnte in verschiedenen Orten, sah sich nur gelegentlich.

Mit dem Tod des Vaters wird der Gesundheitszustand der Mutter offenbar. Die Eltern verbrachten die letzten Lebensmonate zusammen in einem Pflegeheim, damit der Schwerkranke angemessen versorgt werden kann. „Während des Aufenthaltes fällt dort wohl auf, dass mit meiner Mutter etwas nicht stimmt“, sagt Andreas D. Sie wird untersucht, will aber

über die Ergebnisse nicht sprechen und betont, dass sie nicht noch einmal an einem „Idiotentest“ teilnehmen wird. Und sie besteht auch darauf, nach dem Tod ihres Mannes wieder zurück in ihr Haus zu ziehen.

Und dort, alleinlebend in einem großen Haus in ländlicher Umgebung mit einer schlechten Infrastruktur, mehren sich dann die Probleme. „Sie kann schon noch ihren Haushalt erledigen und sich soweit versorgen“, berichtet Andreas D., „aber sie dürfte mittlerweile eigentlich nicht mehr Auto fahren!“ Das Schlimmste aber sei, dass sie jede Hilfe verweigere und niemandem mehr vertraue. „Das hat sich in den letzten Monaten extrem gesteigert“, sagt der Sohn, „wenn ich mit ihr Kontoauszüge durchsehen möchte, um ihr bei offiziellen Angelegenheiten zu helfen, schwärzt sie diese vorher fast komplett ein. Sie vermutet hinter allem und jedem schlechte Absichten!“

Bei einer anderen Gelegenheit schlägt ihr Sohn ihr vor, an einer Seniorenreise teilzunehmen, auch um einmal unter Menschen zu kommen, „denn die Einsamkeit allein in dem Haus setzt ihr schon zu!“ Seine Mutter reagiert schroff: „Ich lasse mich nicht ins Heim abschieben!“

Andreas D. versuchte auch, mit ihr über die Demenzerkrankung zu sprechen und sie davon zu überzeugen, eine Vorsorgevollmacht zu erstellen für die Zeit, in der sie bei fortschreitender Erkrankung nicht mehr selbst handeln kann. Vergebens. „Sie will nichts davon hören!“

Andreas D. ist mit seiner Kraft am Rande, auch durch die Probleme in seiner eigenen Familie. Vor einigen Monaten trennte er sich von seiner Frau und zog aus dem gemeinsamen Haushalt aus, versorgt aber weiterhin gemeinsam mit ihr die Tochter im Teenageralter. In dieser Situation sucht er schließlich im Internet nach Informationen und Hilfsangeboten und stößt dabei auf die Alzheimer Gesellschaft und deren Beratungs- und Betreuungsangebot. „Ich habe aus den Erfahrungen mit der Krankheit meiner Ex-Frau gelernt, dass es wichtig ist, sich Unterstützung zu holen und vor allem Gesprächspartner zu haben!“

Er nimmt über sieben Wochen an einem einmal wöchentlich stattfindenden Seminar „Hilfe beim Helfen“ teil. „Das hat mir sehr viel gebracht!“, sagt der 53-Jährige. Ihm habe vor allem gefallen, dass die Treffen nicht nur aus Gesprächen der Angehörigen untereinander



bestanden: „Wir haben darüber gesprochen, wie es uns im Umgang mit den Erkrankten geht und zusätzlich hat uns Frau Vandreier mit gut aufbereiteten fachlichen Informationen versorgt. Da habe ich eine Menge gelernt!“

Mitgenommen habe er vor allem, dass er auch mal „nein“ sagen dürfe, meint Andreas D., „Ich hatte immer im Kopf:

Das ist deine Mutter, du musst schaffen, für sie da zu sein!“ Dabei habe er in letzter Zeit die eigene Belastungsgrenze häufig überschritten. Mittlerweile sei er auch ruhiger im Umgang mit der Mutter, weil er besser verstehe, warum diese so reagiere. Auch die Informationen rund um das Thema Vorsorgevollmacht haben ihn sicherer gemacht. „Ich will ja, dass es meiner Mutter gut geht. Wenn

Andreas D. im Gespräch mit Natalie Vandreier, Mitarbeiterin Psychosoziale Beratungsstelle der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim

sie es absolut nicht von mir annehmen möchte, werde ich mir professionelle Unterstützung von einer Betreuungsberatungsstelle holen.“ ■

# Information und Beratung

Im persönlichen Gespräch kann man auf individuelle Fragen und Probleme am besten eingehen. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen können sich auch fachlich beraten lassen, ob und wie Familie, Nachbarn, Freunde und Bekannte sie unterstützen könnten.



Es gibt viele verschiedene Beratungsmöglichkeiten und -angebote in Stadt und Landkreis Hildesheim.

**Das DemenzNetzwerk Region Hildesheim** hat mittlerweile 23 Partner. Es wurde 2013 gegründet von der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim e. V., Stadt und Landkreis Hildesheim, der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) sowie der Volkshochschule Hildesheim (VHS) und firmiert bald auch als Verein. Die Netz-

werkpartner arbeiten daran, das Thema Demenz zu enttabuisieren, Menschen mit Demenz die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und pflegende Angehörige zu unterstützen. So wollen sie langfristig eine demenzsensibel, das heißt eine menschenfreundliche und familienfreundliche Region Hildesheim gestalten.

## ANZEIGE



## Kompetente Sozialberatung

Der Sozialverband Deutschland (SoVD) Landesverband-Niedersachsen e.V. zählt mehr als 285 000 Mitglieder, davon allein im Kreisverband Hildesheim-Alfeld über 14 600. Wir unterstützen unsere Mitglieder in allen sozialrechtlichen Fragen und sind damit der mit Abstand stärkste Sozialverband des Landes.

In unseren Beratungszentren in Hildesheim und Alfeld (in der Sedanstraße, Tel. 05181 5546) stehen Ihnen unsere Sozialberaterinnen und Sozialberater rund um die Themenbereiche Rente, Behinderung, Pflege, Gesundheit, Hartz IV, Grundsicherung und Sozialhilfe sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht kompetent zur Seite. Dabei ist die Qualität unserer Beratung offiziell vom TÜV Rheinland überprüft und zertifiziert.

Zu unserem Kreisverband gehören 68 Ortsverbände. Bei uns finden Sie eine starke Gemeinschaft mit informativen Veranstaltungen, gemeinsamen Treffen und politischen Aktionen. Wir setzen uns für Ihre Interessen ein. Parteipolitische Unabhängigkeit ist dabei für uns selbstverständlich. Unser Handeln ist zwar immer politisch, aber nie parteipolitisch.

Rund 670 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kreisverband garantieren für unsere Mitglieder eine fundierte und gute Betreuung vor Ort – ohne sie würde unsere Arbeit nicht funktionieren. Wenn auch Sie Zeit und Lust haben, sich für unseren Verband stark zu machen, kommen Sie gerne auf uns zu, wir freuen uns auf Sie!



SoVD Sozialverband Deutschland e. V. Kreisverband Hildesheim-Alfeld  
Von-Voigts-Rhetz-Straße 2 · 31135 Hildesheim · Tel. 05121 7479-0  
[info.hildesheim@sovd-nds.de](mailto:info.hildesheim@sovd-nds.de) · [www.sovd-hildesheim-alfeld.de](http://www.sovd-hildesheim-alfeld.de)



**Das DemenzNetzwerk** bietet:

- individuelle Beratung und Unterstützung durch mittlerweile 23 Netzwerkpartner
- regionale Informationen unter [www.demenznetzwerk-hi.de](http://www.demenznetzwerk-hi.de)
- Flyer und Broschüren
- Vorträge in Vereinen, Einrichtungen, Verbänden und Institutionen
- Fachtagungen
- regelmäßige Seminare für Angehörige bei der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim e. V.
- Tanzcafé in Alfeld
- eine Sportgruppe für Betroffene und Angehörige von Eintracht Hildesheim e. V.
- die jährliche „Woche der Demenz“ zum Welt-Alzheimerstag im September
- berufsspezifische Schulungen für Feuerwehr, Busfahrer im Stadtverkehr, Zahnarztpraxen, „Grüne Damen“ im Krankenhaus und andere
- die AG „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ (siehe Seite 36)
- das Modellprojekt „Einbindung der Hausarztpraxen bei Demenz“ des Landkreises Hildesheim (siehe Seite 25)

**Pflegestützpunkte** beraten vertraulich, neutral und kostenlos rund um das Thema Pflege: Wie beantrage ich einen Pflegegrad? Welche Leistungen kann ich in Anspruch nehmen? Wo finde ich in meiner Nähe einen Pflegedienst? Der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) für Stadt und Landkreis Hildesheim hat zwei Anlaufstellen in Hildesheim und Alfeld. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen sowie Interessierte können sich über pflegerische, medizinische und soziale Leistungen informieren. Die Pflegestützpunkte vermitteln bedarfsgerechte Unterstützungs- und Hilfsangebote, beraten über eine alters- und behindertengerechte Umgestaltung des Wohnraumes oder aber über Wohnalternativen. Sie qualifizieren und vermitteln Seniorenbegleiter (DUO), unterstützen bürgerschaftliches Engagement, fördern lokale ehrenamtliche Nachbarschafts- und Alltagshilfen. Der SPN nimmt eine Lotsenfunktion wahr, gibt Impulse für die Entwicklung neuer Angebote und vernetzt alle Beteiligten im Landkreis.

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 23, Seite 79

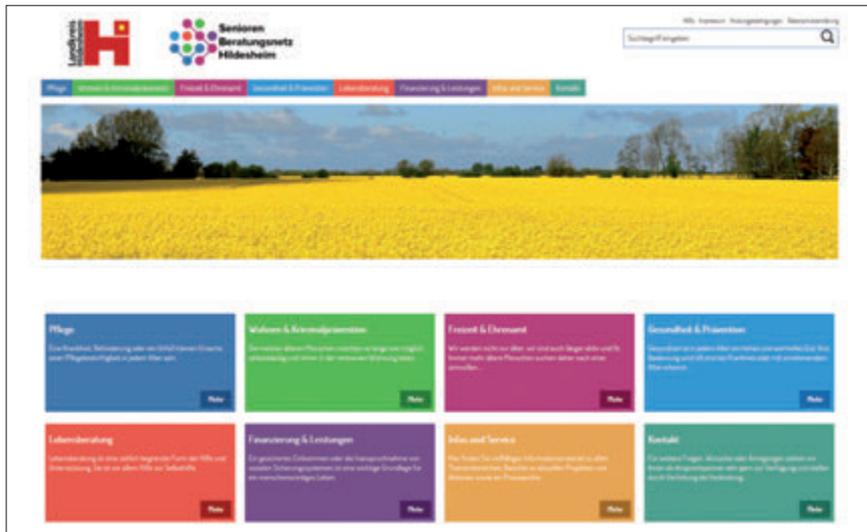
## INFO

Wohnberatungsstellen beraten Sie über mögliche Veränderungen in Ihrer Wohnung, zum Beispiel den Einbau einer bodengleichen Dusche, die Entfernung von Schwellen, Toilettensitzerhöhungen und Ähnliches. Auf Antrag kann die Pflegeversicherung einen Teil der Kosten übernehmen.

Die **Internetplattform Senioren-Beratungsnetz-Hildesheim** bietet Information und Beratung für ältere Menschen zu den Themen

- Pflege
- Wohnen und Kriminalprävention
- Freizeit und Ehrenamt
- Gesundheit und Prävention
- Lebensberatung
- Finanzen und Leistungen
- Infos und Service.

Die Nutzer können mit wenigen Klicks von unterwegs oder zu Hause aus wichtige Informationen mit Verlinkungen und Kontaktdaten abrufen sowie umfangreiche Informationsmaterialien einsehen und herunterladen.



### Das Alzheimer-Telefon

Angehörige, Betroffene, aber auch professionelle Helfer suchen Antworten auf ihre Fragen zu Demenz und speziell zur Alzheimer-Krankheit. Nicht alle Antworten lassen sich im Internet finden. Deshalb gibt es das Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Montag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr und Freitag von 9 bis 15 Uhr  
Telefon: 030 259379514



Hier steht ein professionelles Team bereit, um über das Krankheitsbild, die Diagnose, den Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen oder rechtliche Fragen zu sprechen, aber auch über persönliche Fragen. Jedes Jahr nehmen zwischen 5000 und 6000 Menschen dieses Angebot in Anspruch. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sichert die Finanzierung des Alzheimer-Telefons.

### Selbsthilfe

Wer in seiner Umgebung eine Gruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz sucht, findet heute meist schnell ein Angebot. Viele dieser Gruppen sind Selbsthilfegruppen, die von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft unterstützt werden. Leiterinnen und Leiter der Angehörigengruppen haben oder hatten oft selbst demenzkranke Familienmitglieder und möchten ihr Wissen gern weitergeben. Für sie hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft Materialien und eine Schulung entwickelt. Damit können sie Methoden der Beratung und Begleitung lernen und ihr Wissen zur Demenz aktuell halten. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat eine Vielzahl von Broschüren und Ratgebern veröffentlicht, die im Büro der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim zu bekommen sind oder auch bestellt werden können.

Weitere Informationen und Kontakte bietet auch die KIBIS Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich (siehe auch Seite 77).

Die Startseite der Internetplattform Senioren-Beratungsnetz-Hildesheim: [www.senioren-beratungsnetz-hildesheim.de](http://www.senioren-beratungsnetz-hildesheim.de)

### Die Alzheimer Gesellschaft Hildesheim e. V.

Das Büro der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim ist offen für alle Rat- und Hilfesuchenden, die eine demenzkranke Person begleiten oder selbst betroffen sind. Dort gibt es Informationen zu demenziellen Erkrankungen, Anregungen für einen hilfreichen Umgang mit dem betroffenen Menschen, Antworten auf Fragen zur Pflegeversicherung und über Vorsorgemöglichkeiten.

Zudem bieten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eigene Unterstützungsangebote wie Angehörigengruppen, Gruppennachmittage und Einzelbegleitung für Menschen mit Demenz durch das Angebot „FRIDA“ (siehe Seite 40/41). Sie helfen bei der Suche nach weiteren ambulanten oder teilstationären Entlastungsmöglichkeiten oder einer geeigneten stationären Pflegeeinrichtung in Hildesheim und der Region. ■

### Bürozeiten:

Montag von 17 bis 19 Uhr  
Dienstag von 15 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 15 bis 17 Uhr  
Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
(Eingang über Vogelerstraße)  
Telefon: 05121 693-163  
[www.alzheimer-hildesheim.de](http://www.alzheimer-hildesheim.de)  
E-Mail: [kontakt@alzheimer-hildesheim.de](mailto:kontakt@alzheimer-hildesheim.de)

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 23, Seite 79

# „Der ganz normale Alltagswahnsinn!“

Besuch in einer Selbsthilfegruppe für Angehörige



Langsam trudeln die Teilnehmerinnen ein, begrüßen sich und nehmen am jahreszeitlich herbstlich dekorierten Tisch in den Räumen der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim Platz. Kaffee, Tee und Saft stehen bereit. Die Frauen pusten erst einmal durch. Die nächsten zwei Stunden sind für sie „Erholung pur“, wie eine der Teilnehmerinnen sagt. Ihre demenzkranken Familienmitglieder sind in dieser Zeit meist in einer parallel stattfindenden Betreuungsgruppe.

In der Gesprächsrunde sind zurzeit nur weibliche Mitglieder. „Wir würden uns aber sehr freuen, wenn wieder einige Männer zu uns kommen würden“, meint

„Das Gespräch der Angehörigen untereinander ist am wichtigsten!“ – Leiterin Helga Kassebom (2. v. r.) mit Teilnehmerinnen der Selbsthilfegruppe

Helga Kassebom, Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft Hildesheim und ehrenamtliche Leiterin der Gruppe.

Der Nachmittag beginnt damit, dass Helga Kassebom in die Runde fragt: „Wie geht es Ihnen? Und was ist bei Ihnen zurzeit Thema?“ Christa T. berichtet, dass sich der Zustand ihrer Partnerin sehr verschlechtert habe: „Es kommt nicht mehr an, was ich ihr sage!“ Und sie berichtet von praktischen Schwierigkeiten, wenn sie gemeinsam unterwegs

seien, denn ihre Partnerin sei zunehmend inkontinent. Die anderen Frauen steigen in das Gespräch ein. Viele kennen das Problem. Sie tauschen sich darüber aus, in welchen öffentlichen Gebäuden es in Hildesheim barrierefreie Toiletten gibt.

„Mir ist das Gespräch der Angehörigen untereinander am wichtigsten“, sagt Helga Kassebom, die hauptberuflich Pflegeberaterin im Kreis Hildesheim ist, „hier können sie sich Luft machen und finden bei den anderen Verständnis, weil alle in der gleichen Lage sind. Außerdem geben sie sich untereinander viele nützliche Tipps für den Alltag.“

Austausch ist wichtig: Teilnehmerinnen der Angehörigengruppe im Gespräch

Maximal acht bis zehn Mitglieder seien in den Gruppen, damit jeder und jede zu Wort komme. Sie steuere Fachinformationen bei, zum Beispiel über Hilfen, die Angehörige aus Mitteln der Pflegeversicherung erhalten können oder neue Erkenntnisse zur Krankheit sowie Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten. Auch Hinweise auf Veranstaltungen gehören dazu.

Manchmal, sagt eine Teilnehmerin, platze ihr der Geduldsfaden im Umgang mit ihrem Mann. Wenn er sich beispielsweise vehement dagegen wehre, sich morgens anzuziehen, werde sie schon mal sauer und regiere über. „Das ist normal!“, entgegnet die andere verständnisvoll. „Der ganz normale Alltagswahnsinn“, wie es Christa T. ausdrückt, ist das, was sie verbindet. Wenn die Kranken immer mehr die Orientierung verlieren, wenn sie nicht mehr wissen, wo der Kleiderschrank steht oder statt an Mahlzeiten teilzunehmen mit dem Essen spielen. Der Nachmittag ist gefüllt mit solchen Beispielen. „Viele warten sehr lange, bis sie sich an uns wenden. Oft erst, wenn es wegen der Überforderung durch die Pflege zu Hause zu eigenen gesundheitlichen Problemen gekommen ist“, erklärt die Gruppenleiterin.

Ute H. hat mit ihrem Mann andere Sorgen. Er sei zwar noch sehr mobil und könne seine Körperpflege auch noch weitgehend selbst bewältigen, sein Ver-



halten habe sich aber sehr verändert und er sei oft sehr getrieben und unruhig. „Nur beim Fernsehgucken entspannt er sich“, berichtet Ute H. Helga Kassebom erklärt der Gruppe: „Herr H. leidet an einer besonderen Form der Krankheit, einer so genannten Frontotemporalen Demenz.“ Diese äußere sich meist zunächst in Wesensveränderungen, erst später seien auch das Kurzzeitgedächtnis und die Mobilität betroffen.

Aber nicht nur Belastendes steht im Raum. Später geht es um das Thema Musik. Christa T. hat die Erfahrung gemacht, dass ihre Partnerin darauf sehr positiv reagiert. Sie gucke mit ihr jetzt sogar Sendungen mit Florian Silberstein, gesteht sie schmunzelnd, „obwohl das eigentlich nicht so mein Geschmack ist!“. Alle lachen. „Und wenn sie einen guten Tag hat, steht sie auf und beginnt

sogar zu tanzen!“ Rita H. knüpft an die morgendlichen Konflikte mit ihrem Mann an: „Wenn ich das Radio im Bad einschalte, ist die Stimmung sofort entspannter!“ Helga Kassebom bestätigt, dass Musik bei vielen Demenzerkrankten eine beruhigende oder stimulierende Wirkung habe. Sie schlägt vor: „Erstellen Sie Playlisten mit Musiktiteln, die Ihre Partner mögen!“ und schlägt Christa T. vor, doch einmal am monatlichen Tanzcafé teilzunehmen.

Die offene Selbsthilfegruppe der Alzheimer Gesellschaft für pflegende Angehörige findet einmal monatlich jeweils am ersten Montag von 16:00 bis 18:00 Uhr statt. Eine spezielle Gruppe für Töchter und Söhne wird jeweils am zweiten Montag von 19:00 bis 20:30 Uhr angeboten. ■

Kontakte/Adressen (auch KIBIS) siehe Kapitel 23, Seite 79



## Finanzielle Leistungen

Menschen mit Demenz haben einen Anspruch auf Leistungen von der Pflegeversicherung. Bei der Einschätzung eines Pflegebedarfs werden geistig und psychisch bedingte Einschränkungen genauso berücksichtigt wie körperliche Gebrechen.

Um Leistungen der Pflegeversicherung zu erhalten, muss der Betreffende oder sein rechtlicher Vertreter einen Antrag bei der Pflegekasse stellen. Diese ist immer bei der Krankenkasse des Versicherten angesiedelt. Sie beauftragt den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) oder eine/-n unabhängige/-n Gutachter/-in, einen Hausbesuch zur Einstufung des Pflegebedürftigen vorzunehmen. Diese kündigen sich schriftlich an.

Es ist ratsam, sich sorgfältig auf diesen Besuch vorzubereiten. Gut geeignet ist dafür der „Selbsteinschätzungsbogen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz zur Vorbereitung auf die Begutachtung zum Pflegegrad“ von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, denn er geht speziell auf Demenz als Pflegeursache ein. Dieser zwölfseitige Fragebogen steht auch im Internet unter [www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de) zum Herunterladen bereit. Die Alzheimer Gesellschaft Hildesheim berät Betroffene und Angehörige auch darüber, wie sie einen Pflegegrad oder eine Höherstufung erfolgreich beantragen können.

Zum Hausbesuch der Gutachterin oder des Gutachters sollten ein aktueller Medikationsplan, ärztliche Beschei-

nungen oder Krankenhausberichte und gegebenenfalls die Pflegedokumentation des Pflegedienstes bereitliegen. Beim Einstufungsbesuch müssen die Gutachter auch die pflegenden Angehörigen befragen. Gerade bei Menschen mit Demenz ist es unabdingbar, dass sie die Aussagen von Angehörigen oder Pflegekräften berücksichtigen, da die Leistungsfähigkeit des Kranken stark schwanken kann. Angehörige können zu ihrer Unterstützung eine Vertrauensperson hinzuziehen, auch von der Alzheimer Gesellschaft oder einem ambulanten Pflegedienst.

Die Pflegebedürftigen erhalten das Gutachten und den Bescheid über die Einstufung von der Pflegekasse. Wenn der Bescheid falsch oder ungünstig erscheint, kann man dagegen Widerspruch einlegen. Wird der Widerspruch abgelehnt, ist eine kostenfreie Klage vor dem Sozialgericht möglich.

Pflegebedürftig im Sinne des Sozialgesetzbuches sind Personen, die „gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Es muss sich um Personen handeln, die körperliche, kognitive oder psychische Beeinträch-

### Tipp



- ▶ Angehörige können die Gutachterin oder den Gutachter beim Hausbesuch zusätzlich um ein Gespräch unter vier Augen ohne Beisein des Erkrankten bitten, um offen über dessen Defizite sprechen zu können, ohne ihn dadurch zu kränken. Zur Vorbereitung ist es sinnvoll, ein Pflegetagebuch sowie den „Selbsteinschätzungsbogen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz zur Vorbereitung auf die Begutachtung zum Pflegegrad“ auszufüllen. Beides stellt die Deutsche Alzheimer Gesellschaft im Internet zur Verfügung.

tigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbstständig kompensieren oder bewältigen können."

Die gesundheitlichen Beeinträchtigungen können folgende sechs „Module“ betreffen:

1. **Mobilität:** Wie selbstständig kann sich ein Mensch fortbewegen und seine Körperhaltung ändern?
2. **Kognitive und kommunikative Fähigkeiten:** Wie gut findet sich ein Mensch im Alltag örtlich und zeitlich zurecht? Kann er für sich selbst Entscheidungen treffen? Kann er Gespräche führen und Bedürfnisse mitteilen?
3. **Verhaltensweisen und psychische Problemlagen:** Wie häufig benötigt ein Mensch Hilfe aufgrund von psychischen Problemen und Verhaltensweisen wie etwa aggressivem oder ängstlichem Verhalten?
4. **Selbstversorgung:** Wie selbstständig kann sich ein Mensch im Alltag versorgen bei der Körperpflege, beim Ankleiden, beim Essen und Trinken?
5. **Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen:** Welche Unterstützung benötigt ein Mensch beim Umgang mit der Krankheit und bei Behandlungen – zum Beispiel bei Medikamentengabe, Verbandswechsel, Diät, Dialyse oder Beatmung?
6. **Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte:** Wie selbstständig kann ein Mensch seinen Tagesablauf planen oder Kontakte pflegen?



Die Gutachterin bzw. der Gutachter schätzt für jede der sechs Module den Grad der Selbstständigkeit. Es ergibt sich für jeden Bereich ein Wert zwischen 0 und 3 Punkten. Die Punktwerte fließen dann in unterschiedlicher Gewichtung in die Ermittlung des Pflegegrades ein.

Ein Grundbedürfnis: im Alter und bei Krankheit gut versorgt sein

### Monatliche Leistungen

Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 erhalten aus der Pflegeversicherung monatliche Leistungen entweder als Pflegegeld, das zur freien Verfügung steht, oder als Pflegesachleistungen, die über ambulante Pflegedienste oder freie Pflegefachkräfte abgerechnet werden können. Pflegegeld und -sachleistungen können auch kombiniert werden.

### Monatliche Geld- und Sachleistungen

	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Entlastungsbetrag ambulant (zweckgebunden)	125,-	125,-	125,-	125,-	125,-
Geldleistung ambulant	-	316,-	545,-	728,-	901,-
Sachleistung ambulant	-	689,-	1.298,-	1.612,-	1.995,-
Tages- und Nachtpflege	-	689,-	1.298,-	1.612,-	1.995,-
Leistungsbetrag vollstationär	125,-	770,-	1.262,-	1.775,-	2.005,-

**Lassen Sie sich beraten**

Die Bestimmungen der Pflegeversicherung und die Beantragung von Leistungen sind zum Teil recht kompliziert. Deshalb sollten Sie sich ausführlich informieren oder eine Beratung aufsuchen, zum Beispiel bei Pflegestützpunkten, Pflegekassen oder der Alzheimer Gesellschaft. Ausführliche Informationen enthält der von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft herausgegebene „Leitfaden zur Pflegeversicherung“.

Mit dem Pflegeleistungs-Helfer des Bundesgesundheitsministeriums können Sie sich im Internet die individuellen Leistungsansprüche zusammenstellen:

[www.bundesgesundheitsministerium.de/service/pflegeleistungs-helfer.html](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/pflegeleistungs-helfer.html). Weitere Informationen zum Pflegestärkungsgesetz finden Sie unter:

[www.pflegestaerkungsgesetz.de](http://www.pflegestaerkungsgesetz.de).

Informationen über das Begutachtungsverfahren geben die Medizinischen Dienste unter: [www.pflegebegutachtung.de](http://www.pflegebegutachtung.de).



Zusätzlich stehen Leistungen für teilstationäre Tages- oder Nacht-Pflegeeinrichtungen zur Verfügung.

Jeder Pflegebedürftige hat unabhängig vom Pflegegrad Anspruch auf einen sogenannten Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro pro Monat. Dieser Betrag ist zweckgebunden und wird nicht bar ausgezahlt. Damit können beispielsweise Tages- und Nachtpflege finanziert werden, Einsätze von Pflegediensten (außer zur Unterstützung bei der Körperpflege) oder Kurzzeitpflege, aber auch der Besuch von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie in Betreuungsgruppen, Unterstützung im Haushalt und weitere Entlastungshilfen.

Auch für die stationäre Pflege im Heim werden monatliche Leistungen zur Verfügung gestellt.

**Jährliche Leistungen**

Pflegebedürftigen ab Pflegegrad 2 stehen für einen Kurzzeitpflegeaufenthalt bis 1612 Euro pro Kalenderjahr zu. Für die Verhinderungspflege im häuslichen

oder im stationären Bereich wird bei Verhinderung des pflegenden Angehörigen oder einer ehrenamtlichen Pflegeperson die gleiche Leistung gewährt. Wird eine der Leistungen nur teilweise in Anspruch genommen, können bis zu 806 Euro der Kurzzeitpflegeleistung für Verhinderungspflege genutzt werden oder umgekehrt die gesamte Verhinderungspflegeleistung von 1612 Euro für Kurzzeitpflege. Eine Pflegeperson kann auch stundenweise verhindert sein, etwa um einzukaufen, private Termine wahrzunehmen oder sich zu erholen.

**Weitere Leistungen**

Pflegebedürftige haben Anspruch auf technische Hilfsmittel. Wenn die Pflegekasse zum Beispiel den Bedarf für ein Pflegebett anerkennt, wird es finanziert. Für Verbesserungen des Wohnumfeldes können Zuschüsse von bis zu 4000 Euro je Maßnahme gezahlt werden. Bei Bedarf übernehmen die Pflegekassen auch die Kosten für Hilfsmittel zum Verbrauch wie Einmalhandschuhe von bis zu 40 Euro pro Monat.

**Entlastung: Verhinderungs- und Kurzzeitpflege**

**Pflegegrade 2-5**

Pflege bei Urlaub/Verhinderung (jährlich)	Kurzzeitpflege stationär (jährlich)
1.612,- € / bis zu 2.418,- €	1.612,- € / bis zu 3.224,- €
<ul style="list-style-type: none"> <li>• bis zu 6 Wochen pro Jahr</li> <li>• 50% des Leistungsbetrags für Kurzzeitpflege (= max. 806,- €) kann alternativ für Verhinderungspflege ausgegeben werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der nicht verbrauchte Leistungsbetrag für Verhinderungspflege (= max. 1612,- €) kann alternativ für Leistungen der Kurzzeitpflege eingesetzt werden.</li> <li>• bis zu 8 Wochen pro Jahr</li> </ul>



Unter bestimmten Umständen übernehmen Pflegekassen Sozialversicherungsbeiträge für pflegende Angehörige.

### Schwerbehindertenausweis

Einen Schwerbehindertenausweis bekommen Personen, deren Alltag zum Beispiel infolge einer chronischen Erkrankung stark beeinträchtigt ist. Dazu zählen auch Menschen mit Demenz. Auf dem Ausweis wird der Grad der Behinderung (GdB) von 20 bis 100 angegeben. Außerdem zeigen Merkzeichen besondere Beeinträchtigungen an, zum Beispiel „G“ für Gehbehinderung. Je nach Behinderungsgrad und Merkzeichen berechtigt der Ausweis zum Beispiel

- zur unentgeltlichen Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (bei Bedarf mit einer Begleitperson)
- zur Ermäßigung der Rundfunkgebühr
- zur Gewährung von Steuererleichterungen.

Der Schwerbehindertenausweis kann zum Beispiel in Hildesheim beantragt werden beim Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie – Hauptstelle Hildesheim

Domhof 1

31134 Hildesheim

Telefon: 05121 304-0

[www.soziales.niedersachsen.de](http://www.soziales.niedersachsen.de)



Wer ausschließlich Pflegegeld erhält, muss ab Pflegegrad 2 in bestimmten Zeitabständen Pflegeberatungsbesuche von ambulanten Diensten oder neutralen Beratungsstellen in Anspruch nehmen. Wer Sachleistungen bekommt, kann die Besuche ebenfalls anfordern, ist aber nicht dazu verpflichtet. Darüber hinaus besteht Anspruch auf eine Beratung durch Pflegeberater bei den Pflegestützpunkten und bei der Pflegekasse.

Das Leben in selbst organisierten ambulant betreuten Wohngemeinschaften wird gesondert unterstützt. Unter bestimmten Voraussetzungen erhalten Pflegebedürftige dafür monatlich 214 Euro zusätzlich. Zudem bekommen sie als Starthilfe zum Aufbau einer WG pro Person 2500 Euro, insgesamt jedoch maximal 10000 Euro pro WG.

Die Pflegekassen übernehmen unter bestimmten Umständen Sozialversicherungsbeiträge für pflegende Angehörige und schließen diese in die gesetzliche Unfallversicherung ein. Ab Pflegegrad 2 und einem zeitlichen Aufwand von mindestens 10 Stunden pro Woche, verteilt auf zwei oder mehr Tage, erhalten private

Pflegepersonen, die nicht mehr als 30 Stunden wöchentlich berufstätig sind, Beiträge zur Rentenversicherung.

Zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf gibt es für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Möglichkeiten zur unbezahlten, aber sozialversicherungspflichtigen Freistellung für bis zu sechs Monate nach dem Pflegezeitgesetz oder zur Reduzierung der Arbeitszeit für bis zu zwei Jahre nach dem Familienpflegezeitgesetz.

### Leistungen bei Pflegegrad 1

Bei Pflegegrad 1 umfassen die finanzielle Leistungen nur den monatlichen Entlastungsbetrag von 125 Euro, bis zu 4000 Euro für die Verbesserung des Wohnumfeldes, genehmigte technische Hilfsmittel zur Pflege und die Sonderleistung von 214 Euro monatlich zum Leben in einer Pflegewohngemeinschaft. Eine Besonderheit ist, dass der Entlastungsbetrag bei Pflegegrad 1 daneben auch für Unterstützung bei der Körperpflege durch einen Pflegedienst sowie für die Kosten stationärer Pflege eingesetzt werden kann. ■

weitere Kontakte: siehe Kapitel 23, Seite 79

# „Am wichtigsten ist die Vorsorgevollmacht!“

Gespräch mit Alexa Deumler, Familien- und Betreuungsrichterin am Amtsgericht Hildesheim

**Frau Deumler, welche Dinge sollten beim Vorliegen einer Demenz aus Ihrer Sicht geregelt werden?**

Am wichtigsten ist es, frühzeitig eine Vorsorgevollmacht zu erstellen. Es sollte darin ein Angehöriger oder eine andere Vertrauensperson bevollmächtigt werden, im Sinne des Betroffenen zu handeln, wenn sie oder er es nicht mehr kann. Zu Beginn der Erkrankung sind die meisten ja noch in der Lage, zu bestimmen, wer sie in persönlichen Angelegenheiten vertreten soll. Die Vollmacht kann auch auf die verschiedenen Lebensbereiche aufgeteilt werden. Sie können etwa Ihre Partnerin als Bevollmächtigte für den Gesundheitsbereich und Ihr erwachsenes Kind als Bevollmächtigte für Ihre finanziellen Angelegenheiten einsetzen.

**Sind Ehepaare automatisch füreinander zuständig, wenn einer von beiden erkrankt?**

Nein, das sind sie nicht. Auch nicht Eltern und ihre Kinder untereinander – außer Eltern ihren minderjährigen Kindern gegenüber. Dieser Irrtum sorgt häufig für Probleme, nicht nur im Falle einer Demenz. Nehmen wir das Beispiel, wenn ein Partner bei einem Unfall schwer ver-

letzt wird und bewusstlos ist und über eine Operation entschieden werden muss. Wenn Ärzte die Patientin bzw. den Patienten nicht um ihre Einwilligung bitten können – dazu sind sie gesetzlich verpflichtet – werden Angehörigen oder Begleitpersonen immer gefragt: Gibt es eine Vorsorgevollmacht? Nur diese ermächtigt sie dazu, Entscheidungen für einen anderen zu treffen.

**Kann ich nicht in einer Patientenverfügung regeln, was ich möchte und was nicht?**

Natürlich können und sollten Sie zusätzlich in einer Patientenverfügung formulieren, welche Behandlungen Sie wünschen und welche nicht. Unbedingt empfehlenswert ist eine vorherige Beratung mit einem Arzt. Trotzdem sollte vor allem geregelt sein, wer für Sie sprechen soll, wenn Sie es nicht können. Schon deshalb, weil Sie mit einer Patientenverfügung kaum alle medizinischen Eventualitäten erfassen können. Die Vertrauensperson, die Sie in der Vorsorgevollmacht bestimmen, ist auch dafür da, Ihre in einer Patientenverfügung festgelegten Wünsche gegenüber Ärztinnen und Ärzten zu vertreten.

**Müssen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht notariell beglaubigt werden?**

Nein, das müssen sie nicht. Im Allgemeinen reicht Ihre Unterschrift. Wenn es in der Vollmacht allerdings um eine umfangreiche Vermögens- oder Immobilienverwaltung geht, ist eine notarielle Beglaubigung empfehlenswert. Alternativ können Sie Ihre Unterschrift bei einer Betreuungsstelle leisten. Diese ist dann auch für die Grundbuchordnung wirksam und rechtsgültig. Bei der Patientenverfügung ist vor allem wichtig, dass sie aktuell ist. Ich empfehle, diese alle ein bis zwei Jahre wieder durchzusehen und mit neuem Datum zu unterschreiben. Manche Ihrer Einstellungen zu medizinischen Maßnahmen können sich ja im Laufe der Jahre ändern.

**Reicht es aus, Vordrucke ausfüllen?**

Nicht alle Vordrucke sind empfehlenswert. Es gibt aber sehr gute neue Materialien des Bundesjustizministeriums zu den Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsrecht, die man im Internet unter [www.bmjv.de](http://www.bmjv.de) zum Download findet und auch kostenlos bestellen kann. Die Broschüre zum Be-

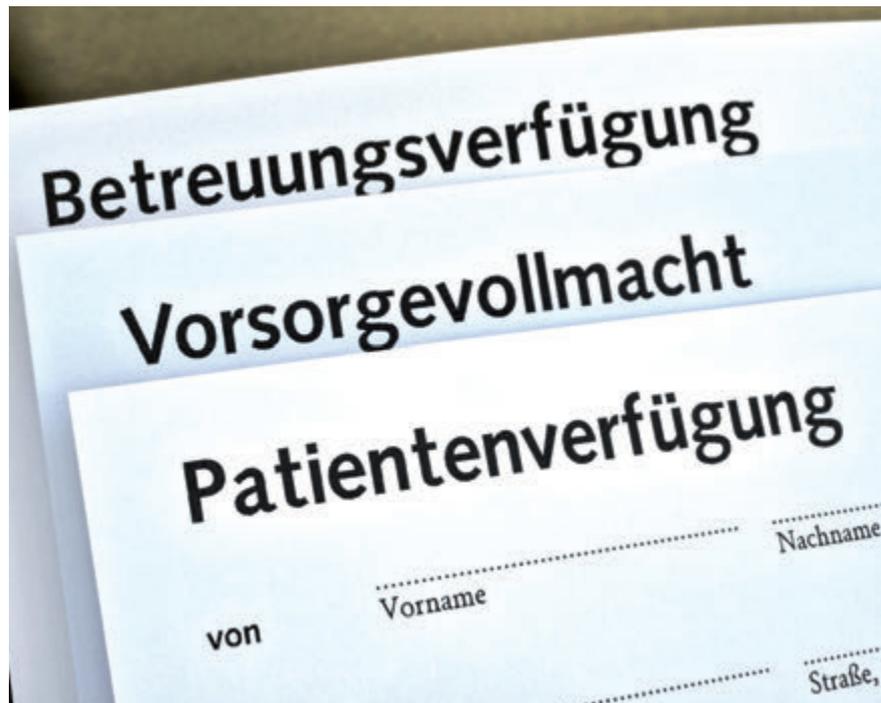
treuungsrecht enthält einen heraustrennbaren Mustervordruck einer Vorsorgevollmacht und eine Informationskarte über das Vorliegen einer Vollmacht, die ins Portemonnaie passt.

### Was ist eine rechtliche Betreuung und in welchen Fällen wird sie angeordnet?

Zunächst einmal möchte ich Folgendes betonen: Die Anordnung einer rechtlichen Betreuung durch ein Betreuungsgericht ist keine „Entmündigung“, wie oft noch angenommen wird, sondern soll Menschen schützen und unterstützen, die aufgrund einer psychischen Erkrankung oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst regeln können. Die Bestellung eines rechtlichen Betreuers bezieht sich immer auf konkrete Angelegenheiten, also auf Gesundheit, Finanzen oder Aufenthalt einer Person.

### Wer wird zur Betreuerin oder zum Betreuer bestimmt?

Wenn keine Vollmacht oder Betreuungsverfügung vorliegt, wird durch die Be-



treuungsstelle zunächst mit den Angehörigen oder nahestehenden Personen gesprochen. Außerdem findet immer eine persönliche Anhörung des Betroffenen statt, für den eine Betreuung angeordnet werden soll. Dabei kann man Wünsche äußern. Eine Auswahl kann auch durch eine „Betreuungsverfügung“ getroffen werden. Diese ist oft Teil der Formulare zu den Vorsorgevollmachten, kann aber auch isoliert erklärt werden.

### Gibt es spezielle Empfehlungen für Menschen, die an Demenz erkrankt sind und ihre Angehörigen?

Kümmern Sie sich so früh wie möglich um diese Dinge! So hat der oder die Erkrankte noch die Chance mitzubestimmen, was mit ihm später passiert und vor allem, wer seine Interessen vertreten soll, wenn er es selber nicht mehr kann. Wenn die Demenzerkrankung schon weiter fortgeschritten ist, kann es erforderlich sein, dass ein Arzt bescheinigt, dass der Demenzerkrankte noch inhaltlich versteht, worum es in einer Patientenverfügung oder einer Vorsorgevollmacht geht. Und nutzen Sie die Beratungsangebote der Betreuungsstellen, wenn Sie Fragen haben. ■



**Alexa Deumler**  
Familien- und Betreuungsrichterin  
am Amtsgericht Hildesheim

### Haftung und Versicherung

Wer aufgrund einer Demenz nicht in der Lage ist, die Folgen seines Handelns zu überblicken oder die Unrechtmäßigkeit einzusehen, der gilt vor dem Gesetz als „nicht schulfähig“ oder „nicht delikt-fähig“. Für Schäden, die eine nicht schulfähige Person verursacht, kann man in der Regel weder sie selbst noch ihre Angehörigen verantwortlich machen – beispielsweise wenn sie im Laden etwas mitnimmt, ohne zu bezahlen. Nur wenn einem Angehörigen vom Betreuungsgericht ausdrücklich die gesamte Personensorge und Beaufsichtigung eines Menschen mit Demenz übertragen wurde, haftet dieser für Schäden.

Allerdings sollten Angehörige grundsätzlich versuchen, vorhersehbare Gefahrensituationen zu vermeiden. Wenn beispielsweise die demenzkranke Ehefrau schon wiederholt Blumentöpfe vom Balkon auf den Gehweg geworfen hat, dann sollte der Ehemann darauf achten, dass dort keine Blumentöpfe oder ähnliche Gegenstände mehr stehen. Sonst kann er unter Umständen mitverantwortlich gemacht werden, wenn etwas passiert.

Die private Haftpflichtversicherung muss über die Demenzerkrankung informiert werden. Sie prüft im Schadensfall automatisch, ob der Angehörige überhaupt haftbar gemacht werden kann. Es gibt auch Haftpflichtversicherungen, die die Absicherung von „deliktunfähigen erwachsenen Personen“ mit einschließen. Sie zahlen in einem gewissen Rahmen auch für Schäden, für die diese nach dem Gesetz nicht verantwortlich gemacht werden können.



## Rechtliche Fragen

Spätestens im frühen Stadium einer Demenzerkrankung sollte es an der Zeit sein, sich um Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Testament zu kümmern.

### Geschäftsfähigkeit

Wer durch eine Demenzerkrankung so weit in seiner Denk- und Urteilsfähigkeit beeinträchtigt ist, dass er die Bedeutung und Folgen eines Rechtsgeschäfts – zum Beispiel eines Kaufvertrags – nicht mehr verstehen und vernünftig abwägen kann, gilt im juristischen Sinn als geschäftsunfähig. Im frühen Stadium einer Demenz ist die Geschäftsfähigkeit häufig noch vorhanden. Bei einer mittelschweren oder schweren Demenz ist sie meist nicht mehr gegeben. Die Übergänge sind fließend. In der Geschäftsfähigkeit kann es Abstufungen geben: Jemand ist beispielsweise nicht mehr in der Lage, einen komplizierten Pachtvertrag mit vielen Klauseln zu verstehen, kann aber noch problemlos einen neuen Staubsauger kaufen. Wenn die Geschäftsfähigkeit ständig und in allen Bereichen nicht mehr besteht, kann ein Arzt die Geschäftsunfähigkeit bescheinigen. Damit kann man auch Käufe und Verträge rückgängig machen, die eine an Demenz erkrankte Person abgeschlossen hat.

### Vorsorgevollmacht

Wer für den Fall vorsorgen will, dass er sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst um seine Angelegenheiten kümmern kann, kann mit einer

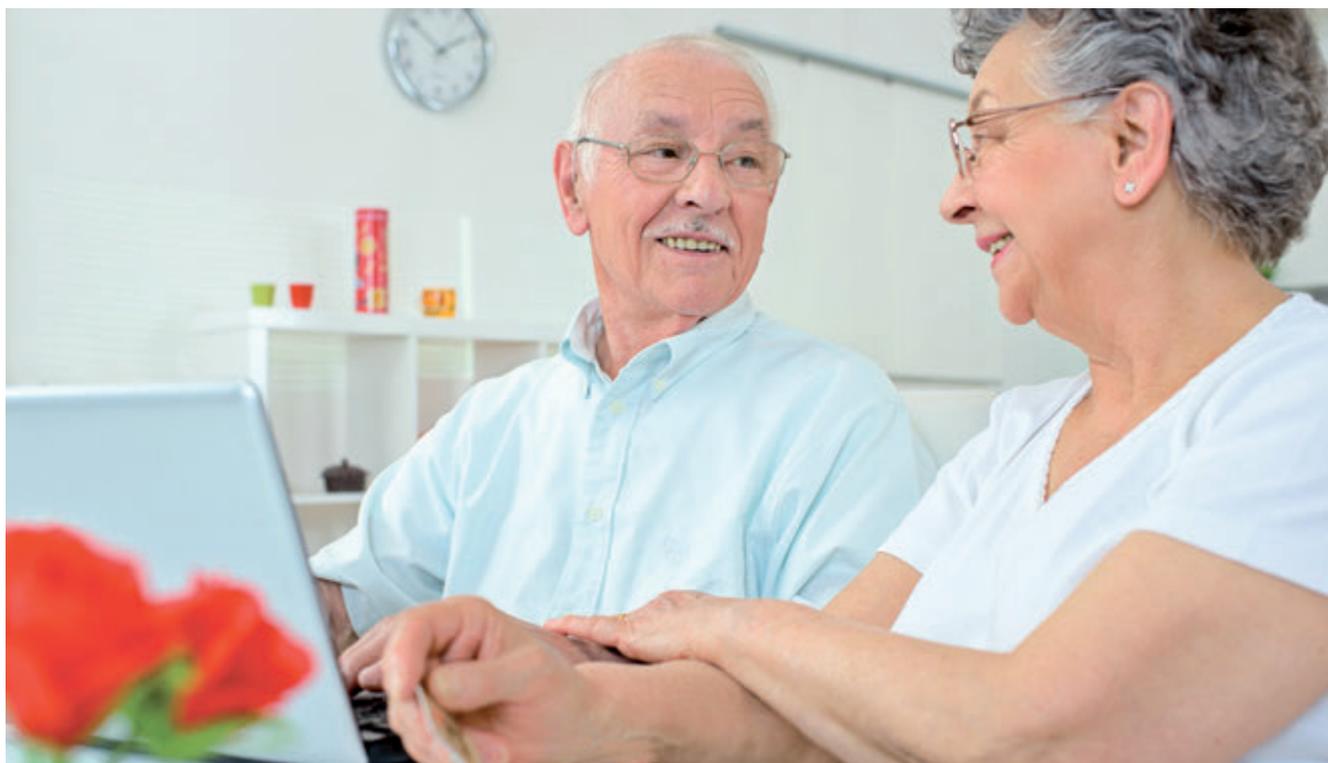
Vorsorgevollmacht wichtige Entscheidungen auf eine Person seines Vertrauens übertragen. Das ist auch zwischen Eheleuten nötig! Fälschlicherweise denken viele Ehepaare und leibliche Kinder, sie hätten automatisch das Recht, füreinander Entscheidungen zu treffen. Aber das stimmt so nicht.

Wenn eine erwachsene Person ihre persönlichen Angelegenheiten nicht mehr allein regeln und entscheiden kann, muss im Zweifel das örtliche Amtsgericht einen Familienangehörigen zum rechtlichen Betreuer bestellen. Um das zu vermeiden, sollten rechtzeitig eine oder mehrere Vertrauenspersonen eine schriftliche Vorsorgevollmacht bekommen. Der oder die Bevollmächtigte kann dann zum Beispiel

- Entscheidungen über medizinische Behandlungen treffen
- die finanziellen Angelegenheiten regeln
- Verträge unterschreiben
- entscheiden, wo der erkrankte Mensch leben soll.

Für die finanzielle Vorsorge müssen beide gemeinsam zur Bank zu gehen. Banken verwenden eigene Formulare für Vollmachten.

Rechtsgültige Vollmachten können nur voll geschäftsfähige Personen erteilen. Betroffene müssen sie daher rechtzeitig



ausstellen, spätestens im frühen Stadium einer Demenz. Im Zweifelsfall kann man die Vollmacht von einem Notar beglaubigen lassen. Wenn Immobilien vorhanden sind, ist zum Verkauf immer eine notariell beglaubigte oder eine von der örtlichen Betreuungsbehörde öffentlich beglaubigte Unterschrift unter der Vorsorgevollmacht erforderlich.

Die Vorsorgevollmacht sollte bei den wichtigen Unterlagen verwahrt werden. Der oder die Bevollmächtigte sollte darüber informiert sein und darauf Zugriff haben. Eine Vorsorgevollmacht ist an keine bestimmte Form gebunden, sie kann handschriftlich oder auf Vordrucken verfasst werden.

Viele glauben, die Vorsorgevollmacht entspreche einer Entmündigung, bei der jemandem die Geschäftsfähigkeit voll-

ständig entzogen würde. Aber seit 1992 gilt das neue Betreuungsrecht und eine Entmündigung ist nicht mehr möglich. (vgl. hierzu auch die Ausführungen der Betreuungsrichterin in Artikel 21, Seite 72/73).

Die Betreuungsstelle beim Landkreis Hildesheim steht für Information und Beratung zu diesem Thema zur Verfügung.

### Rechtliche Betreuung

Wenn jemand wichtige Entscheidungen nicht mehr selbst treffen kann und keine (Vorsorge-)Vollmacht ausgestellt hat, können Angehörige beim zuständigen Amtsgericht eine „rechtliche Betreuung“ anregen. Wenn eine Vorsorgevollmacht vorliegt, ist ein gerichtliches Betreuungsverfahren entbehrlich – aber nur für die Bereiche, die ausdrücklich

Am besten frühzeitig alles in die Wege leiten und bei Rechtsfragen nichts dem Schicksal überlassen.

durch die Vollmacht abgedeckt werden. Die Anregung kann sowohl von Angehörigen als auch von Ärzten oder anderen Personen ausgehen, die einen Hilfebedarf erkennen. Das Gericht bestellt dann eine Person, die den Betroffenen in allen notwendigen Bereichen vertreten kann, zum Beispiel in Vermögens- und Gesundheitsfragen oder Wohnungsangelegenheiten. Mit der Einrichtung einer Betreuung sind Kosten verbunden, die der Betroffene in der Regel selbst zahlen muss. Kann er das nicht, übernimmt der Staat die Kosten. Rechtliche Betreuer unterstehen der Kontrolle des Gerichts und müssen regelmäßig Rechenschaft ablegen, insbesondere über die Finanzen.



# Adressen zu den Artikeln:

## Artikel 7 (Diagnose):

### Hildesheim

AMEOS Klinikum Hildesheim  
Gerontopsychiatrische  
Institutsambulanz  
Gedächtnisprechstunde  
Goslarsche Landstraße 60  
31135 Hildesheim  
Terminvergabe:  
Telefon: 05121 103-487  
Montag bis Donnerstag  
8:30 bis 13:00 Uhr  
E-Mail: info@hildesheim.ameos.de  
www.ameos.eu/hildesheim

### Hannover

Klinikum Wahrendorff  
Psychiatrische Institutsambulanz  
Gedächtnisambulanz  
Wolfstraße 36  
30519 Hannover  
Telefon: 0511 270464-681  
E-Mail: rosenthal@wahrendorff.de  
www.wahrendorff.de

Diakovere Henriettenstift  
Zentrum für Medizin im Alter  
Gedächtnisambulanz  
Schwemannstraße 17–19  
30559 Hannover  
Telefon: 0511 289-3804  
E-Mail: geriatrie.dkh@diakovere.de  
www.diakovere.de

Medizinische Hochschule Hannover  
Psychiatrische Institutsambulanz  
(PIA)  
Gerontopsychiatrische Ambulanz  
Carl-Neuberg-Straße 1  
30625 Hannover  
Telefon: 0511 5323167  
E-Mail: mogilewska.ina@  
mh-hannover.de  
www.mhh.de

Klinikum Wahrendorff  
Psychiatrische Institutsambulanz  
Spezialsprechstunde Migration +  
Demenz  
Schwarzer Bär 8  
30449 Hannover  
Telefon: 0511 1231079-130  
E-Mail: tk-linden@wahrendorff.de  
www.wahrendorff.de

### Göttingen

Universitätsmedizin Göttingen  
Klinik für Psychiatrie und  
Psychotherapie  
Gedächtnisambulanz  
Robert-Koch-Straße 40  
37075 Göttingen  
Telefon: 0551 39-4777  
E-Mail: gedachtnisambulanz@  
med.uni-goettingen.de  
www.psychiatrie.med.uni-  
goettingen.de

weitere Adressen siehe unter:  
www.deutsche-alzheimer.de

## Artikel 11 (Mit Demenz im Krankenhaus):

Helios Klinikum Hildesheim  
Senator-Braun-Allee 33  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 89-0  
Anzeige: Seite 35

St. Bernward Krankenhaus GmbH  
Treibestraße 9  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 90-0  
Anzeige: Seite 37

AMEOS Klinikum Hildesheim  
Goslarsche Landstraße 60  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 103-1

AMEOS Klinikum Alfeld  
Landrat-Beushausen-Straße 26  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 707-0

Johanniter-Krankenhaus Gronau  
GmbH  
Johanniterstraße 1–3  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 583-0  
Anzeige: Umschlagseite 2

## Artikel 15 (Vielseitige Hilfen für Angehörige und Betroffene):

### KIBIS

KIBIS des Paritätischen  
Hildesheim-Alfeld  
Ansprechpartnerin:  
Marina Stoffregen und Anne Zellin  
Kontaktstelle im Selbsthilfebereich  
Kontakt, Information und Beratung  
im Selbsthilfebereich  
Sprechzeiten: Mo., Do.,  
Fr. 10–12 Uhr, Mi. 15–18 Uhr  
Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7416-16  
E-Mail: sozialzentrum.hildesheim@  
paritaetischer.de  
www.hildesheim.paritaetischer.de  
Anzeige: Seite 49

KIBIS des Paritätischen  
Hildesheim-Alfeld  
Kontaktstelle im Selbsthilfebereich  
Kontakt, Information und Beratung  
im Selbsthilfebereich  
Außenstelle  
Sprechzeit: jeden 1. und 3. Dienstag  
im Monat 10–13 Uhr  
Kalandstraße 7  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 8435-0  
E-Mail: sozialzentrum.alfeld@  
paritaetischer.de  
www.alfeld.paritaetischer.de

## Gesprächskreise Pflege- dienste Stadt Hildesheim

Daheim STATT HEIM GmbH  
Sedanstraße 48  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 33030

## Gesprächskreis Pflege- dienste im Landkreis Hildesheim für Angehörige von Menschen mit Demenz

DRK Kreisverband Alfeld  
Karin Hoppe  
Telefon: 05060 1846  
alle 6 Wochen in der Zeit von  
19–21 Uhr in Gronau/Leine, Steintor 7

## FRIDA

Alzheimer Gesellschaft  
Hildesheim e. V. –  
FRIDA Hildesheim  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693163  
(am Mo. 17–19 Uhr; Di./Mi. 15–17  
Uhr + Do. 10–12 Uhr)

## Hausnotrufanbieter

### Alfeld/Leine

Der Paritätische Wohlfahrts-  
verband Alfeld  
Kalandstraße 7  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05121 7416-18

Hausnotrufdienst der Senioren-  
Akademie Alfeld e. V.  
Alfed/Leine/Lamspringe/Delligsen/  
Grünenplan/Gronau/Leine/Elze  
Telefon: 05181 6952  
Telefon: 05068 1472  
Telefon: 05185 6382

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)  
Winzenburger Straße 7/8  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 904933-0

### Bad Salzdetfurth

Arbeiterwohlfahrt (AWO)  
Hildesheimerstraße 8 c  
31162 Bad Salzdetfurth-  
Groß Dünzen  
Telefon: 05064 950480  
Anzeige: Seite 21

### Diekholzen

REKA Ambulante Krankenpflege  
GmbH  
Südwaldstraße 5–7  
31199 Diekholzen  
Telefon: 05121 1773000

### Giesen

Berezow GmbH  
Brückenstraße 3  
31180 Giesen-Hasede  
Telefon: 05121 93120

### Gronau/Leine

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)  
Nordstraße 6  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 948443

### Hildesheim und Umland

ascleonCare Seniorennotruf HI  
Lilly-Reich Straße 5  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 14430

Der Paritätische Wohlfahrts-  
verband Hildesheim  
Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7416-18

Ambulante Pflege  
Das Lebenswerk  
Osterstraße 33  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 133783

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)  
Goslarsche Landstraße 23  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 590360  
und 590180

Arbeiterwohlfahrt (AWO)  
Osterstraße 39 A  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 1845

Daheim STATT HEIM GmbH  
Sedanstraße 48  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 33030

Die Johanniter Unfallhilfe  
Cheruskerring 53  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7487135  
Telefon: 0800 0019214

Malteser Hilfsdienst e. V.  
Waterloostraße 25  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 513300  
und 2068459  
Anzeige: Seite 9

### Bundesweit

Vitakt Hausnotruf  
Hörstkamp 32  
48431 Rheine  
Telefon: 05971 934356  
und 934380

tellimed Rambach & Fegers GbR  
Kesselstraße 30 A  
47546 Kalkar  
Telefon: 02824 97757-0

Engelschutz e. V.  
Engelmannweg 14  
13403 Berlin  
Telefon: 030 41703877

## Artikel 16 (Unterstützung bei Pflege und Betreuung):

### Ambulante Psychiatrische Pflege – APP

Sie wird für Menschen mit diversen psychischen Erkrankungen verordnet. Ziel der ambulanten psychiatrischen Pflege ist es, den erkrankten Menschen im gewohnten Lebensumfeld ein würdiges, eigenständiges Leben zu ermöglichen.

Ambulantes Zentrum für ganzheitliche und psychiatrische Begleitung  
Bahnhofsallee 4  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 4088030

Der Anker –  
Ambulante Psychiatrische Pflege  
Schützenallee 35–37  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 102-1391

### Ambulante Wohngemeinschaften

#### Hildesheim

Christophorusstift e. V.  
Schützenwiese 37/38  
31137 Hildesheim  
In der Schratwanne 55/57  
31141 Hildesheim  
Telefon: 05121 9356330

#### Holle

Haus Silberkamp  
(spezialisierte Demenzbereiche)  
Bronzeweg 1  
31188 Holle  
Telefon: 05062 9646-0

#### Sarstedt

Wohn- und Beratungszentrum  
Sarstedt  
Hildesheimer Straße 28  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 81915-20

### Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

HomeCare Hildesheim  
Caritas – Koordination und Anmeldung SAPV  
Langelinienwall 7  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 1026830

### Stationäre Palliativversorgung

#### Alfeld/Leine

AMEOS Klinik Alfeld  
Landrat-Beushausen-Straße 26  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 707303

#### Hildesheim

Helios Klinikum Hildesheim  
Senator-Braun-Allee 33  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 89-0

St. Bernward Krankenhaus  
GmbH  
Treibestraße 9  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 90-0  
Anzeige: Seite 37

### Hospizvereine

#### Alfeld/Leine

Hospizgruppe Alfeld  
Mobil: 0174 3764098

#### Bockenem

Hospizbetreuung des ev.  
Kirchenkreises Hildesheim  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 247963

#### Hildesheim

Geborgen bis zuletzt  
Klosterstraße 6  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 9187462

Hospizverein Hildesheim –  
Leben im Sterben  
St. Georgen 8  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 6972424

### Sarstedt

Ökumenischer Hospizdienst  
Sarstedt  
Telefon: 0178 8854649

## Anerkannte Angebote zur Unterstützung im Alltag gem § 45 b Abs. 1 Nr. 4 SGB XI in Hildesheim

Angebote (H, B, TE, TG, PB, AB, SDL):  
H = Helferkreis; B = Betreuungsgruppe;  
TE = Tagesbetreuung, einzeln; TG = Tagesbetreuung, Gruppe; PB = Pflegebegleitung;  
AB = Alltagsbegleitung; SDL = Serviceangebot haushaltsnahe Dienstleistungen

#### Alfeld/Leine

Deutsches Rotes Kreuz Alfeld  
Ambulante Pflegedienste GmbH  
Sozialstation Sibbesse-Lamspringe-Freden  
Winzenburger Straße 7/8  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 708-0  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

Deutsches Rotes Kreuz  
Ambulante Pflegedienste GmbH  
Sozialstation Alfeld  
Winzenburger Straße 7/8  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 708-0  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

DRK Alfeld Mobile Haus- und Service GmbH  
Winzenburger Straße 7/8  
31061 Alfeld/Leine  
05181 708-21  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

#### Bockenem

Aktive Engel GmbH  
Alltags- und Betreuungsservice  
Hachumer Straße 4  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 9172720  
(Angebot: H, PB, AB, SDL)

Senioren- und Pflegezentrum  
Berndt  
Am Krohm 1  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 91080  
(Angebot: H, B, TG)

Kirchenkreis Hildesheimer Land  
Diakoniestation Bockenem-  
Hoheneggelsen  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 697237  
(Angebot: H, B, TE, AB)  
Anzeige: Seite 45

**Lebenslinie**  
Alltags- und Familienservice  
Königsstraße 21  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 7799535  
(Angebot: PB, AB, SDL)

### Giesen

**Caritas-Sozialstation Groß Förste**  
Alte Heerstraße 15  
31180 Giesen  
Telefon: 05066 2444  
(Angebot: B)

### Gronau/Leine

**DRK Alfeld Ambulante  
Pflegedienste GmbH**  
Sozialstation Gronau-Duingen  
Nordstraße 6  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 947908  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

### Hildesheim

**Caritasverband für Stadt und  
Landkreis Hildesheim e. V.**  
Pfaffenstieg 12  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 1677-0  
(Angebot: B, TE, TG)  
Anzeige: Seite 15

**F1 Eingliederungshilfe**  
Scheelenstraße 26  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 7419580  
(Angebot: H, B, AB, SDL)

**Malteser Hilfsdienst e. V.**  
Waterloostraße 25  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 55015  
(Angebot: H, PB, AB, SDL)  
Anzeige: Seite 9

**Alzheimer Gesellschaft  
Hildesheim e. V. –  
FRIDA Hildesheim**  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693163  
(am Mo. 17–19 Uhr; Di./Mi. 15–17  
Uhr + Do. 10–12 Uhr) sonst  
Telefon: 05121 2949952  
(Angebot: H, B, AB)

**Diakonisches Werk des Ev.-luth.  
Kirchenkreises Hildesheim-  
Sarstedt e. V. für  
Diakoniestation Hildesheim**  
Projekt ZeitWeise  
Schlesierstraße 7  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 200172  
(Angebot: H, B, TG, PB, AB, SDL)  
Anzeige: Seite 20

**Diakonie Himmelsthür Region  
Hildesheim**  
Stadtweg 100  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 604-164  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

### Holle

**Alzheimerberatung e. V.  
für Holle und Umgebung**  
Marktstraße 7  
31188 Holle  
Telefon: 05062 9648-0  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

**Diakonie Himmelsthür  
Region Niedersachsen Süd  
– Standort Holle**  
Marktstraße 6 a–d  
31188 Holle  
Telefon: 05121 9986817  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

**EntlastungPlus**  
Henneckenroder Straße 25  
31188 Holle  
Telefon: 05062 96474-24  
(Angebot: H, PB, AB, SDL)

### Nordstemmen

**DRK Alfeld Ambulante  
Pflegedienste GmbH**  
Sozialstation Elze-Nordstemmen  
Hauptstraße 56  
31171 Nordstemmen  
Telefon: 05069 965026  
(Angebot: H, B, PB, AB, SDL)

### Sarstedt

**Diakonisches Werk des Ev.-luth.  
Kirchenkreises Hildesheim-  
Sarstedt e. V. für  
Diakoniestation Sarstedt**  
Projekt Zeitlos  
Lindenallee 5  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 1310  
oder  
Mobil: 0176 13100802  
(Angebot: H, B, TG, PB, AB, SDL)  
Anzeige: Seite 20

**Alzheimerberatung e. V.  
für Sarstedt**  
Hildesheimer Straße 28  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05062 9648-0  
(Angebot: H, B, TG, PB, AB, SDL)

## Artikel 18 (Information und Beratung):

**DemenzNetzwerk Region  
Hildesheim**  
www.demenzregion-hildesheim.de

**Senioren- und Pflegestützpunkt  
Niedersachsen (SPN) im  
Landkreis Hildesheim**  
Pflegestützpunkt Hildesheim  
Bischof-Janssen-Straße 31  
31134 Hildesheim  
Helga Kassebom, Antje Rose  
Telefon: 05121 309-1601 und -1602  
Zimmer 160  
E-Mail: PflegestuetzpunktHildesheim@  
landkreishildesheim.de  
www.landkreishildesheim.de

**Pflegestützpunkt Alfeld**  
Ständehausstraße 1  
31061 Alfeld/Leine  
Sandra Laugwitz, Sabine Wegener  
Zimmer 13  
Telefon: 05181 704-8131 und -8132  
E-Mail: PflegestuetzpunktAlfeld@  
landkreishildesheim.de  
www.landkreishildesheim.de

**Sprechzeiten:**  
Mo.: 8:30–15:00 Uhr  
Di. u. Fr.: 8:30–13:00 Uhr  
Mi.: 8:30–13:30 Uhr  
Do.: 8:30–16:30 Uhr,  
nach Vereinbarung bis 18 Uhr  
Eine telefonische Terminvereinbarung wird empfohlen!

**KIBIS des Paritätischen  
Hildesheim-Alfeld**  
Ansprechpartnerin:  
Marina Stoffregen und Anne Zellin  
Kontaktstelle im Selbsthilfebereich  
Kontakt, Information und Beratung  
im Selbsthilfebereich  
Sprechzeiten: Mo., Do.,  
Fr. 10–12 Uhr, Mi. 15–18 Uhr  
Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7416-16  
E-Mail: sozialzentrum.hildesheim@  
paritaetischer.de  
www.hildesheim.paritaetischer.de  
Anzeige: Seite 49

**KIBIS des Paritätischen  
Hildesheim-Alfeld**  
Kontaktstelle im Selbsthilfebereich  
Kontakt, Information und Beratung  
im Selbsthilfebereich  
Außenstelle  
Sprechzeit: jeden 1. und 3. Dienstag  
im Monat 10–13 Uhr  
Kalandstraße 7  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 8435-0  
E-Mail: sozialzentrum.alfeld@  
paritaetischer.de  
www.alfeld.paritaetischer.de

**Alzheimer Gesellschaft  
Hildesheim e. V. –  
FRIDA Hildesheim**  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693-163  
(am Mo. 17–19 Uhr;  
Di./Mi. 15–17 Uhr + Do. 10–12 Uhr)

## Artikel 19 („Der ganz normale Alltagswahn-sinn“):

**Alzheimer Gesellschaft  
Hildesheim e. V.**  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693-163  
E-Mail:  
kontakt@alzheimer-hildesheim.de  
www.alzheimer-hildesheim.de

## Artikel 20 (Finanzielle Leistungen):

### Sozialhilfe

Das Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (SGB XII) legt als obersten Grundsatz fest, dass die Sozialhilfe den Leistungsberechtigten ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen hat. Befindet sich jemand in einer Notlage, hat er einen Anspruch auf Sozialhilfe. Die Ursachen der Notlage sind dabei nicht von Bedeutung. Die Gewährung der Sozialhilfe setzt voraus, dass man sich nicht selbst durch den Einsatz der Arbeitskraft, des eigenen Einkommens und Vermögens helfen kann und die erforderliche Hilfen auch nicht von anderen, insbesondere von Angehörigen oder anderen Sozialleistungsträgern wie Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter, Krankenkassen, Pflegekassen, Rententrägern etc. erhält.

**Stadt Hildesheim, Fachbereich  
Soziales und Senioren**  
Hannoversche Straße 6  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 301-4200  
www.hildesheim.de

**Landkreis Hildesheim  
403 – Amt für Sozialhilfe  
und Senioren**  
Bischof-Janssen-Straße 31  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 309-0  
www.landkreishildesheim.de  
**Außenstelle Alfeld/Leine**  
Ständehausstraße 1  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 704-0

# Ansprechpartner:

## Hilfen für Menschen mit Demenz

**Alzheimer Gesellschaft Hildesheim e. V.**  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693-163  
E-Mail: kontakt@alzheimer-hildesheim.de  
www.alzheimer-hildesheim.de

**Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz**  
Friedrichstraße 236  
10969 Berlin-Kreuzberg  
Telefon: 030 259 37 95-0  
E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de  
www.deutsche-alzheimer.de

## Sozialpsychiatrischer Dienst

Der Sozialpsychiatrische Dienst des Landkreises Hildesheim bietet kostenfreie Beratung und Unterstützung für erwachsene Menschen mit psychischen Störungen und für deren Angehörige. Die Gespräche erfolgen in den Beratungsstellen, als telefonische Beratung oder in Form von Hausbesuchen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

**Sozialpsychiatrischer Dienst des Landkreises Hildesheim**  
Schützenallee 35–37  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 309-7375  
E-Mail: SozialpsychiatrischerDienst@landkreishildesheim.de  
Das Sekretariat ist erreichbar:  
Montag bis Donnerstag: 9–15 Uhr  
Freitag: 9–12 Uhr

### Sprechzeiten in der Region:

**Alfeld/Leine:**  
Montag: 10–12 Uhr  
Ständehausstraße 1  
Raum 67  
31061 Alfeld/Leine

**Bad Salzdetfurth:**  
Jeden ersten und dritten  
Donnerstag im Monat:  
9:30–11:30 Uhr  
Tagesstätte Comeback  
Marktsstraße 40  
31162 Bad Salzdetfurth

**Bockenem:**  
Jeden ersten und dritten Montag im  
Monat: 9:30–11:30 Uhr  
Haus der Diakonie, 1. OG  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem

**Elze:**  
Jeden ersten und dritten  
Donnerstag im Monat: 9–12 Uhr  
Diakonisches Werk  
Kirchplatz 2  
31008 Elze

**Hildesheim:**  
Montag: 10–12 Uhr  
Schützenallee 35–37  
31134 Hildesheim

**Sarstedt:**  
Montag: 9–12:30 Uhr  
Caritasverband  
Eulenstraße 7  
31157 Sarstedt

## Seniorenbeirat der Stadt Hildesheim

Der Seniorenbeirat vertritt die Interessen der in der Stadt Hildesheim lebenden älteren Menschen ab dem 60. Lebensjahr. Der Beirat arbeitet unabhängig, konfessionell nicht gebunden, parteipolitisch neutral und bietet folgende Sprechstunden an: Jeden letzten Dienstag im Monat von 10 bis 12 Uhr in den Räumen der **Stadt Hildesheim**  
Fachbereich Soziales und Jugend  
Hannoversche Straße 6  
31134 Hildesheim

Der Beirat ist Ansprechpartner für den Stadtrat, die Ausschüsse der Stadt, für die Stadtverwaltung sowie für soziale Verbände und Einrichtungen. Er berät die Ausschüsse des Rates der Stadt Hildesheim in allen Fragen, Planungen und Maßnahmen, die ältere Bürger betreffen. Der Förderverein des Seniorenbeirats bietet monatliche Aktivitäten an, die Termine werden in der Presse und auf der Homepage veröffentlicht.

**Seniorenbeirat der Stadt Hildesheim**  
Vorsitzende: Heidrun Oeßel  
Telefon: 05121 263-355  
E-Mail: info@seniorenbeirat-hildesheim.de  
www.seniorenbeirat-hildesheim.de

## Verzeichnis der Kommunen

Auskunft und Beratung zu den verschiedensten Bereichen werden in den Rathäusern der folgenden Stadtverwaltungen, Gemeinden, Samtgemeinden und in der Kreisverwaltung des Landkreises Hildesheim angeboten:

**Stadt Alfeld/Leine**  
Marktplatz 1  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 7030  
E-Mail: info@stadt-alfeld.de  
www.alfeld.de

**Gemeinde Algermissen**  
Marktstraße 7  
31191 Algermissen  
Telefon: 05126 9100-0  
E-Mail: gemeinde@algermissen.de  
www.algermissen.de

**Stadt Bad Salzdetfurth**  
Oberstraße 6  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05063 999-0  
E-Mail: info@bad-salzdetturth.de  
www.bad-salzdetturth.de

**Stadt Bockenem**  
Buchholzmarkt 1  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 242-0  
E-Mail: info@bockenem.de  
www.bockenem.de

**Gemeinde Diekholzen**  
Alfelder Straße 5  
31199 Diekholzen  
Telefon: 05121 202-0  
E-Mail: info@diekholzen.de  
www.diekholzen.de

**Stadt Elze**  
Hauptstraße 61  
31008 Elze  
Telefon: 05068 464-0  
E-Mail: stadtverwaltung@elze.de  
www.elze.de

**Gemeinde Freden/Leine**  
Am Schillerplatz 4  
31084 Freden/Leine  
Telefon: 05184 790-0  
E-Mail: info@freden.de  
www.freden.de

**Gemeinde Giesen**  
Rathausstraße 27  
31180 Giesen  
Telefon: 05121 9310-0  
E-Mail: info@giesen.de  
www.giesen.de

**Gemeinde Harsum**  
Oststraße 27  
31177 Harsum  
Telefon: 05127 405-0  
E-Mail: info@harsum.de  
www.harsum.de

**Stadt Hildesheim**  
Markt 1  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 301-0  
E-Mail: rathaus@stadt-hildesheim.de  
www.hildesheim.de

**Gemeinde Holle**  
Am Thie 1  
31188 Holle  
Telefon: 05062 9084-0  
E-Mail: gemeinde@holle.de  
www.holle.de

**Gemeinde Lamspringe**  
Kloster 3  
31195 Lamspringe  
Telefon: 05183 500-0  
E-Mail: lamspringe@t-online.de  
www.lamspringe.de

**Samtgemeinde Leinebergland**  
Blanke Straße 16  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 902-0  
E-Mail: info@sg-leinebergland.de  
www.sg-leinebergland.de

**Gemeinde Nordstemmen**  
Rathausstraße 3  
31171 Nordstemmen  
Telefon: 05069 800-0  
E-Mail: gemeinde@nordstemmen.de  
www.nordstemmen.de

**Stadt Sarstedt**  
Steinstraße 22  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 805-0  
E-Mail: rathaus@sarstedt.de  
www.sarstedt.de

**Gemeinde Schellerten**  
Rathausstraße 8  
31174 Schellerten  
Telefon: 05123 401-0  
www.schellerten.de

**Gemeinde Sibbesse**  
Lindenhof 1  
31079 Sibbesse  
Telefon: 05065 801-0  
E-Mail: rathaus@sibbesse.de  
www.sibbesse.de

**Gemeinde Söhlde**  
Bürgermeister-Burgdorf-Straße 8  
31185 Söhlde  
Telefon: 05129 972-0  
E-Mail: gemeinde@soehle.de  
www.soehle.de

**Landkreis Hildesheim**  
Bischof-Janssen-Straße 31  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 309-0  
E-Mail: info@landkreishildesheim.de  
www.landkreishildesheim.de

## Verbände der freien Wohlfahrtspflege

Die Verbände der freien Wohlfahrtspflege sind auf vielen Gebieten der sozialen Arbeit aktiv und beratend tätig. Sie sind Träger der verschiedensten Heil-, Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Die Angebote der freien Wohlfahrtspflege stehen jedem Interessierten und Hilfesuchenden offen.

### Folgende Wohlfahrtsverbände sind in Stadt und Landkreis Hildesheim tätig:

**Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Hildesheim-Alfeld e. V.**  
Osterstraße 39 A  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 17900-00  
E-Mail: info@awo-hi.de  
www.awo-hi.de

**Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e. V.**  
Pfaffenstieg 12  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 1677-0  
E-Mail: zentral@caritas-hildesheim.de  
www.caritas-hildesheim.de  
Anzeige: Seite 15

**Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Hildesheim e. V.**  
Brühl 8  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 9360-0  
E-Mail: sekretariat@kv-hildesheim.drk.de  
www.drk-hildesheim.de  
Anzeige: Seite 27

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Hildesheim-Marienburg e. V.**  
Louise-Cooper-Straße 1  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 1684-0  
E-Mail: drk-kreisverband@drk.hildesheim-marienburg.de  
www.drk.hildesheim-marienburg.de

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Alfeld e. V.**  
Winzenburger Straße 7/8  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 708-0  
E-Mail: kontakt@drk-alfeld.de  
www.drk-kvalfeld.de

**Diakonisches Werk Hildesheim**  
Klosterstraße 6  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 1675-0  
E-Mail: dw.hildesheim@evlka.de  
www.diakonie-hildesheim.de

**Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. Kreisverband Hildesheim-Alfeld Sozialzentrum Hildesheim**  
Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7416-0  
E-Mail: sozialzentrum.hildesheim@paritaetischer.de  
www.paritaetischer.de/kreisgruppen/hildesheim  
Anzeige: Seite 49

**Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. Kreisverband Hildesheim-Alfeld Sozialzentrum Alfeld**  
Kalandstraße 7  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 8435-0  
E-Mail: sozialzentrum.alfeld@paritaetischer.de  
www.paritaetischer.de/kreisgruppen/alfeld

### weitere soziale Verbände:

**Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Hildesheim/Hameln-Pyrmont**  
Goslarsche Landstraße 23  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 5906-0  
E-Mail: info@asbhildesheim.de  
www.asbhildesheim.de

**Die Johanniter Ortsverband Hildesheim**  
Cheruskerring 53  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 74871-0  
E-Mail: hildesheim@johanniter.de  
www.johanniter.de

**Die Johanniter Ortsverband Gronau**  
Johanniterstraße 2  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 9222-0  
E-Mail: gronau@johanniter.de  
www.johanniter.de

**Malteser Hilfsdienst e. V.**  
Waterloostraße 25  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 55015  
E-Mail: verwaltung.hildesheim@malteser.org  
www.malteser-hildesheim.de  
Anzeige: Seite 9

**Sozialverband Deutschland e. V. Kreisverband Hildesheim-Alfeld**  
Von-Voigts-Rhettz-Straße 2  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 7479-0  
E-Mail: info@sovd-hildesheim.de  
www.sovd-hildesheim-alfeld.de  
Anzeige: Seite 63

## Fahrdienste

Mobilität ist Lebensqualität, insbesondere im Alltag von Menschen, die gesundheitlich beeinträchtigt und in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind. Der Fahrdienst schafft eine wichtige Grundlage für Unabhängigkeit und die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft. Er bringt Sie zuverlässig zu Ihren Zielen: ob zu Veranstaltungen, zu Festen, zum Besuch von Freunden oder zu sonstigen Terminen. Durch eine Tragehilfe sind Treppenhäuser auch kein Problem. Die Patienten werden mit Hebebühnen in ihrem Rollstuhl in die Spezialfahrzeuge gehoben. Vergurtungs- und Rückhaltesysteme garantieren ihre Sicherheit.

### Anbieter:

**ASB Fahrdienst/ Behindertentransport**  
Krankenbeförderung, Behindertenfahrdienst  
Goslarsche Landstraße 23  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 5906-0  
E-Mail: fahrdienst@asbhildesheim.de  
www.asb-hildesheim.de

**Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH**  
Krankenbeförderung, Behindertenfahrdienst, Privatfahrten, auch mit oder im Rollstuhl  
Waterloostraße 25  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 6069860  
E-Mail: fahrdienst-hildesheim@malteser.org  
www.malteser-hildesheim.de  
Anzeige: Seite 9

**Fahrdienst KulTour der Malteser**  
Was tun, wenn man gerne Theater oder Konzerte besuchen möchte, aber an einen Rollstuhl gebunden ist oder eine andere Behinderung hat? Die Malteser sorgen in diesem Verbund dafür, dass die Teilnehmer auch am Abend oder am Wochenende zu den jeweiligen Veranstaltungen finden. Mit ihren behindertengerechten Bussen, geschulten Fahrerinnen und Fahrern und nicht zuletzt ihrer jahrzehntelangen Erfahrung garantieren sie einen professionellen Transport.  
Telefon: 05121 6069860  
E-Mail: fahrdienst-hildesheim@malteser.org  
Anzeige: Seite 9

## Solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtung

**CARA Vitalis Kurzzeitpflege**  
Immengarten 31  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 887-0

## Tagespflege im Landkreis Hildesheim

### Alfeld/Leine

**Johanniter Tagespflege**  
Winzenburger Straße 2 a  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 9368784

### TagAktiv

Kalandstraße 7  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 917260

### Tagespflege „Tu Hus“

Rabentalstraße 7  
31061 Alfeld/Leine-Langenholzen  
Telefon: 05181 9171629

### Bad Salzdettfurth

**ASB Tagespflege Bad Salzdettfurth**  
Oberstraße 5  
31162 Bad Salzdettfurth  
Telefon: 05121 5906-730

**AWO Tagespflege „Zur alten Villa“**  
Hildesheimer Straße 8 c  
31162 Bad Salzdettfurth-Groß Düngen  
Telefon: 05064 950480  
Anzeige: Seite 21

### Bockenem

**„Medicus“ SPZ Berndt**  
Am Krohm 1  
31167 Bockenem-Volkersheim  
Telefon: 05067 91080

### Elze

**ASB Tagespflege Elze**  
Königsberger Straße 1  
31008 Elze  
Telefon: 05121 2061-046

### Hildesheim

**Diakoniestation Hildesheim Tagespflege „Am Steinberg“**  
Schlesierstraße 7  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 200-336

**ASB Tagespflege Drispennstedt**  
Hildebrandstraße 58  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 2061-046

**Caritas St. Bernward Tagespflege**  
Mühlenstraße 24  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 1023451

**Christophorusstift e. V. Tagespflege**  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693-700  
**Anzeige: Umschlagseite 3**

**Christophorusstift e. V. Tagespflege**  
Schützenwiese 37/38  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 2840-805

**Christophorusstift e. V. Tagespflege**  
In der Schratwanne 57  
31141 Hildesheim  
Telefon: 05121 9356340

### Holle

**Seniorenzentrum Holle GmbH Tagespflege**  
Bronzeweg 3  
31188 Holle  
Telefon: 05062 9649-565

**TagesNest Tagespflege**  
Henneckenroder Straße 25  
31188 Holle  
Telefon: 05062 9647423

### Lamspringe

**Lampe Tagespflege**  
Von-Steinberg-Straße 4  
31195 Lamspringe-Harbarsen  
Telefon: 05060 9212

### Leinebergland

**DRK Tagespflege**  
Nordstraße 6  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 948443

**Provetus Tagespflege**  
Am Bahnhof 7  
31089 Duingen  
Telefon: 05181 6021470

**„Zur alten Schule“ Kirk GmbH Tagespflege**  
Hilsblick 1  
31089 Coppengrave-Duingen  
Telefon: 05181 3614

### Sarstedt

**Caritas Sarstedt Tagespflege**  
Gifteners Straße 9  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 9898475

**Daheim Wohnberatung- und Pflege GmbH**  
Hildesheimer Straße 28  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 8191520

**SeniorenNest Tagespflege**  
Wellweg 87  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 9191003

### Söhlde

**Senioren-domizil Hoheneggelsen Tagespflege**  
Hauptstraße 57  
31185 Söhlde-Hohneggelsen  
Telefon: 05129 9700  
**Anzeige: Seite 55**

## Ambulante Pflegedienste und Sozialstationen

### Alfeld/Leine

**Ambulanter Pflege – Sabine Paland**  
Schillerstraße 4  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 24250

**DRK Alfeld – Ambulante Pflegedienste GmbH**  
Winzenburger Straße 7–8  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 829482

**Eldercare – Mobile Pflege & Care**  
Winzenburger Straße 6  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 26922

**Pflegedienst „To Hus“**  
Am Bahnhof 2  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 805000

**PARITÄTISCHE Dienste – Sozialstation Alfeld**  
Kalandstraße 7  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 843513

### Algermissen

**Glahé Ambulante Pflege**  
Marktstraße 48  
31191 Algermissen  
Telefon: 05126 96451

**Caritas-St. Bernward ambulante Pflege gGmbH**  
Alte Heerstraße 15  
31180 Giesen-Groß Förste  
Telefon: 05066 903110

**DRK Pflege- und Beratungsstützpunkt**  
Marktstraße 8  
31191 Algermissen  
Telefon: 05126 8036938

### Bad Salzdetfurth

**AWO Sozialstation Bad Salzdetfurth-Groß Dungen**  
Hildesheimer Straße 8 c  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05064 95048-0  
**Anzeige: Seite 21**

**Ambulanter Pflegedienst Medicus GmbH**  
Bodenburger Straße 55  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05063 271747

**Diakoniestation Hildesheimer Land gGmbH**  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 697237  
**Anzeige: Seite 45**

**Pflegeteam Ehlers**  
Oberstraße 4  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05063 277777

**ParaMedica**  
Ahnepaule 5  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05063 2774588

**Pflegeteam Willig**  
Salinenstraße 38 b  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05063 2757367

### Bockenem

**DRK Pflege- und Beratungsstützpunkt**  
Königstraße 14  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 2479445

**Aktive Engel**  
Hachumer Straße 4  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 9172720

**Ambulanter Pflegedienst Medicus GmbH**  
Am Krohm 1  
31167 Bockenem  
Telefon: 05063 271747

**Diakoniestation Hildesheimer Land gGmbH**  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 697237  
**Anzeige: Seite 45**

### Diekholzen

**REKA-Ambulante Krankenpflege GmbH**  
Südwaldstraße 5–7  
31199 Diekholzen  
Telefon: 05121 1773000

**AWO-Sozialstation Bad Salzdetfurth-Groß Dungen**  
Hildesheimer Straße 8 c  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05064 950480  
**Anzeige: Seite 21**

### Elze

**Die Pflegeengel**  
Hauptstraße 9  
31008 Elze  
Telefon: 05068 7564356

**DRK Sozialstation Elze-Nordstemmen**  
Hauptstraße 56  
31171 Nordstemmen  
Telefon: 05069 965026

**Pflegedienst Sempf**  
Altenbekener Straße 2  
31008 Elze  
Telefon: 05068 9315030

### Freden/Leine

**Häuslicher Pflegedienst Erika Krenauer**  
Alte Molkerei 8  
31087 Freden/Leine-Landwehr  
Telefon: 05184 957320

**Curamobilis**  
An der Hauptstraße 24  
31084 Freden/Leine-Eyershausen  
Telefon: 05183 9466603

**DRK Sozialstation Sibbesse-Lamspringe-Freden**  
Hauptstraße 31  
31079 Sibbesse  
Telefon: 05065 218100-0

**Eldercare – Mobile Pflege & Care**  
Winzenburger Straße 19  
31084 Freden/Leine  
Telefon: 05184 791662

### Giesen

**Ambulante Krankenpflege Berezow GmbH**  
Brückenstraße 3  
31180 Giesen-Hasede  
Telefon: 05121 93120

**Caritas-St. Bernward ambulante Pflege gGmbH**  
Alte Heerstraße 15  
31180 Giesen-Groß Förste  
Telefon: 05066 903110

**Janus Ambulanter Pflegedienst**  
Hauptstraße 21  
31180 Giesen-Emmerke  
Telefon: 05121 2873014

**Harsum**

**Caritas-St. Bernward ambulante Pflege gGmbH**  
Alte Heerstraße 15  
31180 Giesen-Groß Förste  
Telefon: 05066 903110

**Fair For Care GmbH  
Ambulante Pflege**  
Mahnhof 5  
31177 Harsum  
Telefon: 05127 2720810

**Pflegedienst Andrea Thoni –  
Alten und Krankenpflege zu Hause**  
Am Mühlenkamp 11  
31177 Harsum-Adlum  
Telefon: 05123 408811

**Hildesheim**

**alpha Ambulanter Alten- und  
Krankenpflegedienst**  
Obergstraße 12  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 2069548  
Anzeige: Seite 23

**Ambulante Altenhilfe Brandes**  
Wetzellplatz 2  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 44530

**Ambulante Pflege das Lebenswerk**  
Osterstraße 33  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 133783

**Ambulanter Pflegedienst  
Christophorusstift gGmbH**  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693-0  
Anzeige: Umschlagseite 3

**Ambulanter Pflegedienst Gensrich**  
Senkingstraße 7/8  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 12006

**Ambulanter Pflegedienst Viktoria**  
Senkingstraße 11  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 6900332

**ASB Ambulanter Pflegedienst  
Hildesheim-Hameln-Pyrmont**  
Goslarsche Landstraße 23  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 5906-0

**ascleonCare-Seniorennotruf  
Hildesheim**  
Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 14430

**Biber Gesellschaft für ambulante  
Dienste mbH**  
Ottostraße 77  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 514194

**Care – Das Pflorgeteam**  
Ottostraße 30  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 888933

**Caritas St. Bernward ambulante  
Pflege gGmbH**  
Pfaffenstieg 12  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 1677-220  
Anzeige: Seite 21

**Petersen – Pflegedienst**  
Peiner Straße 34  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 2812850

**Daheim STATT HEIM GmbH  
Ambulanter Dienst**  
Sedanstraße 48  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 33030

**Diakoniestation Hildesheim**  
Schlesierstraße 7  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 200333

**DRK Sozialstation**  
Brühl 8  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 9360-0  
Anzeige: Seite 27

**Lambertinum soziale Dienste  
Himmelsthür gGmbH**  
Hohenstauenring 70 a  
31141 Hildesheim  
Telefon: 05121 604-449

**OK! Ihr mobiles Pflorgeteam GmbH**  
Steingrube 14  
31141 Hildesheim  
Telefon: 05121 9992662

**Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e. V. Kreisverband  
Hildesheim-Alfeld  
Sozialstation Hildesheim**  
Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7416-0  
Anzeige: Seite 49

**Pflorgeteam Sorsum**  
Sorsumer Hauptstraße 42  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 922752-0

**proVida GmbH**  
Am Wildgatter 59  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 6055033  
Anzeige: Seite 33

**DRK Sozialstation  
Hildesheim-Marienburg**  
Louise-Cooper-Straße 1  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 1684-0

**Sigrid Magnus-Ernst**  
Achtumer Lindenkamp 6  
31135 Hildesheim  
Telefon: 05121 164570

**Holle**

**Wahrhausen Krankenpflege**  
Grundwegskamp 10  
31188 Holle-Grasdorf  
Telefon: 05062 89460

**Seniorenzentrum Holle –  
ambulanter Pflegedienst**  
Bronzeweg 1  
31188 Holle  
Telefon: 05062 96460

**Diakoniestation Hildesheimer  
Land gGmbH**  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 697237  
Anzeige: Seite 45

**Lamspringe**

**Pflegedienst Lampe**  
Von-Steinberg-Straße 4  
31097 Lamspringe-Harbarsen  
Telefon: 05060 9212

**DRK Sozialstation  
Sibbesse-Lamspringe-Freden**  
Hauptstraße 31  
31079 Sibbesse  
Telefon: 05065 218100-0

**H&I Pflege Profis GmbH**  
Hauptstraße 63  
31195 Lamspringe  
Telefon: 05183 9462660

**Leinebergland**

**Eldercare – Mobile Pflege & Care**  
Dr.-Jasper-Straße 43  
31073 Delligsen  
Telefon: 05187 3031524

**DRK Sozialstation  
Gronau-Duingen**  
Nordstraße 6  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 947908

**Pflegedienst Die Mobile GmbH**  
Hauptstraße 18  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 947908

**Johanniter Pflegedienst  
im Leinetal**  
Johanniterstraße 2 a  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 5289900

**Kirk Pflegedienst**  
Hilbsblick 1  
31089 Duingen-Coppengrave  
Telefon: 05181 3614

**Curare Pflegedienst**  
Bethelner Hauptstraße 37  
31028 Gronau/Leine-Betheln  
Mobil: 0176 21044429

**Nordstemmen**

**DRK Sozialstation  
Elze-Nordstemmen**  
Hauptstraße 56  
31171 Nordstemmen  
Telefon: 05069 965026

**Diakoniestation Sarstedt –  
Außenstelle Nordstemmen**  
Hauptstraße 100  
31171 Nordstemmen  
Telefon: 05069 4805777

**Sarstedt**

**BVP – Ihr kompetenter  
Pflegepartner GmbH**  
Holztorstraße 60  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 8659090

**Daheim Wohn- Beratungs- und  
Pflege GmbH**  
Hildesheimer Straße 28  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 81915-20

**Diakoniestation Sarstedt**  
Lindenallee 5  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 1310

**Häusliche Pflege – Eugenia Zubeil**  
Holztorstraße 10  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 9048685

**Seniorenwerk Ambulant  
Medizinischer häuslicher  
Pflegedienst**  
Steinstraße 35  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 6998155

**Schellerten**

**Ambulante Krankenpflege  
Wassmus**  
Holztrift 36  
31174 Schellerten  
Telefon: 05123 4153

**BVP – Ihr kompetenter  
Pflegepartner GmbH**  
Holztorstraße 60  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 8659090

**Diakoniestation  
Hildesheimer Land gGmbH**  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 697237  
Anzeige: Seite 45

**Sibbesse**

**Allegra Pflege GmbH**  
Bergstraße 3  
31079 Almstedt  
Telefon: 05060 2002-0

**DRK Sozialstation  
Sibbesse-Lamspringe-Freden**  
Hauptstraße 31  
31079 Sibbesse  
Telefon: 05065 218100-0

### Söhldede

**Ambulante Krankenpflege Kohrs**  
Marienburger Straße 18  
31185 Söhldede-Nettlingen  
Telefon: 05123 408041

**Diakoniestation Hildesheimer  
Land gGmbH**  
Bürgermeister-Sander-Straße 10  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 697237  
Anzeige: Seite 45

## Alten- und Pflegeheime im Landkreis Hildesheim

### Stadt Alfeld/Leine

**Alten- und Pflegeheim  
St. Elisabeth e.V.**  
Bodelschwinghstraße 2  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 809-0

**Park Residenz Alfeld GmbH**  
Antonianger 42  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 93000  
(Eröffnung: voraussichtlich 08/2020)

**Seniorenzuhause Rosengarten**  
August-Wegener-Straße 10  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 80713

**Dr. med. A. Wilkening GmbH**  
Residenz am Warneufer  
Gudewillstraße 20  
31061 Alfeld/Leine  
Telefon: 05181 28669-0

### Gemeinde Algermissen

**Landresidenz Algermissen**  
Jahnstraße 1 a  
31191 Algermissen  
Telefon: 05126 80090

### Stadt Bad Salzdetfurth

**Alten- und Pflegeheim  
Bergschlösschen**  
Philosophenweg 2  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05063 2075

**Alten- und Pflegeheim Willig OHG**  
Haus am Kurpark  
Salinenstraße 31–34  
31162 Bad Salzdetfurth  
Telefon: 05063 908

### Stadt Bockenem

**Senioren- und Pflegezentrum  
Berndt GmbH**  
Am Krohm 1  
31167 Bockenem-Volkersheim  
Telefon: 05067 91080

**DRK Seniorenheim Bockenem**  
Jägerhausstraße 2  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 24620

**DRK Seniorenheim Schloss  
Volkersheim**  
Steinweg 4–5  
31167 Bockenem-Volkersheim  
Telefon: 05067 247720

**Alten- und Pflegeheim Wosnitz**  
Steinmetzweg 11  
31167 Bockenem  
Telefon: 05067 91040

**Alten- und Pflegeheim  
Timpe GmbH**  
Befferberg 11  
31167 Bockenem-Schlewecke  
Telefon: 05067 1510

### Gemeinde Diekholzen

**Hesena – Seniorenpark  
Diekholzen**  
Bahnberg 4  
31199 Diekholzen  
Telefon: 05121 20770

**Senioren-Pflegeheim Waldblick  
Diekholzen**  
Am Ziegenberg 4  
31199 Diekholzen  
Telefon: 05121 20980

### Stadt Elze

**Johanniter-Stift Leinetal gGmbH**  
Sehlder Straße 6  
31008 Elze  
Telefon: 05068 933440

**Altenpflegeeinrichtung GmbH  
Haus Sissi**  
Geseniusstraße 20  
31008 Elze-Esbeck  
Telefon: 05182 6104

**Senioren- und Pflegeheim Haus  
Wülfigen GmbH**  
Im Teiche 6  
31008 Elze-Wülfigen  
Telefon: 05068 4064

### Gemeinde Freden/Leine

**Pflegeheim Herrenhaus**  
Domänenweg 3–7  
31084 Freden/Leine  
Telefon: 05184 94000

**Seniorenpark Winzenburg**  
Am Schaperkamp 12  
31084 Freden/Leine  
Telefon: 05184 7990

**Dr. med. Ernst-August Wilkening  
Pflegeheim GmbH**  
Haus Winzenburg  
Am Apenteich 5  
31084 Freden/Leine  
Telefon: 05184 94010

### Gemeinde Giesen

**Seniorenwohnpark Giesen GmbH**  
Oberweg 21  
31180 Giesen  
Telefon: 05121 2835784

### Gemeinde Harsum

**Altenpflegeheim St. Elisabeth**  
Kaiserstraße 24  
31177 Harsum  
Telefon: 05127 215611

**Seniorenzentrum Cäcilienhof**  
Koppelweg 4  
31177 Harsum  
Telefon: 05127 90390

### Stadt Hildesheim

**AWO Seniorenzentrum  
Ernst-Kipker-Haus**  
Wilhelm-Raabe-Straße 6  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 6920

**CARA Seniorenzentrum  
„Am Immengarten“**  
Immengarten 31  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 8870

**CARA Seniorenzentrum  
„Am Moritzberg“**  
Brauhausstraße 41 b  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 4060

**Caritas Senioren- und Pflegeheim  
Magdalenenhof gGmbH**  
Mühlenstraße 24  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 20409-0  
Anzeige: Seite 49

**Caritas Senioren- und Pflegeheim  
Teresienhof gGmbH**  
Steuerwalder Straße 18  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 20660-3  
Anzeige: Seite 43

**Christophorusstift e. V. –  
Pflegerwohnbereich**  
Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693-0  
Anzeige: Umschlagseite 3

**DRK Professor-König-Heim**  
Ortelsburger Straße 21  
31141 Hildesheim  
Telefon: 05121 88670

**Alten- und Pflegeheim  
Am Steinberg**  
Schlesierstraße 7  
31139 Hildesheim  
Telefon: 05121 200-0

**Lambertinum  
Seniorenwohnanlage gGmbH**  
Hohenstauenring 70  
31141 Hildesheim  
Telefon: 05121 179220

**Alten- und Pflegeheim  
Michaelisheim**  
Langer Hagen 39  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 179160

**Altenpflegeheim St. Paulus**  
Neue Straße 21  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 109-400  
Anzeige: Seite 38

**Vitanas Senioren Centrum  
Am Lönsbruch**  
Harlessemstraße 2  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 28400

### Gemeinde Holle

**Alten- und Pflegeheim  
Landhaus Vorholz**  
Vorholz 1  
31188 Holle  
Telefon: 05062 308

**Seniorenzentrum Holle**  
Marktstraße 7  
31188 Holle  
Telefon: 05062 96480

### Gemeinde Lamspringe

**Senioren- und Pflegeheim  
Lamspringe**  
Wöllersheimer Weg 7  
31195 Lamspringe  
Telefon: 05183 94100

### Samtgemeinde Leinebergland

**Seniorenwohnpark  
Duingen GmbH**  
Am Bahnhof 3  
31089 Duingen  
Telefon: 05185 957496

**DRK Alten- und Pflegeheim  
Banteln**  
Im Park 3  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 6051

**DRK Alten- und Pflegeheim  
Gronau**  
Burgstraße 21  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 430

**Johanniter-Stift Gronau GmbH**  
Junkernstraße 6  
31028 Gronau/Leine  
Telefon: 05182 908870

#### **Gemeinde Nordstemmen**

**Integra Seniorenpflegezentrum  
Nordstemmen**  
Lange Maße 17  
31171 Nordstemmen  
Telefon: 05069 55050

**Senioren Residenz Nordstemmen  
gGmbH**  
Kötnerweg 1  
31171 Nordstemmen  
Telefon: 05069 9050

#### **Stadt Sarstedt**

**Seniorenzentrum  
Heilig Geist gGmbH**  
Burgstraße 12  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 992-0  
Anzeige: Seite 57

**Senioren- und Pflegezentrum  
Sonnenkamp GmbH**  
Am Sonnenkamp 79–81  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 90489-0  
Anzeige: Seite 9

**Alten- und Pflegeheim St. Nicolai**  
Lindenallee 5  
31157 Sarstedt  
Telefon: 05066 7064-0

#### **Gemeinde Schellerten**

**Seniorenwohnpark Schellerten  
GmbH**  
Farmser Straße 22  
31174 Schellerten  
Telefon: 05123 4004711

#### **Gemeinde Sibbesse**

**Seniorenheim Almetal GmbH**  
Am Berge 3  
31079 Sibbesse-Almstedt  
Telefon: 05060 20020

#### **Gemeinde Söhlde**

**Senioren- und Pflegezentrum  
Buddes Hof GmbH**  
Bockmühlenstraße 6  
31185 Söhlde  
Telefon: 05129 97150

**Senioren- und Pflegezentrum  
GmbH**  
Hauptstraße 57  
31185 Söhlde-Hoheneggelsen  
Telefon: 05129 970-0  
Anzeige: Seite 55

#### **Sonstiges**

**Brandes & Diesing OHG  
Vitalzentrum Hildesheim**  
Osterstraße 5  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 17070  
Anzeige: Seite 13

**BürgerStiftung Hildesheim**  
Eckemekerstraße 36  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 809020  
Anzeige: Seite 11

**Die fleißigsten Bienchen  
Nicole Tefke**  
Eberholzer Hauptstraße 14 a  
31079 Sibbesse  
Telefon: 0176 34656479  
Anzeige: Seite 50

**PP-Agentur 24 Plus  
Pflege- und Betreuungspersonal  
Peckmann & Stefanidis GbR**  
Richthofenstraße 29  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 9276323 und  
Böckwitzer Straße 17  
38465 Brome  
Telefon: 05833 955085  
Anzeige: Seite 53

### **Anmerkung:**

Sollten Angaben bzw. die Auflistung der Anbieter nicht vollständig oder richtig sein – darauf erheben wir keinen Anspruch –, bitten wir dies zu entschuldigen. Gerne können Sie uns für eine neue Ausgabe, die fehlenden oder nicht vollständigen Angaben zukommen lassen: [info@kuw.de](mailto:info@kuw.de) – Stichwort: „Demenz-Ratgeber in Stadt und Landkreis Hildesheim“.

---

## **IMPRESSUM**

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der  
Alzheimer Gesellschaft Hildesheim e. V.

Redaktion:  
Helga Kassebom, (Vorsitzende) und Natalie Vandreier,  
(Psychosoziale Beratungsstelle) Alzheimer Gesellschaft  
Hildesheim e. V.;  
Manuel Stender, Amt für Sozialhilfe und Senioren – Struktur-  
planung Senioren, stellv. Amtsleiter, Landkreis Hildesheim

Autoren:  
Ines Goetsch, Journalistin, Hannover;  
Karen Roske, Journalistin, Hannover

Verlag Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Oldenburg (Oldb)

Bildquellen: Seite 88

Die Publikation erscheint im Verlagsbereich Regionalmedien.  
Alle Rechte bei Kommunikation & Wirtschaft GmbH,  
Oldenburg (Oldb)

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages. Alle Rechte vor-  
behalten. Auswahl und Zusammenstellung sind urheberrecht-  
lich geschützt. Für die Richtigkeit der im Inhaltsverzeichnis  
aufgeführten Autorenbeiträge und der PR-Texte übernehmen  
Verlag und Redaktion keine Haftung.

Erste Ausgabe 2020 (printed in Germany 2020)

Bildbearbeitung:  
Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Oldenburg (Oldb)

Druck:  
Silber Druck oHG, Lohfelden

## Verzeichnis der PR-Darstellungen/Anzeigen

Die nachstehenden Firmen und gemeinnützigen Einrichtungen haben mit ihren Public-Relations-Beiträgen das Zustandekommen dieser Broschüre in dankenswerter Weise gefördert.

alpha Ambulanter Alten- und Krankenpflagedienst, Hildesheim ..... 23 Bildquellen: o. Ocskay Bence/stock.adobe.com; u. Robert Kneschke/stock.adobe.com	Die fleißigsten Bienchen Nicole Tefke, Sibbesse ..... 50 Bildquellen: l. Archiv; r. Fotostudio Cityfoto-Hildesheim, Anja Kunisch
Altenpflegeheim St. Paulus, Hildesheim ..... 38 Bildquelle: Archiv	Helios Klinikum Hildesheim ..... 35 Bildquelle: Archiv
AWO Hildesheim – Alfeld Sozialdienste gGmbH, Bad Salzdetfurth ..... 21 Bildquelle: Archiv	Johanniter-Krankenhaus Gronau GmbH, Gronau ..... Umschlagseite 2 Bildquellen: o. l. Archiv; u. l. und r. Hermann Willers, Berlin; o. r. und u. Mitte Elke Tafel, Gronau
Brandes & Diesing OHG Vitalzentrum Hildesheim ..... 13 Bildquelle: Archiv	Katholischer Pflegeverbund Hildesheim c/o Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e. V., Hildesheim ..... 15 Bildquelle: iStock
BürgerStiftung Hildesheim ..... 11 Bildquellen: o. l. Silke Steinhoff; o. r. St. Ansgar Kinder- und Jugendhilfe, Hildesheim; u. l. Jugendfeuerwehr Drispfenstedt; u. r. Clemens Heidrich	Malteser Hilfsdienst e. V., Hildesheim ..... 9 Bildquelle: Archiv
Caritas Senioren- und Pflegeheim Magdalenenhof gGmbH, Hildesheim ..... 49 Bildquelle: Archiv	Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V., Hildesheim, Kreisverband Hildesheim-Alfeld ..... 49 Bildquelle: Archiv
Caritas Senioren- und Pflegeheim Teresienhof gGmbH, Hildesheim ..... 43 Bildquelle: Archiv	PP-Agentur 24 Plus Pflege- und Betreuungspersonal Peckmann & Stefanidis GbR, Hildesheim ..... 53 Bildquelle: Fotostudio Cityfoto-Hildesheim, Anja Kunisch
Caritas-St. Bernward ambulante Pflege gGmbH, Hildesheim ..... 21 Bildquellen: l. Caritasverband Hildesheim; r. Deutscher Caritasverband/Julia Steinbrecht, KNA	proVida GmbH, Hildesheim ..... 33 Bildquelle: Archiv
Christophorusstift e. V., Hildesheim ..... Umschlagseite 3 Bildquelle: Tine Tenz, Hannover	Senioren- und Pflegezentrum Sonnenkamp GmbH, Sarstedt ..... 9 Bildquelle: Jörg Kramer/Rpunktmedia
Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Hildesheim e. V., Hildesheim ..... 27 Bildquellen: o. André Zelck; u. l. Archiv Professor-König-Heim; u. r. Archiv Rotes Kreuz Hildesheim	Seniorenheim Hoheneggelsen GmbH, Söhlde ..... 55 Bildquelle: Archiv
Diakoniestation Hildesheimer Land gGmbH, Bockenem .... 45 Bildquelle: Robert Kneschke/stock.adobe.com	Seniorenzentrum Heilig Geist gGmbH caritas senioren wohnen & pflege, Sarstedt ..... 57 Bildquelle: Marion Algermissen, Sarstedt/Ruthe
Diakonisches Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Hildesheim-Sarstedt e. V., Hildesheim, Sarstedt, ZeitWeise – Zeitlos .... 20 Bildquelle: Archiv	SoVD Sozialverband Deutschland e. V. Kreisverband Hildesheim-Alfeld, Hildesheim ..... 63 Bildquelle: Archiv
	St. Bernward Krankenhaus GmbH, Hildesheim ..... 37 Bildquelle: St. Bernward Krankenhaus/Hanuschke Fotografie



## Bildquellen

- Titel und S. 1: Yakobchuk Olena/stock.adobe.com  
 S. 3: l.: Landkreis Hildesheim; r.: Stadt Hildesheim  
 S. 5: Ines Goetsch, Hannover  
 S. 6 l.: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 6 r.: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Berlin  
 S. 7 l.: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Berlin  
 S. 7 r.: Chepko Danil/stock.adobe.com  
 S. 8 o.: Chepko Danil/stock.adobe.com  
 S. 8 u.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 10: Martine A Eisenlohr/stock.adobe.com  
 S. 12: Ocskay Bence/stock.adobe.com  
 S. 14 o.: Africa Studio/stock.adobe.com  
 S. 14 u.: Racle Fotodesign/stock.adobe.com  
 S. 15 u.: Andrey Cherlat/stock.adobe.com  
 S. 16: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 17 l.: De Visu/stock.adobe.com  
 S. 17 r.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 18: Werner Kaiser, Hildesheim  
 S. 19: Tyler Olsen/stock.adobe.com  
 S. 22: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 23 o. l.: beerkoff/stock.adobe.com  
 S. 23 o. r.: momius/stock.adobe.com  
 S. 24 o.: Yuri Arcurs/Fotolia.com  
 S. 24 u.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 25 l.: Landkreis Hildesheim  
 S. 25 r.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 26: freshidea/stock.adobe.com  
 S. 28 o.: Alexander Rath/stock.adobe.com  
 S. 28 u.: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 29: spuno/stock.adobe.com  
 S. 30, 31: Ines Goetsch, Hannover  
 S. 32 o.: Racle Fotodesign/stock.adobe.com  
 S. 32 u.: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 34: Kzenon/stock.adobe.com  
 S. 39 l.: St. Bernward Krankenhaus GmbH/Hanuschke Fotografie  
 S. 39 r.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 41: Ines Goetsch, Hannover  
 S. 42 o.: Gerhard Seybert/stock.adobe.com  
 S. 42 u.: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 43 o. l.: pressmaster/stock.adobe.com  
 S. 43 o. r.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 44 o.: aletia2011/stock.adobe.com  
 S. 44 u.: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 47: Ines Goetsch, Hannover  
 S. 48: Zerbor/stock.adobe.com  
 S. 50 o. l.: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 50 o. r.: Sashkin/stock.adobe.com  
 S. 51 l.: Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.  
 S. 51 r.: Osterland/stock.adobe.com  
 S. 52: Sir\_Oliver/stock.adobe.com  
 S. 54 l.: Monkey Business/stock.adobe.com  
 S. 54 r.: Karen & Uwe Annas/stock.adobe.com  
 S. 56 l.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 56 r.: cromary/stock.adobe.com  
 S. 58: Photographee.eu/stock.adobe.com  
 S. 59: Robert Kneschke  
 S. 61: Ines Goetsch, Hannover  
 S. 62: contrastwerkstatt/stock.adobe.com  
 S. 64: Photographee.eu/stock.adobe.com  
 S. 65 l.: Landkreis Hildesheim  
 S. 65 r.: Andrey Popov/stock.adobe.com  
 S. 66, 67: Ines Goetsch, Hannover  
 S. 68 o.: shootingankauf/stock.adobe.com  
 S. 68 u.: marco2811/stock.adobe.com  
 S. 69 o.: Stockfotos-MG/stock.adobe.com  
 S. 69 u.: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Berlin (aus: Hilfe beim Helfen – Schulungsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz)  
 S. 70 l.: marco2811/stock.adobe.com  
 S. 70 r.: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Berlin (aus: Hilfe beim Helfen – Schulungsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz)  
 S. 71 l.: W PRODUCTION/stock.adobe.com  
 S. 71 r.: Witthaya/stock.adobe.com  
 S. 73 o.: nmann77/stock.adobe.com  
 S. 73 u.: Ines Goetsch, Hannover  
 S. 74: Eisenhans/stock.adobe.com  
 S. 75: auremar/stock.adobe.com  
 S. 76: daniel0750/stock.adobe.com  
 S. 87: DenisProduction.com/stock.adobe.com



## Wir sind da, wo alte Menschen Hilfe brauchen

... so lautet unser Wahlspruch. Diese Hilfe bieten wir in den betreuten Wohnungen, dem Wohnstift, den Wohngemeinschaften und durch die ambulante, teilstationäre und vollstationäre Pflege sowie mit dem Menü-Bringdienst an. Dabei orientieren wir uns an den Wünschen der Menschen, den aktuellen Erkenntnissen der Pflegewissenschaft und den Möglichkeiten, die die Sozialgesetzgebung einräumt.

Etwa 190 engagierte und kompetente ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen dafür Sorge, dass ein guter Geist in den Häusern und Diensten des Christophorusstifts herrscht.

In unserem Verein ist in den über 40 Jahren seines Bestehens ein ausgeprägtes Bewusstsein von aktiver

Gemeinschaft gewachsen, das das Zusammenleben erleichtert und stärkt. Dies ist ein gutes Fundament für unsere Bewohnerinnen, Bewohner und Betreuten in Gegenwart und Zukunft.

Das Christophorusstift in Hildesheim betreut und pflegt in seinen Häusern und durch seine verschiedenen Dienstleistungen ältere Menschen – auch mit Demenz. Bei allen unseren Angeboten steht die möglichst selbstständige Lebensgestaltung im Vordergrund unserer Unterstützung und die Entlastung der Angehörigen.

Durch die Vielzahl unserer Angebote können wir sehr individuell im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten auf die Wünsche und Anforderungen von Seniorinnen und Senioren eingehen.



Christophorusstift e. V.

Hammersteinstraße 7 · 31137 Hildesheim · Tel. 05121 693-0

mail@christophorus-hildesheim.de · www.christophorus-hildesheim.de





Hammersteinstraße 7  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 693-163  
[kontakt@alzheimer-hildesheim.de](mailto:kontakt@alzheimer-hildesheim.de)  
[www.alzheimer-hildesheim.de](http://www.alzheimer-hildesheim.de)